



österreichisches schwarzes kreuz k r i e g s g r ä b e r f ü r s o r g e

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 152 • 1/2021



Jugendarbeit in St. Jakob im Walde





SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

Hypobank Steiermark

IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

Landeshypothekenbank Graz,

IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

Coronabedingter Einbruch bei Sammlungen des ÖSK	4
Einst Spannungsfeld - heute gelebtes Miteinander	4
Trotz Corona: Gedenken an die Opfer in Wien und Berlin	5
Österreicher und Russen gedenken ihrer Kriegstoten	6
In fremder Erde bestattet – aber nicht vergessen	8
Mattersburger Pfadfindergruppe renovierte Grabkreuze	9
Beisetzung von zwei Gefallener des Zweiten Weltkrieges	10
Die Geschichte des Flüchtlingsfriedhofs Feffernitz	13
Sanierung Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal	14
Denkmaleinweihung für die Opfer des Abwehrkampfes	15
100 Jahre Gedenken Abwehrkampf und Volksabstimmung	15
Als Friedensmahner für die Jugend nach wie vor wichtig	20
155 Jahre Schlacht bei Königgrätz	22
Besuch bei Landtagspräsident Mag. Karl Wilfing	26
Internationale Kranzniederlegung Belgrad, Serbien	27
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich	28
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Polen	32
Linz: Sanierung der Denkmäler der Gefallenen der Stadt	35
Grabnachforschungen	36
Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich	38
Volksschüler schmücken Soldatenfriedhof in St. Jakob	43
Allerheiligsammlung 2020 in Salzburg	44
Oeversee-Gedenken im Zeichen der Pandemie	46
Gedenkzeremonie am Soldatenfriedhof in Pécs	48
Kořaczyce: Unsere treue Mitarbeiterin Mag. Marta Liber	49
Besuch des „Stammkomitees von 1864“ in der Steiermark	50
Das Gedenkbuch der Todesopfer Tirols 1938-1945	53
Hüter eines historischen Ortes	54
Sanierung und Einweihung der k.u.k.-Soldatenfriedhöfe Pustomyty und Verkhni Hai/Ukraine	55
Sanierung eines Kriegerfriedhofes in Westgalizien	57
Der Gletscher gab die Gebeine eines österreichischen Soldaten frei	60
100 Jahre Kaiserschützenbund 1921	62

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



Geschätzte Freunde und Gönner des ÖSK!

Wieder einmal ist es soweit: Ich erlaube mir meine Stimme an Euch neuerlich in schriftlicher Form heranzutragen.

Hoffentlich liegen die schwierigsten Zeiten bereits hinter uns. Die Corona-Pandemie hat Teile der Bevölkerung erfasst und auch merkbare gesundheitliche Schäden hinterlassen. Seit einem Jahr verordnet uns die Regierung „Lockdowns“ von unterschiedlicher Dauer, mit der Sperre von Geschäften, der Gastronomie und Verboten von Veranstaltungen. Die Maßnahmen haben unmittelbar Einfluss auf die zwischenmenschlichen Beziehungen, weil hier vom Theaterbesuch, Fußballspielen bis hin zu Gedenkfeiern und Besuch von Begräbnissen Abstand genommen werden musste.

Einige Lockdown-Maßnahmen hatten unmittelbaren Einfluss auf das ÖSK. So war es im November 2020 nur partiell möglich, zu Allerheiligen/Allerseelen, eine Sammeltätigkeit für das Opfergedenken zustande zu bringen. Teilweise sind in einzelnen Bundesländern Sammler des Bundesheeres ebenso wie jene des Kameradschaftsbundes zur Gänze ausgeblieben oder waren nur rudimentär im Einsatz. „Gesundheit geht voran“, lautete hier die Devise! Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die trotzdem die ÖSK-Büchse in ihren Händen gehalten und zur Spende aufgerufen haben.

Das Resultat – 1/3 des Ergebnisses vom Vorjahr! Das wiederum hat zu einer einschneidenden Reduzierung von geplanten Vorhaben für das heurige Jahr geführt, die dank der sorgfältigen Neuplanung durch die Landesgeschäftsführer vorerst erfolgreich bewerkstelligt werden konnten. Auch hier ein Wort des Dankes an die beteiligten Mitarbeiter des ÖSK!

Gemeinsam sind wir daher ALLE gefordert, Maßnahmen zu setzen, um nicht 2021 einen Totalausfall an Spenden zu erleiden. Neue zusätzliche Ideen des Aufbringens von Geldmitteln zur Erhaltung der Kriegsgräber und für das Opfergedenken im Besonderen, müssen daher beurteilt und rasch umgesetzt werden.

Die Aktion „Mohnblume“, vorgestellt von der Landesgeschäftsstelle Kärnten, hat mittlerweile Nachahmer gefunden – erfolgreich, wie aus Medienberichten zu entnehmen ist. Vorsprachen bei Politikern u. Behördenleitern, ebenso wie ein Antrag um Schadensersatz zum Ausfall der Spenden an den NPO-Unterstützungsfonds (Non Profit Organisation) haben zumindest teilweise Erfolg gezeigt.



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

Ich möchte euch im Nachhang den Auszug eines Schreibens einer Juristin aus Oberösterreich näherbringen, der vom Inhalt her all unsere Aufgaben des Opfergedenkens bestätigt:

„Sehr geehrte Damen und Herren!

Als unmittelbare Anrainerin des Petrinums, am Fuße des Linzer Pöstlingbergs, führen mich meine Spaziergänge oft vorbei am Waldfriedhof Urfahr. Unweigerlich halte ich dann einen Moment inne, um der Soldaten zu gedenken, die dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Als Mutter zweier Kinder macht mich das besonders betroffen - waren doch viele unter ihnen soeben erst selbst noch Kinder gewesen, und mussten doch schon ihr Leben lassen aufgrund der schrecklichen Kriege des letzten Jahrhunderts. Ihrer Zukunft beraubt, wurde ihnen alles genommen. So ist eine Tafel mit ihren Namen und den Jahreszahlen, aus denen sich ihr viel zu junges Alter ablesen lässt, oft alles, was von ihnen bleibt. Umso bedeutsamer aber ist es, dass diese „Botschaften der Vergangenheit“ erhalten bleiben; nicht zuletzt auch für die Menschen der Gegenwart und Zukunft – als zeitloses Mahnmal für sinnlose Kriege und das unermessliche menschliche Leid, das sie hinterlassen. ...

Einstweilen verbleibe ich mit bestem Dank und besten Grüßen“

Abschließend nochmals mein Anliegen, verbunden mit der ausdrücklichen Bitte zum Mitwirken bei den Sammlungen „nach Corona“: Bleibt gesund!

Euer

Peter Rieser



Coronabedingter Einbruch bei Sammlungen des ÖSK

Was sich bereits abgezeichnet hat, ist nunmehr Gewissheit geworden. Das Ergebnis der Sammlungen zu Allerheiligen/Allerseelen 2020 hat österreichweit zwischen 40 % und 80% abgenommen. Mit dem erzielten Erlös kann gerade noch die Pflege der Kriegerfriedhöfe im heurigen Jahr in Österreich bewältigt werden, Projekte im Ausland werden grundsätzlich zurückgestellt.

Zum Problem entwickelt sich daher die Zukunft. Der ÖSK-Vorstand unter Präsident ÖkRat Peter Rieser traf angesichts der sich abzeichnenden finanziellen Krise erste Entscheidungen. Diese umfassen einen finanziellen Aspekt mit Antrag an den NPO-Fond (Non Profit Organisation) der Bundesregierung mit Bekanntgabe des Differenzbetrages im Vergleich zur Sammlung 2019 zu 2020.

Zwecks der weiteren bestmöglichen Vorgehensweise bei der Organisation und Durchführung der jährlichen Sammlungen erfolgten vorerst Gespräche mit den Landeshauptleuten Steiermark, Burgenland und Niederösterreich, mit den Militärkommandanten in den Bundesländern, dem Präsidenten des Österreichischen Kameradschaftsbundes sowie dem

des Österreichischen Feuerwehrverbandes. Dabei ging es u. a. um die Verlässlichkeit bei der Abstellung von Soldaten und Vereinsmitgliedern als Sammler auf den Friedhöfen zu Allerheiligen/Allerseelen. Die Ergebnisse waren überall positiv. Der Stellenwert des ÖSK und die moralische wie politische Verantwortlichkeit zur Pflege und Instandhaltung der Kriegsgräber als Andenken an die Kriegstoten und zugleich zur Mahnung für den Frieden wurden als unumstößlicher Auftrag gesehen, den es dementsprechend zu unterstützen gilt.

Herauszuheben ist das Arbeitsgespräch mit Sektionschef Hermann Feiner (BMI/Sektion 4, Gräberdienste), der die getroffenen Maßnahmen, wie vermehrte Jugendarbeit mit modernen Anschauungsmitteln und Kommunikation, besonders begrüßte. Seiner Feder entstammt die Bildung von Arbeitsgruppen durch das BMI zur gemeinsamen Lösung bei strittigen Grabinschriften mit Bezug auf den Nationalsozialismus.

Derart motiviert und ausgestattet mit frischem Mut wird das ÖSK auch die „finstere“ Zeit erfolgreich – als Arbeit für den Frieden – bewältigen.

Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär des ÖSK

ALPINEN SKI-WELTMEISTERSCHAFTEN

Einst im Spannung – heute gelebt

Die Abenddämmerung ist einer beginnenden Nacht gewichen. Wolkenschleier verhüllen die bald sichtbare kleine Sichel des Mondes. Es herrscht Totenstille. Mit einem Mal setzt ein höllischer Lärm ein, Leuchtraketen rasen gegen Himmel und erstrahlen in den Farben blau-weiß-rot zur Ankündigung an die nächsten alpinen Ski-Weltmeisterschaft 2023 in Courchevel in Frankreich. Damit sind zugleich 46 Meisterschaften zu Ende gegangen, die für Österreich im friedlichen Wettstreit 8 Medaillen gebracht haben.

Die Tofana-Piste in Cortina war dabei der Austragungsort der Weltmeisterschaft. Auch wenn diese Corona-bedingt und nur virtuell zu besuchen war, so hat kaum jemand daran gedacht, dass gerade dieser Ort vor gut 100 Jahren der Kernpunkt von Kampfhandlungen in den Dolomiten gewesen ist. An die 8.000 Soldaten, vornehmlich Italiener und Österreicher, haben hier ihr Leben verloren.

Damals hieß die Ortschaft in diesem dolomiten-ladinischen Tal im Herrschaftsbereich der

Österreicher noch Anpezo. Ende des 19. Jahrhunderts erlebte Anpezo eine Blütezeit. Von Bergbegeisterten, dem österr.-ung. Adel und dem gehobenen Bürgertum Frankreichs und Englands entdeckt, entwickelte sich der Ort bald zum begehrten Fremdenverkehrszentrum. Diese „goldene Zeit“ endete für Anpezo abrupt mit dem Attentat von Sarajewo auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dem Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914.

Die Dolomiten wurden mit



Im Sacrario militare di Pocol ruhen die Gebeine von rund 9.700 ortsfremden Gefallenen.
Foto: CC/Unterillertaler



TEN 2021 IN CORTINA D'AMPEZZO

gsfeld der Mächte es Miteinander

dem Kriegseintritt Italiens gegen Österreich-Ungarn am 23. Mai 1915 zum direkten Frontgebiet. Die wehrpflichtigen Männer kämpften an der Ostfront gegen Russland. 669 Daheimgebliebene – unter 16-jährige und über 50-jährige Einwohner – übernahmen die Verteidigung gegen die vorrückenden italienischen Truppen, mussten den Ort aber aus militärstrategischen Gründen aufgeben und sich auf Verteidigungslinien in den Bergen zurückziehen. 1917 wurde Anpezo nach der italienischen Niederlage bei Karfreit (Isonzo) wieder von Tiroler Stand-schützen eingenommen. Insgesamt waren infolge des Krieges 144 Anpezzaner gefallen. Im Gebiet von Cortina gab es 38 Soldatenfriedhöfe, überall Schützengräben, Stacheldraht, Einschlaglöcher, Splitter und Baracken. 2.450 Hektar Wald waren verwüstet.

Nach dem Waffenstillstand vom 3. November 1918 wurde mit dem südlichen Tirol auch Anpezo von italienischen Truppen besetzt. Trotz des Votums der Bevölkerung, bei Tirol und Österreich bleiben zu wollen, entschieden die Siegermächte für die neue staatliche Zugehörigkeit von Südtirol und dem Trentin zu Italien. Anpezo wurde 1923 der italienischen Provinz Belluno zugeschlagen und erhielt den Namen Cortina d'Ampezzo. Im Ort wurde ein großes Denkmal für die gefallenen italienischen Soldaten – das Sacratio militare Pocol mit dort 9.707 Kriegsoffizieren – errichtet. Auch 37 namentlich bekannte österr.-ung. Soldaten fanden hier ihre letzte

Ruhestätte. Erst 1998 wurde mit einem Denkmal den gefallenen „Anpezzanern“ gedacht, da diese seinerzeit auf der Seite Österreich-Ungarns gekämpft hatten!

Die wechselvolle Geschichte der Ortschaft fand noch in den Jahren des Zweiten Weltkrieges eine Fortsetzung. Nach dem Sturz Mussolinis und der Besetzung Italiens durch deutsche Truppen wurde das ehemalige Anpezo noch im September 1943 in der Operationszone Alpenvorland mit der Provinz Bozen und mit der amtlichen Doppelbezeichnung Hayden – Cortina d'Ampezzo wiedervereint, wobei bis zum Kriegsende 51 Anpezzaner – davon 31 an der Ostfront – den Tod gefunden haben.

Kaum mehr Erinnerungen der jüngeren Generation

Die jüngere Generation hat in Cortina d'Ampezzo kaum mehr eine Erinnerung an diese wechselvolle Geschichte. Heute dominiert das Gesellschaftsleben den Ort. Die Ski-Meisterschaften sind ebenso ein Zeichen der Stärke in Organisation und Infrastruktur, ebenso wie das nach wie vor existente Gefühl für die Bergebegeisterung und Bewahrung der Schönheit der Dolomiten und Ladinischen Täler. Möge diese Stimmung im Europa der Regionen in der Europäischen Union anhalten – zum Wohle der jetzt lebenden Generation, aber auch zum Andenken an die Opfer, die in den 38 umliegenden Friedhöfen ihre ewige Ruhe gefunden haben.

Oberst A. Barthou, GS
SSK-Präsident Hans Duffek

Trotz Corona: Gedenken an die Opfer in Wien und Berlin

Es war für das ÖSK in dieser Zeit schwierig, den Kriegstoten die notwendige Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Coronabedingt musste die Mehrzahl der Gedenkveranstaltungen aufgrund der angeordneten Schutzmaßnahmen abgesagt bzw. auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Dennoch fand in kleinem Rahmen das Totengedenken in Berlin und Wien anlässlich des Volkstrauertages am 15. November 2020 statt. Gäste aus dem Ausland konnten aus Gründen vorbeugender Maßnahmen, wie Mund-Nasenschutz und Distanzhaltung, nicht an den Gedenkfeierlichkeiten teilnehmen.

In Berlin setzte die Österreichische Botschaft ein Signal. Der Militärattaché Oberst Thomas Belec lud im Auftrag des ÖSK traditionell zum Totengedenken in den Friedhof Columbiadamm. Ein Ort der Stille und des Gedenkens inmitten der Stadt, wo u. a. auch über einhundert Soldaten der k.u.k. Armee ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

An dieser Gedenkstunde nahmen auch traditionell der ungarische und tschechische Verteidigungsattaché teil. In Wien luden zur gleichen Zeit der deutsche und der französische Botschafter zur Gedenkzeremonie auf den Wiener Zentralfriedhof. Beim Denkmal an die Opfer des Zweiten Weltkrieges wurden Kränze niedergelegt und der Gefallenen gedacht.

Neben den Repräsentanten der Gastgeber nahm auch der neue Finanzreferent des ÖSK Prof. Dr. Gerhard Gürtlich an diesem Gedenktakt teil. Auch ohne Musik und Trompetenklänge kann diese Veranstaltung als würdig und einprägsam bezeichnet werden. Gilt es doch, ein Signal zu setzen, dass die Millionen Kriegsoffer trotz Corona-Pandemie nicht im Dunkel der Geschichte verschwunden sind.

Oberst i. R. Alexander Barthou
ÖSK-Generalsekretär



Kranzniederlegung am Zentralfriedhof Wien mit den in- und ausländischen Ehrengästen

Foto: Gürtlich

KRANZNIEDERLEGUNG IN WOLGOGRAD (STALINGRAD)

Österreicher und Russen gedenken gemeinsam ihrer Kriegstoten

Am 5. März 2021 pfeift der russische Steppenwind über das Land und lässt die Temperaturen um den Gefrierpunkt noch kälter erscheinen. Man spürt die Kälte rund um die Schlachtfelder der Kämpfe um Stalingrad, wo im Zweiten Weltkrieg 200 Tage lang brutale Kämpfe um diese strategisch bedeutende Stadt an der Wolga stattfanden.

Um 10.00 Uhr setzt sich in einem Vorort von Wolgograd, in Pestschanka, eine offizielle Delegation der österreichischen Botschaft in Bewegung, um an der vom Österreichischen Schwarzen Kreuz gemeinsam mit dem ORF und dem Personenkomitee „50 Jahre Stalingrad“ rund um den seinerzeitigen Wiener Bürgermeister Prof. Dr. Helmut Zilk und Verteidigungsminister Dr. Robert Lichal u. a. im Jahre 1996 errichteten Gedenkstätte einen Kranz niederzulegen.

Botschafter Dr. Johannes Eigner, Verteidigungsattaché ObstdG MMag. Thomas Ahammer, Ehefrau und Söhne von ObstdG Ahammer, Vertreter der österreichischen Botschaft, Vertreter der russischen Streitkräfte und Vertreter der Stadtverwaltung von Wolgograd waren anwesend, um aller zivilen Opfer und militärischen Gefallenen der Kämpfe um Stalingrad zu gedenken.

Die Gedenkstätte wurde im Vorfeld durch das russische Militär gereinigt und der Vorplatz und die Zufahrt planiert. Eine kleine militärische Abordnung sowie zwei Kranzträger vertreten die russischen Streitkräfte. Coronabedingt muss der Festakt kleiner ausfallen, aber das Wichtigste ist, dass es 25 Jahre nach der Errichtung dieser österreichischen Gedenkstätte trotz der noch immer andauernden Coronapandemie möglich ist, diese Kranzniederlegung durchzuführen. Leider durfte die Schule in Pestschanka, welche das Denkmal betreut, auf Grund der geltenden Coronapandemie-Maßnahmen nicht an diesem Festakt teilnehmen.

Es ist eine würdige und denkwürdige Stille rund um die Gedenkstätte, als russische und österreichische Vertreter nach dem Niederlegen des Kranzes und roter



Gedenkstein vor der Pyramide

Foto: Ahammer

Blumen einen Halbkreis bilden und gemeinsam der Gefallenen dieser brutalen Kämpfe gedenken. Gleich ob jung oder alt, jeder scheint zu verstehen, was sich hier auf diesen Gefechtsfeldern rund um das damalige Stalingrad abgespielt hat. Nach der Kranzniederlegung erfolgte eine Einladung in das im Zentrum von Wolgograd gelegene Museum zum Gedenken an die Kämpfe um Stalingrad. Dieses Museum stellt in einer übersichtlichen und beeindruckenden Weise die Ereignisse dar, die vom Sommer 1942 bis zum Februar 1943 stattgefunden haben.

Und zu Fuß ging es weiter von der Wolgapromenade auf den Mamajew-Hügel, wo oben die weltweit größte freistehende Statue namens „Mutter Heimat“ thront. Die Vertreterin des Museums informierte über alle Denkmäler und Details dieser Gedenkstätte, wobei auch eine Gedenkminute bei der ewigen Flamme nicht fehlen durfte.

Auch wenn man viel über die Kämpfe in Stalingrad gelesen und gehört hat, der persönliche Eindruck vor Ort, mit allen erschreckenden Seiten dieser Kämpfe, kann durch nichts anderes ersetzt werden. Abschließend ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, die diese kleine, aber würdige Gedenkveranstaltung mit militärischen Ehren trotz der pandemiebedingten Einschränkungen ermöglicht haben. Dieser Besuch bleibt unvergessen!

VA ObstdG MMag. Thomas Ahammer



Botschafter Dr. Johannes Eigner und VA Oberst dG MMag. Thomas Ahammer bei der Gedenkstätte

VIZEPRÄSIDENT DR. HEINZ DERFLER GIBT SEINEN ABSCHIED VOM ÖSK BEKANNT

Ein „Urgestein“ verlässt das Schwarze Kreuz

Als letzter Redner bei der Kuratoriumssitzung am 18. September 2020 im Wiener Hotel Wimberger meldete sich der Vizepräsident des ÖSK Dr. Heinz Derfler zu Wort. Nicht gänzlich unerwartet – immerhin hat der VP das 80. Lebensjahr bereits überschritten – teilte er dem Präsidium und den Kuratoren das Zurücklegen aller seiner Ämter und Verpflichtungen mit. In seinen Worten klang leise Wehmut, war er doch seit 1995 in ehrenamtlicher Tätigkeit beim ÖSK, ab 1997 Präsidialmitglied und seit 2006 Vizepräsident, in drei Funktionsperioden tätig.

Sein Aufgabenbereich umfasste Planung und Steuerung der Auslandsarbeit, historische Beiträge und Beratung in rechtlich-administrativen Belangen. 25 Jahre hindurch war er der erste Vertreter der jeweiligen Präsidenten und hat, als studierter Jurist und ehemaliger Generaldirektor der DDSG, insbesondere bei Veranstaltungen mit klug gewählten Worten die Belange des ÖSK zur Kriegsgräberfürsorge und die „Arbeit für den Frieden“ vertreten.

Hohe Verdienste

So ist es zweifelsohne sein Mitverdienst, dass das ÖSK auf vielen Ebenen in eine digitale Zukunft geführt wurde und dadurch die wirtschaftliche Prosperität ein hohes Niveau erreichen konnte.

Sein persönliches Verdienst ist unter anderem in der Gestaltung beim Ablauf der Veranstaltungen zum 100-Jahr-Jubiläum des ÖSK im Jahre 2019 zu sehen. Weiters hat er neben den Events in Österreich, mit wissenschaftlichem Seminar an der Landesverteidigungsakademie, dem Totengedenken am Wiener Zentralfriedhof und dem Gedenkakt im Heeresgeschichtlichen Museum mit Sonderausstellung zum ÖSK, auch im Ausland, insbesondere in Polen, Akzente gesetzt. Gemeinsam mit Dr. Agnieszka Partridge von der Universität Krakau präsentierte er in Gorlice die Arbeit des ÖSK an der Erhaltung der Kriegsgräber im ehemaligen Kampfgebiet des Ersten Weltkrieges in Galizien. Für Besucher, insbesondere für Schüler, war dies eine Zeitreise zurück, als 1914/15 die



Das Präsidium des ÖSK bei einer Kuratoriumssitzung - Dr. Heinz Derfler, 2. von rechts



Ausstellungseröffnung zum Ersten „Weltkrieg“ im Museum in Gorlice: Honorargeneralkonsul Andrzej Tombiński, Dr. Agnieszka Partridge, und VP Dr. Heinz Derfler (v. li.)

österr.-ung. Armee gegen Truppen des russischen Zaren kämpften. Sein Ziel war es dabei, den gefallenen Soldaten aus allen Nationen wieder Namen und Gesicht zu geben und dabei die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer zu würdigen.

Lieber Heinz,
das ÖSK dankt Dir für Deine langjährige

Unterstützung und vor allem menschliche Art der Zusammenarbeit. Dabei hast Du für die Präsidenten, letztendlich für alle Mitarbeiter, vorbildliche Haltung bewiesen. Dies wird Dir auch bei nächster Gelegenheit in sichtbarer Form zum Ausdruck gebracht!

Oberst i. R. Alexander Barthou, GS

KRIEGSGEFANGENE IM ERSTEN UND ZWEITEN WELTKRIEG IN TAMBOW

In fremder Erde bestattet – aber nicht vergessen

Leise sickert der Nebel an diesem Dezentertag im Jahr 2020 über die Wipfel der Bäume und beginnt der Morgensonne zu weichen. Inmitten der Wälder ein Friedhof, zugehörig zum Gefangenenlager Nr. 188 in Rada bei Tambow. Ein dunkles Holzkreuz, ringsumher kleinere Grabkreuze, und alles umstrahlt von der weißen Marmorsäule einer Frauengestalt, die sich über die hier Bestatteten beugt.

Offizielle russische Quellen sprachen anfangs von knapp 2.000 Kriegsoptionen, die hier begraben wurden. Nach jüngsten Forschungen sollen es aber über 30.000 sein. Ehemalige Soldaten der österr.-ung. Armee, der Deutschen Wehrmacht, darunter auch Elsässer (heute Franzosen), Italiener, Rumänen und Ungarn, die im Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit der Wehrmacht in Russland gekämpft haben und hier interniert wurden. In den Gräbern sind sie alle vereint. Es trennt sie weder Ideologie noch Staats- oder Glaubenszugehörigkeit. Anfangs in Erdbunkern untergebracht, fristeten sie ihr Dasein, geschwächt von Hunger und Krankheit, bis ein kilometerlanges Barackenlager entstand und sich die Verhältnisse „normalisierten“. Bei den hohen Sterblichkeitsraten 1944/45 sind Massengräber mit 400 bis 500 Toten ohne Bezeichnung angelegt worden. 1945/46 verstarben noch immer etwa 200 Mann monatlich an Lungenentzündung und Ruhr, letztere ausgelöst durch das brackige Trinkwasser aus den Sümpfen – die Wasserleitungen waren eingefroren. Bis 1990 war das Lager und die Situation vor Ort eine „Terra incognita“.

Russischer Botschafter würdigt ÖSK-Arbeit

Durch die Teilnahme des

russischen Botschafters Waleri Nikolajewitsch Popow in Österreich an einer Gedenkveranstaltung für gefallene Sowjetsoldaten im Kriegerfriedhof Fürstenfeld hat eine Spontanaktion des damaligen Landesgeschäftsführers in der Steiermark ÖkRat Peter Rieser zu einer Sensibilisierung des Themas geführt. Rieser ließ einen Zaun mitten im Friedhof zwischen den dort bestatteten russischen Soldaten und Wehrmachtsangehörigen niederreißen. Seine Begründung: *„Im Tode sind alle gleich, da gibt es weder Sieger noch Besiegte, daher braucht es hier auch keinen Zaun mehr!“*

Der russische Botschafter nahm diese Mitteilung in seine Heimat mit und stieß bei der zuständigen Gebietsverwaltung in Tambow auf offene Ohren. Schon der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat hier und in der Umgebung Nachforschungen um die dort Verstorbenen geführt. Die Franzosen schlossen sich an.

Kultureller Austausch

Die Idee des Peter Rieser war es, erste Sanierungsarbeiten vor Ort durch einen Jugendaustausch einzuleiten. Davor waren noch die Schwierigkeiten aufgrund langwieriger Behördenwege einer Lösung zuzuführen. Und diese gelang, sodass der Besuch im Jahre 1991 letztendlich zustande



Kriegerfriedhof Tambow-Rada Nr. 188

Foto: Aleksandr Zaytsev, Tambow

kam. Jugendliche aus Österreich besuchten Tambow und im Gegenzug kamen russische Jugendliche nach Österreich in die Steiermark. Von der kulturellen - über Bildungseinrichtungen hin zu den Soldatenfriedhöfen - und der praktizierten Erinnerungskultur war im Gedankenaustausch alles inbegriffen. Über den Erfolg durfte der Landesgeschäftsführer der Landesgeschäftsstelle Steiermark auch dem damaligen österreichischen Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim in der Wiener Hofburg berichten.

Die geleistete Arbeit der Jugendlichen in Tambow schlug sich in einem Protokoll nieder, unterfertigt neben dem ÖSK-Vertreter Rieser durch den Abgeordneten der Volksde-

putierten Alexander Sabetow und dem Vorsitzenden des Tambower Büros für Internationalen Jugendtourismus „Sputnik“ Viktor Akulin.

Masterplan für langfristige Entwicklung

Das Schriftstück enthielt einen Masterplan für eine langfristige Entwicklung der Jugendkontakte beider Länder, der auch die Pflege und Erhaltung der Kriegsgräber für deutsche, österreichische, russische, italienische und französische Soldaten beinhaltete. Im Jahre 1992 fand zu diesem Thema ein internationales Seminar in Tambow statt. Die Teilnehmer besuchten zu Beginn den wiedererrichteten Lagerfriedhof in Rada und stellten dabei fest, dass man



erst am Anfang einer gedeihlichen Entwicklung der Völkerverständigung stehe. Hierbei wurde der Entschluss gefasst, vor Ort ein Denkmal der besonderen Art zu errichten. Dieses sollte einfach, nicht pompös und finanziell nicht zu aufwendig sein. ÖSK-Kurator Ing. Peter Sixl stellte das angestrebte Ziel mit den Worten „*Es ist notwendig, eine Stelle zu schaffen, wohin alle kommen können, unabhängig von religiösen, nationalen und sozialen Ansichten!*“ weiteren Planungen voran.

1994 war es dann soweit: Im Rahmen eines zweiten Seminars und Jugendlagers wurde dem Entwurf vom Tambower Architekten Kulikov für ein gemeinsames Denkmal am Friedhof von Tambow-Rada die Zustimmung gegeben. Das Seminar selbst schloss wiederum mit einer Resolution, worin der Gebietsleiter für die Bereiche Kultur und Soziales Penkov einleitend feststellte: *„Den Krieg beginnen die Politiker und zahlen muss immer das Volk! Gemeinsam sollen daher mit den regionalen und überregionalen Behörden, wie der Administration Tambow, Iskatel Tambow und der Assoziation Wojenny Memorial und den beteiligten ausländischen Kriegsgräberorganisationen, die noch vielen ungeklärten Schicksale der verstorbenen Kriegsgefangenen einer Aufklärung zugeführt werden!“*

Zugleich begann der Austausch von Handelsbeziehungen auf Länderebene und der Besuch russischer und österreichischer Volksmusikgruppen, die die Eigenart des bodenständigen Musizierens dem jeweils anderen Kulturkreis näherbrachten. Juristen aus der Steiermark legten den Grundstein für den Aufbau einer Handelskammer in Tambow, die sich mittlerweile zu einer florierenden Zusammenarbeit entwickelt hat. Dazu haben auch die offiziellen Besuche von Politikern und hohen Beamten beigetragen.

Es gibt aber noch viel zu tun. Es gilt noch, die Arbeit der Franzosen einer besonderen Würdigung zu unterziehen. Im Beisein des französischen Botschafters haben die Vertreter aus dem Elsass die Gedenkveranstaltung im Jahre 2020 besucht, um das Andenken an ihre Verstorbenen zu bewahren.

Der Dank gilt insbesondere auch Direktor Alexandr Zaytsev, der sich unermüdlich bemüht, die Ideen der Gründerväter hochzuhalten und die Inhalte der Protokolle „*peu a peu*“ umzusetzen. Das ÖSK unterstützt ihn dabei getreu seiner Devise „*Arbeit für den Frieden!*“

Oberst i. R. Alexander Barthou, GS



Die Mattersburger Pfadfinder mit Eifer bei der Unterstützungsaktion für das Schwarze Kreuz

Mattersburger Pfadfindergruppe renovierte Grabkreuze

Am 3. Oktober 2020 fanden sich insgesamt 51 Mädchen und Burschen der Pfadfindergruppe Mattersburg, darunter auch Eltern der sechs- bis zehnjährigen Wichtel und Wölflinge, am Soldatenfriedhof Mattersburg ein, um die schon sehr verblichenen Aufschriften auf den Grabkreuzen nach einer gründlichen Reinigung zu erneuern.

Gruppenleiter Mag. Josef Koller – im Zivilberuf Vorstandsdirektor der Raiffeisen-Zentrale Oberpullendorf – hatte professionelle Vorarbeit geleistet.

Nach einer Einweisung durch Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Wolfgang Wildberger teilte Koller seine Explorer und Caravelles, die Guides und Späher sowie die erwähnten Wichteln und Wölflinge Corona-bedingt in Vierergruppen ein - und die Arbeit mit Spachteln und Bürsten sowie vor allem mit schwarzen Permanent-Stiften konnte beginnen. Und das Ergebnis konnte sich sehen lassen!

Im Zeitraum von fast sechs Stunden wurden die Kreuze in drei Grabfeldern vollständig saniert und den dort zur letzten Ruhe Gebetteten wieder ein lesbarer Name gegeben.

Gruppenleiter Josef Koller hatte auch für das leibliche Wohl gesorgt – es gab Getränke und Gulasch, letzteres von ihm selbst vor Ort gekocht.



Auch die Jüngsten helfen tatkräftig mit.

LGF Wolfgang Wildberger bedankte sich bei der Mattersburger Pfadfindergruppe sehr herzlich für diese „Gute Tat“.

Mattersburg: Beisetzung von zwei des Zweiten Weltkrieges

Am Freitag, dem 9. Oktober 2020, fand auf dem Soldatenfriedhof in Mattersburg die Einbettung von zwei gefallenen Wehrmachtssoldaten statt. Diese waren vor geraumer Zeit im Gemeindegebiet von Sigleß, Bezirk Mattersburg, und bei Königsdorf, Bezirk Jennersdorf, exhumiert worden. Nunmehr konnte die Landesgeschäftsstelle Burgenland diese leider unbekannt gebliebenen Soldaten in einem würdigen Ehrengrab zur endgültig letzten Ruhe betten.

Die Einbettung erfolgte mit militärischen Ehren. Der Kommandant der ausgerückten Truppe von der Stabskompanie des Militärkommandos Burgenland, Oberstleutnant Unger, meldete das Feldzeichen, die Militärmusik sowie den Ehrenzug an den militärisch Höchstanzwesenden Oberst Pokorny. Danach begrüßte Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Wolfgang Wildberger die Teilnehmer an dieser Zeremonie und erläuterte den Hintergrund für diese Einbettung.

Nach einem Musikstück trug Oberschulrat i. R. Josef Lang eigene Gedanken von Schülerinnen und Schülern der Mittelschule des Marianums in Steinberg vor, nachdem diesen eine persönliche Teilnahme an der Zeremonie wegen der Corona-Pandemie untersagt worden war. Nach einem Coral erfolgten geistliche Worte von Militär-Lektorin Gerda Hafner-Hochrainer und Militärbischofsvikar MMag. DDr. Alexander Wessely, der auch die Einsegnung der sterblichen Überreste vornahm. Nach der Einbettung hielt Nationalratsabgeordneter Mag. Christian Drobits die Gedenkrede, in der er auf die Wichtigkeit derartiger Zeremonien verwies, vor allem auch, um der Jugend vor Augen zu führen, wie wichtig es ist, sich für den Frieden einzusetzen.

Im Anschluss daran legte er gemeinsam mit Oberst Pokorny einen Kranz am Grab der beiden Gefallenen nieder. Es folgte das Lied „Der gute Kamerad“.

LGF Wildberger bedankte sich in seinen Abschlussworten bei allen, die zum Gelingen dieser würdigen Zeremonie beigetragen haben, bei der Hohen Geistlichkeit und dem Gedenkredner NRAbg. Drobits, weiters bei den Lehrkräften des Marianums Steinberg, namentlich bei Prof. Tamaras Schick und Prof. Florian Beiglböck sowie Direktorin Erika Graner, MA und OSR Josef Lang. Die zwei vierten Klassen dieser Schule hatten sich nämlich in einer Projektarbeit mit der Kriegsgräberfür-

sorge auseinandergesetzt. Sein besonderer Dank galt auch der Pfadfindergruppe Mattersburg unter Gruppenleiter Mag. Josef Koller, die eine Woche zuvor einen Großteil der Grabkreuze von Flechten befreit und die Inschriften nachgezogen hatte.

Er würdigte auch das Erscheinen der Kameraden vom Österreichischen Kameradschaftsbund unter Präsident DI Ernst Feldner und der Kameraden von der Vereinigung österreichischer Peacekeeper unter Landesleiter Lechenbauer und General i. R. Bayr.

Schließlich galt sein besonderer Dank dem Österreichischen Bundesheer für die würdige Gestaltung dieser Zeremonie.

Oberst i. R. Wolfgang Wildberger
Landesgeschäftsführer

Bild rechts: Begrüßung durch LGF Oberst i. R. Wildberger, dahinter v. li. General Bayr, OSR Lang, die ÖKB-Fahnen des Landesverbandes Burgenland, des Stadtverbandes Güssing und des Ortsverbandes Minihof-Liebau; vorne der Kommandant der Ehrenformation ObStlt Unger



Die Abordnung der Pfadfindergruppe Mattersburg bei der



Gefallenen



er Gedenkzeremonie



Bild links: Einsegnung durch Militärdekan
MMag. DDr. Alexander Wessely und
Militärlektorin Gerda Haffer-Hochrainer



Unter den Beigaben befand sich auch dieses Maschinengewehr 34

Exhumierung eines Gefallenen des Zweiten Weltkrieges in Rechnitz

Während der Anfang Oktober in Rechnitz, Bezirk Oberwart, laufenden archäologischen Ausgrabungskampagne des Bundesdenkmalamts unter der Leitung von Mag. Nikolaus Franz von der AGA-Arbeitsgemeinschaft Geschichte & Archäologie zur Auffindung von etwa 180 im März 1945 von den Nazis ermordeten ungarisch stämmigen jüdischen Zwangsarbeitern wurde am 8. Oktober 2020 das Skelett eines mutmaßlichen Wehrmachtssoldaten aus der Endphase des Zweiten Weltkrieges entdeckt.

Nach Beendigung der archäologischen, sprich fotografischen, zeichnerischen und vermessungstechnischen Dokumentation, wurden sämtliche aufgefundene Teile des Skelettes sowie Ausrüstungsgegenstände vom Fundplatz geborgen, inventarisiert und schließlich ins Depot des Bundesdenkmalamts, Wien Arsenal, Objekt 12, verbracht. Nach dort zu erfolgreicher anthropologischer Untersuchung werden die sterblichen Überreste des vermutlichen Wehrmachtssoldaten vom Bundesdenkmalamt dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, Landesgeschäftsstelle Burgenland, zur weiteren Verfügung übergeben werden. LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger sowie Mag. Franz Sauer vom Bundesdenkmalamt, Abteilung Archäologie Burgenland, waren während der Dokumentationsarbeiten anwesend.



Das Team der AGA-Arbeitsgemeinschaft Geschichte & Archäologie bei der Arbeit

Willibald Fischl – Briefe an die Heimat

Ein berührendes Buch, herausgegeben 2020 zum 100. Geburtstag von der Großnichte eines Südburgenländers, der als Pionier im Rahmen der 6. Gebirgsjägerdivision 1941 an der Eismeerfront den Heldentod fand. Anhand der Briefe an seine Mutter lassen sich die dramatischen Erlebnisse in seinem letzten Lebensjahr im Hohen Norden nachvollziehen. Willibald Fischl ist einer von über 6.000 Wehrmachts-soldaten, die am vom ÖSK und VDK restituierten Soldatenfriedhof Petschenga-Parkkina zur letzten Ruhe gebettet sind. Das reich bebilderte Buch umreißt auf 132 Seiten auch das Familienumfeld sowie den äußerst harten Einsatz an der Murmansk-Front.

Das Buch ist um € 25,- erhältlich bei Sabine Schmied, Tel.: + 43/660/3132743, E-Mail: sabine@schmied.at



Altbürgermeister von Rechnitz ausgezeichnet

Altbürgermeister Engelbert Kenyeri, Bürgermeister von 2007 bis 2016, hat sich während seiner Amtszeit besonders um die objektive Aufarbeitung der Geschichte um das Massaker an ungarisch-jüdischen Zwangsarbeitern im März 1945 bemüht. So wurde 2012 die Gedenkstätte Kreuzstadel zur Erinnerung an die beim Südostwallbau durch NS-Willkür ums Leben gekommenen Kriegstoten im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer errichtet. Im Ort selbst ließ er das Kriegerdenkmal neu gestalten, welches durch Tafeln auf alle Kriegstoten von Rechnitz hinweist. LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger überreichte ihm in Anerkennung seiner Unterstützung für die Kriegsgräberfürsorge das Ehrenkreuz des ÖSK.



in Anerkennung seiner Unterstützung für die Kriegsgräberfürsorge das Ehrenkreuz des ÖSK.



Der Friedhof Feffernitz vor der Generalsanierung

Die Geschichte

Geschichte

In Feffernitz bestand nach dem Zweiten Weltkrieg eines der größten Flüchtlingslager Kärntens. Südwestlich der Grenze des Flüchtlingslagers Feffernitz errichtete man 1945 für die beiden Teillager „Feffernitz“ und „Kellerberg“ einen gemeinsamen Lagerfriedhof, auf welchem die verstorbenen Heimatvertriebenen in den Nachkriegsjahren beigesetzt wurden.

Noch vor der Auflösung des Volksdeutschen Lagers wurde dieser Friedhof im Jahr 1952 geschlossen. Pfarrer Johann Nuspl, Prof. Jakob Hoffmann und Jakob Graf intervenierten und organisierten Geldspenden, um das Grundstück käuflich zu erwerben. Ihren hartnäckigen Bestrebungen ist es zu verdanken, dass der Friedhof heute noch besteht.

Das Schwarze Kreuz friedete den Lagerfriedhof ein und setzte ihn wieder instand. Die donauschwäbischen Landleute pflegen die Gräber und jährlich wird hier zu Allerheiligen eine Totengedenkfeier abgehalten.

Beschreibung

Am Flüchtlingsfriedhof Feffernitz sind u. a. 126 Donauschwaben, 26 Gottscheer, 25 Russen, 66 Ukrainer sowie 19 Ungarn beerdigt. Auf Gräbern, deren Tote dem orthodoxen Glauben angehörten, stehen steinerne, auf den restlichen Grabstätten metallene Kreuze. Pfarrer Johann Nuspl bemühte sich nach Ende des Krieges, die Namen der Verstorbenen festzustellen, und wo dies möglich war, wurden sie in kupfernen Tafeln oder steinernen Kreuzen eingraviert. Wo die Namen nicht erhoben werden konnten, trägt die Tafel die Aufschrift „Unbekannter Flüchtling“. Der Lagerfriedhof wird heute als Gedenkstätte gepflegt und seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vom Österreichischen Schwarzen Kreuz (ÖSK) betreut. Er gilt als einziger noch erhaltener Flüchtlingsfriedhof in Österreich.

Die Generalsanierung des Flüchtlingsfriedhofes in Feffernitz wurde im Herbst 2016 nach fast vier Jahren Arbeit abgeschlossen.



Der Friedhof in neuem Glanz



Der neue Eingangsbereich

des Flüchtlingsfriedhofs Feffernitz

Die Sanierung umfasste drei Bauabschnitte

Die Arbeiten begannen 2013/14 mit der Sanierung der ukrainischen Grabkreuze durch die Landesberufsschule der Maurer aus Völkermarkt. Dies wurde notwendig, da die Sicherheit für Besucher, bedingt durch den desolaten Zustand der alten Kreuze, nicht mehr gegeben war. 2015 wurde die angrenzende Parzelle von der Familie Rauter mit finanzieller Unterstützung durch die Donauschwäbische Landsmannschaft angekauft sowie durch das Pionierbataillon 1 aus Villach gerodet und in der Folge durch Soldaten des JgB 26 begrünt und somit in den Friedhof integriert.

2016 wurden schließlich die alten Grabsteine durch schmiedeeiserne Grabkreuze ersetzt, der Zaun des Friedhofs ersetzt und der Eingangsbereich neu gestaltet. Diese Arbeiten erfolgten durch den bekannten Kötschach-Mauthner Kunstschlosser Leopold Durchner, welcher die Namen der Verstorbenen auf den einzelnen Metalltafeln verewigte, durch

das Steinmetzunternehmen Cekoni aus Ferlach, Erdbau Kramer und Soldaten des Militärkommandos Kärnten. Insgesamt 40.000,- Euro wurden dafür vom Schwarzen Kreuz sowie vom Land Kärnten und der Gemeinde Paternion aufgewendet.

Nach der Sanierung wurde der Friedhof am 4. November 2016 erneut gesegnet und feierlich wiedereröffnet. Die Militärgeistlichen Militärdekan Mag. Matiasek und Dr. Burgstaller

zelebrierten den geistlichen Teil der Feier und segneten den Friedhof und die Einzelgräber. Die Militärmusik Kärnten sorgte für die musikalische Umrahmung des Festaktes. Landtagspräsident Rudolf Schober, Bürgermeister Alfons Arnold, Helmut Prokopp von der Donauschwäbischen Landsmannschaft und Landesgeschäftsführer GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner stellten in ihren Festansprachen das Schicksal der Kriegsflüchtlinge

in den Mittelpunkt.

(siehe: Mag. Bettina Köferle, Feffernitzer Dokumente, Bd.1, Das Schicksal der Volksdeutschen im Flüchtlingslager Feffernitz vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg)

Sanierungsarbeiten 2014 durch Schüler der Landesberufsschule Völkermarkt



Totengedenken 2020

Aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation fanden in Kärnten die traditionellen Totengedenken zu Allerheiligen nur im kleinsten Rahmen statt.

In den meisten Gemeinden gedachten Kameradschaftsbund bzw. der Kärntner Abwehrkämpferbund der Opfer der beiden Weltkriege und des Kärntner Abwehrkampfes mit einer schlichten Kranzniederlegung. Ebenso einfach, ohne Vertreter aus Politik, des öffentlichen Lebens, der Behörden, der Exekutive und Blaulichtorganisationen sowie der Kameradschaftsverbände, erfolgte die militärische Allerseelenfeier am Friedhof in Klagenfurt-Annabichl. Mit einer schlichten Kranzniederlegung gedachten Militärkommandant Bgdr Walter Gitschthaler und LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner der gefallenen Soldaten sowie der verunglückten Angehörigen der Exekutive und der Blaulichtorganisationen. Die beiden Militärpfarrer Mag. Johann Hülser und Mag. Michael Kasin gestalteten einen kurzen kirchlichen Teil. Ein Quartett der Militärmusik Kärnten umrahmte die schlichte Totenehrung.



LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner und Militärkommandant Bgdr Walter Gitschthaler bei der Kranzniederlegung

Sanierung Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal

Die für 2020 vorgesehene weitere Sanierung des einzigen von 28 im Gailtal gelegenen Soldatenfriedhöfen nördlich der Gail aus dem Ersten Weltkrieg konnte größtenteils abgeschlossen werden. Die Instandsetzung des Friedhofsareals erfolgte durch die Gemeinde Dellach. Dabei wurde der Aufstieg zur Kapelle instandgesetzt, der Friedhofsweg neu geschottert sowie der Baumbestand ausgedünnt. Das Hochkreuz wurde nach historischen Unterlagen durch das JgB 26 neu gezimmert, der Herrgott restauriert.

Am 28. Oktober 2020 konnte die Aufstellung unter Beisein von Bürgermeister Johannes Lenzhofer und Amtsleiter Heinz Kanzian erfolgen.



Das Arbeitsteam des JgB 26 unter dem Kommando von Vzlt Gratzner (links außen) nach vollendeter Arbeit beim sanierten Hochkreuz

Winter auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen

Der schneereiche Winter 2020/2021 hat auch auf den Soldatenfriedhöfen in Kärnten eine besondere Stimmung gezaubert. So wurden vor allem im Oberkärntner Raum die letzten Ruhestätten der Kameraden aus dem Ersten Weltkrieg vom Schnee wie mit einem weißen Leichentuche – zum Schutz der ewigen Ruhe der Kriegstoten – zugedeckt.



Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal (Bild oben)

Kriegsgefangenengrab auf 2.000 m Seehöhe in der Großfragant im Mölltal (Bild links)

LANDESEHRENMAL FRIEDHOF KLAGENFURT-ANNABICHL:

Denkmal einweihung für die Opfer des Abwehrkampfes 100 Jahre Gedenken Abwehrkampf und Volksabstimmung

Historischer Hintergrund

Vom November 1918 bis zum Frühjahr 1919 fand der Kärntner Abwehrkampf unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges statt. Ein Kärntner Volksaufgebot aus ehemaligen Soldaten und Freiwilligen (Volkswehr) stand den regulären Truppen des SHS-Staates (Staat der Serben, Kroaten und Slowenen) gegenüber. In teilweise erbitterten Kämpfen waren auf beiden Seiten schwere Verluste zu beklagen. Den gefallenen Soldaten wurde die letzte Ehre erwiesen und sie wurden in zahlreichen Friedhöfen beigesetzt. Dieses Einstehen zur ungeteilten Landeseinheit wurde international anerkannt. So kam es am 10. Oktober 1920 zur Volksabstimmung in der Zone A, die mit überwältigender Mehrheit den Verbleib ganz Kärntens bei Österreich bestätigte.

Planung und Errichtung

Die Planung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten, der Landeshauptstadt Klagenfurt und des Kärntner Abwehrkämpferbundes. Dabei stand eine einfache Gestaltung und eine Einbindung in das Landesehrenmal ohne Beeinträchtigung des Ensembles im Vordergrund. Letztendlich wurde die Form einer leicht erhöhten, schräggestellten schwarzen Marmorplatte auf dem Vorplatz gewählt, in welche die Namen der 276 Opfer eingraviert sind. Die Sanierung des Vorplatzes und die Steinmetzarbeiten erfolgten durch die Firma Cekoni-Hutter aus Ferlach, die Vorarbeiten zur Sanierung des Vorplatzes führte das Landesfeuerwehrkommando Kärnten durch. Allen in Planung und Bau involvierten Projektmitgliedern gilt für ihre Mitarbeit, Ideeneinbringung und Unterstützung der besondere Dank des ÖSK.

Einweihung und Segnung

Im Rahmen der offiziellen Landesfeier aus Anlass 100 Jahre Abwehrkampf und Volksabstimmung erfolgte am 9. Oktober 2020 die Enthüllung und Einweihung durch höchste politische Vertreter des Landes sowie des öffentlichen Lebens. Mit dem neuen Gedenkstein soll den im Abwehrkampf gefallenen Soldaten und Zivilpersonen die entsprechende Ehrerbietung für ihr persönliches Opfer entgegengebracht werden. Sie waren es, die mit ihrem Leben die Landeseinheit erhalten und die Grundlage für unser heutiges modernes Leben gelegt haben.



LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, Bgm. Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser bei der neuen Gedenktafel



Segnung der Gedenktafel, v.li.: Militärkurat Mag. Johannes Hülser, Superintendent Mag. Manfred Sauer, Diözesanbischof Dr. Josef Marketz und Militäroberkurat Mag. Michael Kasin

In Memoriam - ÖSK-Kurator Oberst i. R. Ernst Günther im 87. Lebensjahr verstorben

Unser langjähriger Kurator Oberst i. R. Ernst Günther verstarb am 24. Oktober 2020. „Ernstl“, wie wir ihn alle nannten, war noch als aktiver Offizier im Militärkommando Kärnten dem Ruf zur Mitarbeit im ÖSK durch den damaligen LGF Oberst i. R. Wilhelm Schasché gefolgt. Er hat sich 29 Jahre für die Ziele der Kriegsgräberfürsorge engagiert und die Anliegen des ÖSK immer vertreten und intensiv unterstützt. Neben seiner organisatorischen Mitarbeit ist vor allem sein Einstehen für soldatische und traditionelle Werte und deren Vertretung in der Gesellschaft hervorzuheben.

„Er setzte die Dinge von großer Bedeutung mit Leichtigkeit und die Dinge von geringer Bedeutung mit Ernsthaftigkeit um.“

Seine Mitarbeit und Unterstützung wurden durch die Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens im Jahr 2020 gewürdigt. Die eindrucksvolle Verabschiedung am 2. November 2020 in Hermagor spiegelte die Wertschätzung seiner Familie, seiner Freunde und des Militärs dem Verstorbenen gegenüber wieder. Seitens des ÖSK verabschiedete sich LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner. Das ÖSK verliert mit dem Verstorbenen einen wahren Freund, Kameraden und Wegbegleiter.





Die jüngste „Sammlerin“ für das ÖSK Kärnten Isabella Pirker mit Fhr Patrick Zippusch am Friedhof in Lavamünd (oben links); Landtagspräsident i. R. Rudolf Schober beim Einwerfen der Spende (oben rechts).

Allerheiligensammlung in Kärnten

Die Allerheiligensammlung Anfang November 2020 stand wie das gesamte öffentliche und private Leben unter dem Einfluss der Coronapandemie.

Durch den Ausfall der Gräbersegnungen an den Totengedenktagen war der Menschenandrang wesentlich geringer als in den vergangenen Jahren. Durch den Ausfall vieler Sammler konnte die Sammlung daher die Ergebnisse der Vorjahre nicht erreichen, trotzdem werden wir unsere Aufgaben, zwar eingeschränkt und sparsam, weiter betreiben.

Allen trotz der Probleme in Organisation und Durchführung engagierten Sammlern, vor allem jenen des Bundesheeres und des ÖKB gilt ein aufrichtiges Dankeschön für die freiwillige Arbeit und Unterstützung.

Auch den Spendern sei für ihre finanzielle Unterstützung gedankt



Rekrut Sandro Piroutz und Messner Florian Juch bei der Sammlung am Friedhof in Gallizien

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Kärnten

Großes Goldenes Ehrenzeichen

ADir. i. R. Stephan Korb

Großes Ehrenkreuz

Josef Drescher, Obmann KAB Granitztal, Wilhelm Freitag, Obmann ÖKB OV Granitztal, Lt Michael Jagoutz, Vzlt i. R. Erwin Schober, Obmann ÖKB OV St. Paul i. Lavanttal, Walter Thonhauser, Obmann Abwehrkämpferbund St. Paul i. Lavanttal



Totengedenken Allerheiligen 2020 in Niederösterreich und Wien

Soldatenfriedhof Allentsteig

Wie alljährlich fand am Allerseelentag die traditionelle militärische Kranzniederlegung zum Gedenken an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges im Soldatenfriedhof Allentsteig (3.900 Kriegstote) statt. Die militärische Feier wurde diesmal, coronabedingt, nur in Form einer Kranzniederlegung im kleinen Kreis, ohne Ehrengäste, Ehrenformation und Abordnungen sowie ohne Gedenkworte durchgeführt. An der schlichten, aber trotzdem sehr würdigen Veranstaltung, nahmen der Kommandant des Truppenübungsplatzes Allentsteig, Oberst Herbert Gaugusch, der Bezirkshauptmann von Zwettl, Hofrat Dr. Michael Widermann, der Allentsteiger Stadtrat Franz Edinger, ÖKB-HBO Alfred Huber, der Obmann der Unteroffiziersgesellschaft Allentsteig, Offizierstellvertreter Klaus Fitzinger und für das ÖSK, Ehrenpräsident des ÖKB NÖ und Kurator des Schwarzen Kreuzes, Bgdr i. R. Franz Teszar teil. Nach der Kranzniederlegung folgte der liturgische Teil, vorgetragen durch den Pfarradjunkten der Militärpfarre Allentsteig, ÖKB-HBO Vzlt Alois Kraus. Zum Ausklang spielte ein Trompeter der Militärmusik NÖ das Lied „Der gute Kamerad“.
Bgdr i. R. Franz Teszar



Kranzniederlegung Allentsteig, v.li.: OStWm Klaus Fitzinger, Stadtrat Franz Edinger, HBO Alfred Huber, Obst Herbert Gaugusch, MSD, Obstlt Michael Vitovec, Hofrat Dr. Michael Widermann, Bgdr i. R. Franz Teszar

Soldatenfriedhof Retz

Am 31. Oktober 2020 fand beim Hochkreuz am Soldatenfriedhof Retz die traditionelle Kranzniederlegung statt. Der Friedhof befindet sich in unmittelbarer Nähe des Kalvarienberges. Auf dem Soldatenfriedhof haben 877 Gefallene des Ersten und Zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte gefunden. Kriegsgräberstätten sind Orte der Erinnerung und des Gedenkens und gleichzeitig der Mahnung. An der aufgrund von Corona in kleinem Rahmen organisierten Kranzniederlegung nahmen vom ÖKB HBO Franz Schrolmberger, Obmann Josef Krafek und Gottfried Schrejma teil, die Stadt Retz war durch Vbgm. Stefan Lang vertreten. Benedikt Fehringler intonierte mit seiner Trompete das Lied „Der gute Kamerad“.



Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof Retz, v.li.: Benedikt Fehringler, Eveline Wartberger, Manfred Übl, Vizebgm. Stefan Lang, Obmann Josef Krafek, Hauptbezirksobmann Franz Schrolmberger, Bezirksobmann Gottfried Schrejma

Wiener Zentralfriedhof

Trotz Corona-Pandemie fanden am 29. Oktober 2020 die traditionellen Kranzniederlegungen der Vertreter der Republik Österreich an den Ehrengräbern und Kriegsgräberstätten des Ersten und Zweiten Weltkrieges statt. Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der Bürgermeister von Wien Dr. Michael Ludwig, der Militärkommandant von Wien Bgdr Kurt Wagner, der Präsident des Kriegsopferverbandes Mag. Michael Svoboda und vom ÖSK VzPräs. Mst. Friedrich Ehn und Präsidialmitglied Ing. Otto Jaus, legten auf den Kriegsgräbern des Ersten Weltkrieges, Gruppe 91, und auf den Kriegsgräbern des Zweiten Weltkrieges, Gruppe 97, am Wiener Zentralfriedhof Kränze nieder.

Im Anschluss wurden von MilKdt. Bgdr Wagner, vom Vertreter der jüdischen Gemeinde Wien und von den Vertretern des ÖSK auf der Kriegsgräberanlage des „Jüdischen Frontkämpferverbandes“ in der Gruppe 76B Kränze zum Gedenken an die Gefallenen niedergelegt. Ehrenposten, Kranzträger und musikalische Umrahmung wurden von der Garde Wien gestellt.



Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 97, v.li.: ÖSK-Vizepräs. Mst. Friedrich Ehn, Bgm. Dr. Michael Ludwig, BP Alexander Van der Bellen, MilKdt. Bgdr Kurt Wagner



Dank der Landesgeschäftsstelle Wien-Niederösterreich

Danke – die Landesgeschäftsstelle Wien-Niederösterreich bedankt sich bei den Kameraden des Österreichischen Kameradschaftsbundes, Landesverband Niederösterreich und Wien und bei den Soldaten des Österreichischen Bundesheeres, Militärkommanden Wien und Niederösterreich, für die aktive Sammeltätigkeit bei der Allerheiligsammlung 2020 des ÖSK.

Die Allerheiligsammlung wurde 2020 - wie die Bilder zeigen - sehr „individuell“ durchgeführt und war trotz der Pandemie und des schlechten Wetters im bundesweiten Vergleich ein Erfolg. Die meisten Verbände haben die von Landespräsident OSR Josef Pflieger im Präsidentenbrief vorgeschlagene Möglichkeit, die Sammelbüchsen auf Tischchen zu deponieren, übernommen. Als Landesgeschäftsführer möchte ich mich bei ÖKB-Landespräsident Josef Pflieger und bei den Militärkommandanten Brigadier Martin Jawurek (NÖ) und Brigadier Kurt Wagner (Wien) für ihre großartige Unterstützung bedanken. Angesichts der herrschenden Pandemie mit immer neuen Einschränkungen und Herausforderungen konnte schlussendlich eine angemessene und „kontaktlose“ Sammlung durchgeführt werden. Seit Jahrzehnten gilt die Sammlung zu den Totengedenktagen als Haupteinnahmequelle für das Österreichische Schwarze Kreuz. Nur durch die ehrenamtliche Sammeltätigkeit der Kameraden des Österreichischen Kameradschaftsbundes und der Soldaten des Öster-



Bereits im Vorfeld rührten NÖKB-Präsident SR Josef Pflieger, LGF Ing. Otto Jaus und Militärkommandant Bgdr Martin Jawurek (Bild oben, v. li.) mächtig die mediale Werbetrommel für die Allerheiligsammlung.

In Horn (re.) stellten sich Edith Pflieger, Obmann Stadtrat Manfred Daniel und Altbürgermeister Alexander Klik in den Dienst der lokalen PR-Aktion.

reichischen Bundesheeres ist es dem ÖSK möglich, seine in den Statuten festgelegte, humanitäre Aufgabe der Kriegsgräberfürsorge – Pflege und Erhaltung der Soldatenfriedhöfe – durchzuführen. Das ÖSK hat beim Kameradschaftsbund, LV NÖ und LV Wien, und beim ÖBH besondere Befürworter seiner aktiven Erinnerungskultur an die Kriegstoten und schätzt das offen gezeigte Engagement hierfür! Ein großer Dank gilt natürlich auch den vielen Sammlern der Orts- und Stadtverbände des ÖKB, den Gemeinden, den Freiwilligen Feuerwehren, den Schulen, den Pfarrämtern sowie den Sammlern der „Katholischen akademischen Verbindung Saxo-Bavaria Prag in Wien“.

ITALIEN	2363
RUSSLAND	75
SERBIEN	9
MONTENEGRO	9



ÖKB-Hochneukirchen: Obmann Alois Beiglböck und NÖKB-Vizepräsident Dipl.-Päd. Ernst Oberbauer standen bei der Sammelbüchse am örtlichen Friedhof.



Nachbarschaftshilfe: Die Kameraden des ÖKB-Niederrussbach sammelten auch heuer wieder am Stammersdorfer Friedhof - v. li.: Jakob Lechner, Mag. Friedrich Ehn jun., Gerhard Kirchmayer, ÖSK-Vize-Präsident Mst. Friedrich Ehn



Günter Haschka, Alfred Vratny, Günter Manfred Haschka jun. und Leopold Volnhals waren ebenfalls bei der Friedhofssammlung in Stammersdorf dabei. Auch sie kommen aus den HB Korneuburg.

Wechsel in der Landesgeschäftsstelle Wien-Niederösterreich

Wie in der Kuratoriumssitzung vom 18. September 2020 beschlossen, übernahm mit 1. Jänner 2021 KR Dr. Reinhard Wildling von Landesgeschäftsführer Ing. Otto Jaus die Landesgeschäftsstelle des ÖSK als neuer Landesgeschäftsführer.

Ing. Jaus war über 40 Jahre Landesgeschäftsführer und wird KR Dr. Wildling auch in Zukunft tatkräftigst in seiner neuen Aufgabe unterstützen. Weiters bleibt Ing. Jaus als Präsidialmitglied und Kurator im ÖSK.

KR Dr. Reinhard Wildling, Jahrgang 1958, geb. in Mürz-zuschlag, Steiermark, absolvierte nach dem Gymnasium und dem Medizinstudium die Fachausbildung zum Facharzt für Radiologie an den Universitäten in Wien und Graz. Zuletzt war KR Dr. Wildling ärztlicher Leiter der Röntgenabteilung im LKH Hartberg. 2003 errichtete KR Dr. Wildling das MRT-Institut in den Räumlichkeiten des LKH Hartberg und fungierte als Geschäftsführer der MRT-Institut-Hartberg GesmbH und als ärztlicher Leiter des Institutes.

KR Dr. Wildling ist seit 2002 Kurator des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und hat sich in dieser Zeit ein umfangreiches Wissen in der Kriegsgräberfürsorge erworben.

Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle wünscht KR Dr. Wildling viel Erfolg in seinem neuen Tätigkeitsbereich.



LGF KR Dr. Reinhard Wildling



ÖKB-Sierndorf: Fahnenbegleiter Peter Mühlhauser, OV Obmann Reinhard Graf, Fahnenbegleiter Manfred Kittinger, die Fahnenoffiziere Heinz Wimmer, Karl Lendl und Johann Wagner, Marketenderin Patricia Populorum, Obm.-Stv. Gottfried Helfer, Jugendreferentin Corina Trettenhahn und Schriftführer Stv. Walter Grosch sammelten wieder für die Kriegsgräberfürsorge.

Als Friedensmahner für die Jugend nach wie vor wichtig

Kurt Guggenbichler

Während der Totengedenktage zu Allerheiligen rücken auch die Gefallenen der beiden Weltkriege wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit und damit auch das Schwarze Kreuz, in dem vor allem jüngere Menschen eine überholte Institution sehen könnten. Aber tun sie das wirklich? Und hat diese Organisation eine Zukunft?

„Was sind denn das für Gräber“, fragt das kleine, etwa fünfjährige Mädchen, das an der Hand seines Vaters durch den Friedhof spaziert. Papa stoppt seine Schritte, geht in die Hocke, um auf Augenhöhe mit seiner Tochter zu sein, und sagt ernst: „Das sind alles Gräber von Männern, die im Krieg gestorben sind.“

Vergessene Brutalität

„Wann war denn der Krieg?“, fragt die Kleine weiter. Der Vater richtet sich wieder auf und erklärt: „Das ist schon sehr lange her.“ Sogar er selbst hat als 40-jähriger keine Erinnerung daran. „Auch der Ungarnaufstand und ähnliche Konflikte nach dem Zweiten Weltkrieg sind für ihn und auch für die meisten Österreicher sei-

nes Alters nur noch historische Versatzstücke ohne emotionelle Betroffenheit“, erläutert ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, der in Sichtweite des Welser Friedhofes in Oberösterreich wohnt und dort des Öfteren die Grabstätten der Gefallenen besucht. Mit dem bekannten Historiker Stefan Karner (VzPräs. des ÖSK) ist sich Barthou darüber einig, dass auf Grund der langen Friedenszeit der jüngeren Geschichte ein Großteil der Bevölkerung keine Vorstellung mehr von dem Schrecken und der Brutalität des Krieges hat.

Kriege noch möglich

„Ich weiß nicht was Krieg ist“, sagte die Maturantin des Gymnasiums Klosterneu-



Auszeichnungsverleihung an Hanna Keil vom Gymnasium Klosterneuburg

burg Hanna Keil, anlässlich des 100-jährigen ÖSK-Jubiläums 2019 im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien und fügte hinzu: „Ich will es auch gar nicht wissen. Aber es muss schrecklich sein – und wenn das keine Menschen mehr erzählen können, müssen wir es tun.“

Schulkollegin Flora Wildner pflichtet ihr bei: „Wir kennen den Begriff Zweiter Weltkrieg nur noch aus dem Geschichtsunterricht, aus Büchern und Filmdokumentationen. Dieses Wort fühlt sich so entfernt an, man hat keinen persönlichen Bezug mehr dazu, genauso als würde man über die Kreuzzüge reden, die noch viel weiter zurückliegen. Es ist passiert, und wir lernen darüber, mehr nicht. Aber so ist es nicht. Der Krieg ist näher als wir glauben, und er betrifft uns alle.“

Arbeit neu ausrichten

„Daran sollten die Menschen denken, wenn sie zu den Totengedenktagen auf die Friedhöfe strömen, dabei auch an Soldatengräbern vorbeispazieren und vielleicht denken: ‚Alles schon lange her‘“, sagt Barthou, der sich auch klar darüber ist, dass viele Leute das Schwarze Kreuz



Schüler beim Nachziehen der Inschriften an den Kreuzen am Soldatenfriedhof Oberwölbling



bereits für ein Relikt der Vergangenheit halten. Kriegsgräber, so berührend die Schicksale dahinter auch sind, werden zunehmend zu Orten emotionsärmerer Erinnerung. Denn für die Österreicher des letzten halben Jahrhunderts finden Kriege hauptsächlich in Museen statt. Obwohl es keine Garantie dafür gibt, dass es in unseren Breiten so bleibt, wie es bereits der Jugoslawienkrieg am Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts zeigte. Ihn hatte kaum jemand für möglich gehalten. Bei diesem Konflikt sind mehr Zivilisten als Soldaten ums Leben gekommen, und dies werde auch in Zukunft so sein. Trotzdem wird das ÖSK die Negativ-Erfahrungen eines Krieges nicht mehr als Motivation für seine Friedensarbeit nutzen können. Daher wird die Arbeit des ÖSK künftig breiter angelegt, multiperspektivischer und vor allem so ausgerichtet sein müssen, dass sie auch noch für die Nachfahren der Enkelgeneration sinnstiftend zu wirken vermag. Noch scheint es genug Menschen zu geben, die bereit sind, das ÖSK bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen – wie zum Beispiel die Studenten der 4. Klasse der HTL St. Pölten, Abteilung Wirtschaftsingenieure, welche sich am 8. Oktober 2020 auf dem Soldatenfriedhof Oberwölbling bei Göttweig vor die Grabkreuze legten, um die bereits durch den Zahn der Zeit verblassten Grabinschriften mit Farbe und Pinsel zu erneuern.

Engagierte Gräberpflege

Die Anregung hatten sie von ihrem Klassenvorstand Mag. Helmut Freimann bekommen, der es, selbst erst dreißigjährig, für wichtig hält, dass junge Leute auch Erfahrungen mit den Auswirkungen eines Krieges machen. Nach Rücksprache mit dem Präsidialmitglied des ÖSK Ing. Otto Jaus wurde die Gräberpflege zum Projektunterricht erklärt und alle seine Schüler waren gerne dabei. Für den 17-jährigen Yannic Teufl, dessen mittlerweile verstorbener Großvater die Hölle von Stalingrad nur knapp überlebte, sind einige Stunden Arbeit für die Erhaltung der Soldatengräber fast schon Verpflichtung. „Ich finde es wichtig, nicht zu vergessen, was diese Leute, die hier liegen, im Krieg mitgemacht haben“, pflichtet ihm Schulkollege Mathias Klarer bei. „Diese jungen Leute, die meistens kaum älter waren als wir“, sagt Daniel Egretsberger, und macht mit der Hand eine weit ausholende Bewegung über die 4.000 Gräber, „sie haben sich für unser Land geopfert“.



Mag. Helmut Freimann beim Interview mit Kurt Guggenbichler

Gefallene nicht vergessen

„Das sind Söhne unserer Heimat, unsere Angehörigen, und es gehört zur politischen Kultur, unsere Gefallenen nicht zu vergessen. Denn wer die Vergangenheit vergisst, hat keine Gegenwart, und wer keine Gegenwart hat, hat keine Zukunft“, betont ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser. „Aus diesem Grund ist das Schwarze Kreuz noch immer eine wichtige Institution, und es wird auch in Zukunft eine

wertvolle Einrichtung der Friedensarbeit sein“. Das ÖSK wird als starker Akzent der österreichischen Zivilgesellschaft erhalten bleiben, um die Erinnerung an die sinnlos getöteten Menschen der beiden letzten Weltkriege als Mahnung aufrecht zu erhalten. Auch für den HTL-Lehrer Mag. Helmut Freimann und seine Studenten ist das ÖSK keine überholte Institution, sondern als Mahner für den Frieden zeitgemäßer denn je.



Der Soldatenfriedhof Oberwölbling ist auch in der örtlichen Bevölkerung und im Kameradschaftsbund eine starke Mahnstätte für den Frieden: Jährlich kommen zur Gedenkfeier am 26. Oktober weit über 200 Kameraden aus dem In- und Ausland sowie Hunderte Personen aus der Bevölkerung - unter diesen auch viele Jugendliche.



155 Jahre Schlacht bei Königgrätz

Die Preußen in Niederösterreich

Königgrätz war der Wendepunkt des Feldzuges in Böhmen. Als die Nordarmee am 3. Juli 1866 nach stundenlangen erbitterten Kämpfen das Schlachtfeld von Königgrätz räumte, hat Österreich die kriegerische Auseinandersetzung mit Preußen um die Vormachtstellung im Deutschen Bund verloren und so die Grundlage zur Gründung des Deutschen Reiches von 1871 gelegt. Man war sich im preußischen Hauptquartier noch nicht über den Umfang des errungenen Sieges im Klaren. „War das nun ein Magenta oder ein Solferino“, soll Molke sich geäußert haben.

Tatsächlich sah sich der Kommandant der k.u.k. Nordarmee, Feldzeugmeister Benedek nicht mehr in der Lage, mit den Trümmern seiner Armee einen eventuell nachdrängenden Gegner im offenen Felde neuen Widerstand entgegenzusetzen. Er entschloss sich daher, den Rest seiner ehemals 600.000 Mann starken Truppe in das befestigte Lager Olmütz zurückzuführen, von dem er vor etwa zwei Wochen zum Feldzug nach Böhmen aufgebrochen war.

Dieser durch die Lage erzwungene Entschluss bedeutete freilich, dass dadurch dem siegreichen preußischen Heer die Operationslinie auf eines der wichtigsten Kriegsziele dieses Feldzuges, die Einnahme der Reichs- und Residenzstadt Wien, freigegeben wurde. Diese Stadt vor dem Zugriff des Feindes zu schützen, musste daher das Ziel sämtlicher nun von österreichischer Seite zu ergreifenden Maßnahmen sein.

Riesiger Flüchtlingsstrom

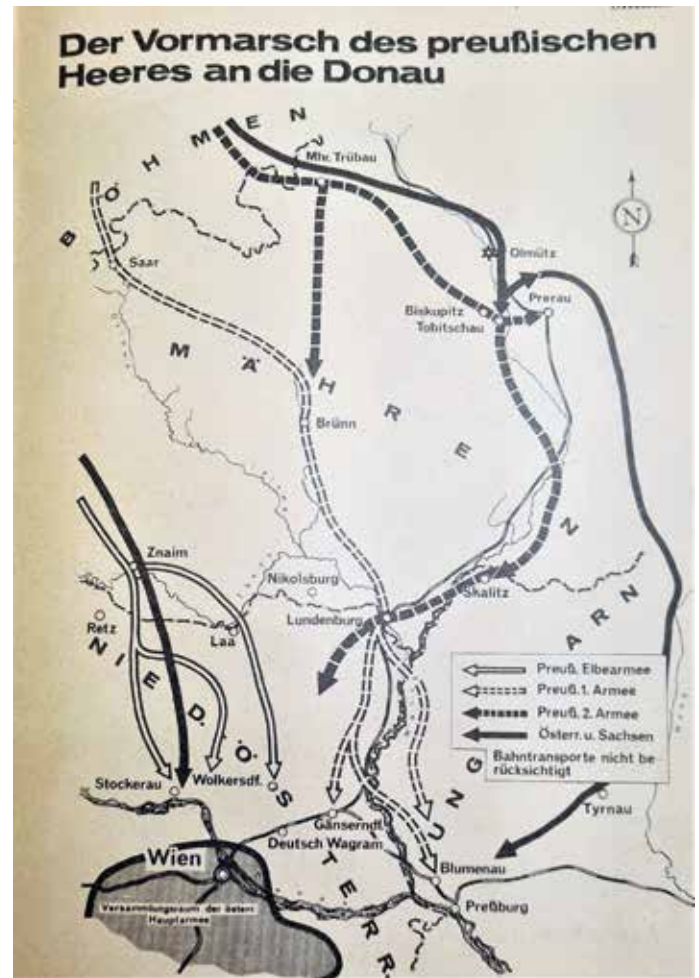
Der Rückzug der österreichischen Armee und das Nachdrängen der preußischen Armee hatte einen riesigen Flüchtlingsstrom von Mähren nach Süden in Bewegung gesetzt. So zogen beispielsweise am 10. Juli 1866 15.000 Flüchtlinge über die Grenze Niederösterreichs durch Retz nach Süden. Langanhaltende Frostperioden im Frühjahr hatten Korn und Wein vernichtet. Nun bekam die Landbevölkerung auch noch den Schrecken des Krieges zu spüren. Alle Aufrufe der k.k. niederösterreichischen Statthalterei, die Bevölkerung möge weiterhin der Arbeit nachgehen, fruchteten vorerst wenig, und auch im nördlichen Niederösterreich

begann die Flüchtlingsbewegung einzusetzen. Nicht nur die Besorgnis der Wehrpflichtigen in die preußische Armee eintreten zu müssen, sondern auch die Angst der Frauen und Mädchen vor Schändung und Vergewaltigung wurden durch wilde Gerüchte genährt. So flüchtete die Bevölkerung mit Hab und Gut in die Wälder. Wie weit die Bevölkerung von der Preußenfurcht ergriffen war, zeigt eine Aufzeichnung aus Langau. Dort haben sich fünf Mädchen eingemauert, sie wären beinahe erstickt.

Als jedoch die preußischen Truppen einmarschierten, zeigte sich, dass alle Angst unbegründet war. Wohl mussten die Soldaten ernährt werden, was für die meisten betroffenen Gemeinden bedeutende materielle Opfer verlangte. Exzesse und Übergriffe fanden nur vereinzelt statt. Das Verhältnis der Preußen zur Bevölkerung wird als korrekt und human bezeichnet, und genauso übereinstimmend ist verzeichnet, dass alle requirierten Güter beglichen, ja sogar überzahlt wurden. Jedoch lasteten die langen und immer wiederkehrenden Einquartierungen und die Überfüllung der Orte mit großen Truppenkontingenten schwer auf der Bevölkerung.

Cholera - der gefährlichere Feind

Hatte sich die Furcht vor den Preußen als unbegründet erwiesen, da Niederösterreich mit Ausnahme einiger unbedeutender Gefechte von Kampfhandlungen verschont blieb, kam nun der viel gefährlichere Feind – die Cholera, die die Freude über den abgeschlossenen Frieden überschattete und die auch zurückblieb,



Der Vormarsch des preußischen Heeres an die Donau

als die letzten preußischen Truppen am 13. August 1866 bei Litschau niederösterreichischen Boden verließen. Kaum war die preußische Armee gegen die Donau



Sachsengrab Biedermannsdorf



vorgerückt, tauchten auch schon in vielen Ortschaften Niederösterreichs sporadisch Cholerafälle auf. Die zwischen Thaya und Donau erkrankten preußischen Soldaten wurden, sofern sie transportfähig waren, ehestens nach Brünn befördert. Für die Übrigen wurden in vielen Orten, wie Asparn/Zaya, Ernstbrunn, Walterskirchen, Mistelbach, Wilfersdorf, Pirawarth, Göllersdorf, Großweikersdorf, Litschau, Groß-Schweinbarth, Zistersdorf und Ollersdorf, Choleralazarette errichtet. Es gelang jedoch nicht, die weitere Ausbreitung zu verhindern.

Welchen Einfluss die Zunahme der Cholerafälle auf den weiteren Verlauf des Krieges nahm, ersieht man daran, dass selbst Bismarck in einer Denkschrift vom 23. Juli 1866 an den König die Cholera erwähnte. Er meinte: „Dass das Auftreten dieser Seuche in der Armee, neben dem Umstand, dass ein Augustfeldzug im hiesigen Klima noch weitere Epidemien zum Ausbruch bringen würde, gegen die Fortsetzung der Operation spräche“.

Diese Annahme war nicht übertrieben, die Verlustziffern der an Krankheiten Verstorbenen (6.427) im Feldzug 1866 übertrafen auf preußischer Seite - trotz aller Fortschritte in der Gesundheitspflege - die der Gefallenen (4.450) deutlich. Davon wurden 3.139 Soldaten Choleraopfer. >>



Preußengrab Asparn an der Zaya

Erinnerungsstätten an das Kriegsjahr 1866 in Niederösterreich

Gräber und Gedenkstätten - die aufgelisteten Kriegsgräber werden von den Gemeinden, dem österreichischen Kameradschaftsbund und dem ÖSK betreut.

Asparn an der Zaya	Kriegsgrab mit preußischen Soldaten
Biedermannsdorf	Kriegsgrab mit sächsischen Soldaten
Eibesbrunn	Gedenktafel am Haus Nr. 33 in Erinnerung der Demarkationslinie mit folgendem Text: „In diesem Hause wurde am 22. Juli 1866 die Waffenruhe zwischen Österreich und Preußen beschlossen“.
Eibesthal	Cholera Kapelle
Enzersdorf im Thale	Steinkreuz
Falkenstein	Kriegsgrab mit preußischen Soldaten
Fels am Wagram	Kriegsgrab mit preußischen Soldaten
Gänserndorf	Preußenkreuz am Feldweg Grundparzelle 1279
Gaindorf/Ravelsbach	Cholera kreuz
Göllersdorf	Kriegsgrab mit 15 preußischen Soldaten
Großmeisdorf	Cholera kreuz
Großrußbach	Cholera kreuz
Guntramsdorf	Kriegsgrab mit sächsischen Soldaten
Heiligenkreuz	Kriegsgrab mit sächsischen Soldaten
Hörsersdorf	Kriegsgrab mit preußischen Soldaten
Horn	Kriegsgrab mit preußischen Soldaten
Kirchstetten	Cholera kreuz
Laa/Thaya	Gemeinsames Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Kriege, 14. Preußische Soldaten
Marchegg	Kriegsgrab mit zwei preußischen Soldaten
Mistelbach	Kriegsgrab mit 24 preußischen Soldaten
Paasdorf	Im Cholera Wald Kriegsgrab mit 32 preußischen Soldaten
Poysdorf	Grabdenkmal, Kriegsgrab mit 136 preußischen Soldaten
Puch	2 Cholera marterl
Rodingersdorf	Cholera marterl von 1867
Sierndorf	Grabkreuz
Stronsdorf	Kriegsgrab mit 7. preußischen Soldaten
Unter-Dürnbach	Cholera kreuz
Velm	Preußenkreuz
Vestenpoppen	Preußen grab, Parzelle 519
Waiden	Denkmal an die Besetzung durch die Preußen
Waltersdorf/March	Massengrab preußischer Soldaten
Wien - Zentralfriedhof	3. Tor, Gruppe o, Denkmal für 29 sächsische Soldaten
Wien - St. Marxer Friedhof	Kriegsgräber von sächsischen Soldaten
Wilfersdorf	Denkmal mit Inschrift 1866
Zistersdorf	Kriegsgrab mit 24 preußischen Soldaten



Das österreichische Heer und das befreundete sächsische Heer waren in geringeren Maßen von der Seuche befallen, es liegen auch keine Aufzeichnungen vor. Wesentlich gefördert wurde die Seuche durch übermäßigen Genuss von Wein und unreifem Obst. Die Cholera, von der zuerst nur das Weinviertel befallen war, griff mit dem Abzug der preußischen Armee auch auf das Waldviertel über. In den Monaten August und September erreichte die Seuche ihren Höhepunkt. Am 17. August 1866 hat die niederösterreichische Statthalterei veranlasst, dass sich alle Ärzte zum freiwilligen Dienst ins Choleragebiet begeben sollen. Laut amtlichen Erhebungen waren bei Ausbruch der Seuche 12 Amtsbezirke mit 120 Gemeinden von der Cholera betroffen. Bis zum Erlöschen waren es 45 Amtsbezirke mit 450 Ortschaften, bei einer Bevölkerungszahl von 403.753 Einwohnern, von denen etwa 23.000 an Cholera erkrankten.

8.000 Niederösterreicher fielen 1866 der Cholera zum Opfer

Erschreckend hoch war die Sterblichkeitsquote. Etwa 8.000 Niederösterreicher, vor allem aus den ärmeren Bevölkerungsschichten, fielen 1866 der Cholera zum Opfer. In Wien, wo am 27. Juli der erste Cholerafall diagnostiziert wurde, trat die Seuche ab 24. August epidemisch auf.

Trotz Isolierungsmaßnahmen in Niederösterreich, z. B. am Brückenkopf Floridsdorf, griff die Seuche auf das Stadtgebiet über. Vom 24. August bis 23. November wurden 1.609 Choleratote gezählt. Am meisten betroffen waren der Bezirk Neubau mit 289, am geringsten die Innere Stadt mit 83 Toten.

In der näheren Umgebung Wiens, etwa dem heutigen Wiener Gemeindegebiet entsprechend, waren zudem noch etwa 9.300 Erkrankungen und ca. 4.000 Tote zu beklagen.



Preußengrab Göllersdorf



ÖSK-SHOP

ÖSK-Taschen breiter Boden weiß	€ 4,30
ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß	€ 3,70
Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“	€ 1,80
Chip für Einkaufswagen	€ 2,50
USB-Stick 16 GB	€ 7,00
ÖSK-Taschenmesser	€ 11,00
ÖSK-Krawatte	€ 20,00



Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9,
Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder
E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

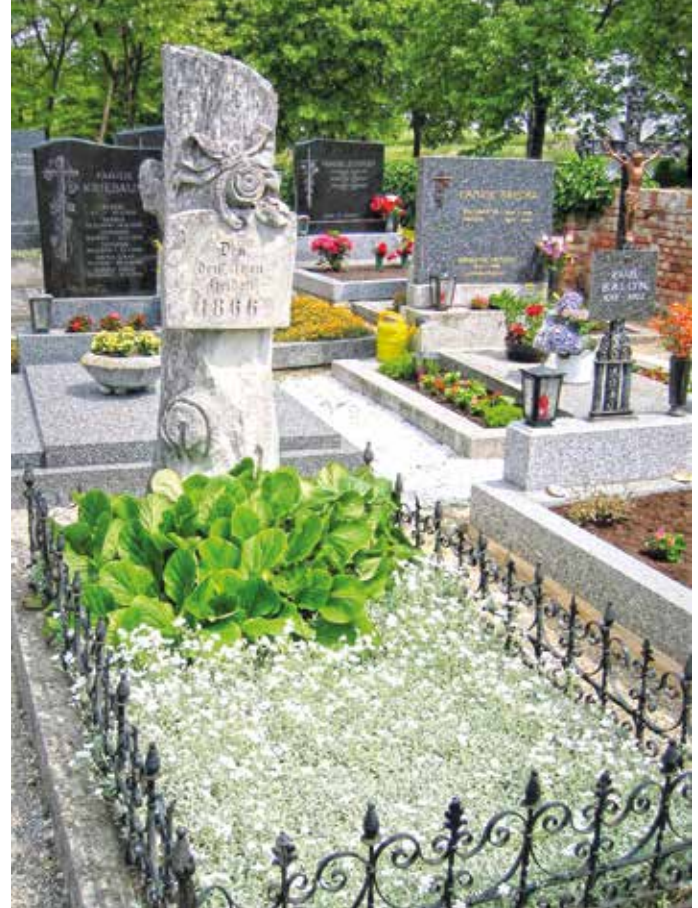
NEU: Sie können die Artikel auch über unsere Homepage www.osk.at/ueber-uns/shop bestellen.



Sachsengrab Guntramsdorf



Preußengrab Marchegg



Preußengrab Wilfersdorf



Stronsdorf: Preußengrab vor der Renovierung

Preußengrab Stronsdorf - vorbildliche Pflege durch den ÖKB, Ortsverband Stronsdorf-Stronegg

Anlässlich des 155-jährigen Bestehens des preußischen Soldatengrabes im Friedhof wurde dieses 2021 von drei Kameraden des Österreichischen Kameradschaftsbundes, Ortsverband Stronsdorf-Stronegg, renoviert.

Die sieben hier begrabenen preußischen Soldaten starben an der Cholera. Die Kosten der Renovierung übernahm der Ortsverband Stronsdorf-Stronegg. Das Österreichische Schwarze Kreuz bedankt sich bei den Kameraden für die Renovierung und für die langjährige Pflege des Kriegsgrabes. Ein besonderer Dank gilt Hauptbezirksobmann Vzlt i. R. Alois Kraus für seinen jahrzehntelangen Einsatz in der Kriegsgräberfürsorge.



Stronsdorf: Preußengrab nach der Renovierung

Antrittsbesuch des kroatischen Botschafters

Zu Beginn seines Antrittsbesuches im ÖSK-Büro in Wien am 15. Oktober 2020 wurde dem Botschafter S.E. Daniel Gluncic das Video „100 Jahre ÖSK im HGM“ vorgestellt. Der Botschafter ist erst seit kurzem in Amt und Würden in Wien und will sich zuerst bei den Behörden und zusammenarbeitenden NGO-Organisationen vorstellen.

Von der Kriegsgräberfürsorge, wie sie in Österreich gelebt wird, hat er bis dato keine Vorstellung gehabt. Er selbst ist jedoch überzeugter Europäer und sieht in der Erinnerungskultur auch eine wesentliche Aufgabe zur Völkerverständigung. Er war vor der Ernennung zum kroatischen Bevollmächtigten in Österreich in der Funktion des Botschafters in der BRD, wo er auch den vormaligen Präsidenten des Volksbundes Reinhard Führer näher kennengelernt hat. Im Detail stellte Präsidialmitglied Ing. Otto Jaus die vom ÖSK verwalteten Grabstätten mit kroatischen Kriegsoffizieren in Österreich vor, wobei die akribische Auflistung das offensichtliche Wohlwollen der Kroaten erwarbte. Diskutiert wurden in Folge die Kriegsgräberabkommen zwischen der BRD und anderen europäischen Ländern und die Frage, weshalb Österreich hierzu kein Interesse signalisiert. Eine Klarstellung erfolgte durch den Generalsekretär. Auch die Kriegsgräuere des Zweiten Weltkrieges wurden angesprochen und weisen auf die Wichtigkeit der Information der Jugend hin.

Abschließend erfolgte der Austausch von Gastgeschenken und die Einladung des Botschafters an das ÖSK zum Besuch in der Wiener Residenz.



Antrittsbesuch des kroatischen Botschafters, v.li.: Gesandter Mag. Silvio Kus, S.E. Daniel Gluncic, Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Präsidialmitglied Ing. Otto Jaus (v. li.)

Besuch bei Landtagspräsident Mag. Karl Wilfing

Am 9. Februar 2021 sprachen ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn und Präsidialmitglied Ing. Otto Jaus beim Präsidenten des Niederösterreichischen Landtages und Kurator des ÖSK Mag. Karl Wilfing mit der Bitte um Prüfung einer finanziellen Unterstützung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Niederösterreich durch das Land Niederösterreich vor.

Durch die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen verringerte sich das Sammelergebnis der alljährlich durchgeführten Allerheiligensammlung um etwa 50 % gegenüber den Vorjahren.

Das ÖSK betreut in Niederösterreich über 200 Kriegsgräberanlagen mit mehr als 90.000 Kriegsoffizieren des Ersten und Zweiten Weltkrieges und Gräber aus kriegs-

rischen Auseinandersetzungen vor dieser Zeit – Napoleonische Kriege 1805, 1809 und Preußengräber 1866. Durch den drastischen Rückgang des Sammelergebnisses wird es für das ÖSK schwieriger, seine in den Statuten festgelegten Aufgaben zu erfüllen. Landtagspräsident Wilfing versprach, sich der Sache anzunehmen und das Ansuchen mit der zuständigen Abteilung in der NÖ Landesregierung zu klären.

Präsidialmitglied Ing. Otto Jaus, Landtagspräs. Mag. Karl Wilfing, ÖSK-VzPräs. Mst. Friedrich Ehn (v. li.)





Österr.-ung. Soldatenfriedhof Novo Groblje-Belgrad

Internationale Kranzniederlegung Belgrad, Serbien

Trotz der herausfordernden COVID-19-Situation fand am 5. November 2020 am österr.-ung. Soldatenfriedhof im Stadtfriedhof von Belgrad-Nove Groblje, im Beisein von zahlreichen Botschaftern und Verteidigungsattachés die traditionelle Kranzniederlegung statt und hat wie jedes Jahr ausgezeichneten Anklang gefunden.

Die Kriegsgräberanlage wurde 2017 in einem gemeinsamen Projekt zwischen Ungarn und dem Österreichischen Schwarzen Kreuz generalsaniert und am 17. November 2017 eingeweiht. Ausgerichtet und durchgeführt wurde die Gedenkzeremonie von der österreichischen Botschaft Belgrad und dem Büro des Verteidigungsattachés, jeweils vertreten durch den österreichischen Botschafter Mag. Nikolaus Luterotti und dem österreichischen Verteidigungsattaché OberstdhmfD Mag. Christian Smutek.

Der geistliche Rahmen dieser Feier wurde von Generalvikar Robert Pastyk und einem Geistlichen der serbischen Streitkräfte in deutscher, ungarischer und serbischer Sprache würdig abgerundet.

Die serbischen Streitkräfte unterstützten die Veranstaltung durch Abstellung von Ehrenposten und eines Trompeters. Das offizielle Serbien war jeweils durch eine Abordnung des für Friedhofsangelegenheiten zuständigen Arbeitsministeriums und des Verteidigungsministeriums vertreten.

Der österr.-ung. Gedenktag zum Ende des Ersten Weltkrieges wird jeweils abwechselnd in geraden Jahren von Österreich und in ungeraden Jahren von Ungarn ausgerichtet und durchgeführt.

„UNSER HEER“ - Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Landesverteidigung

„UNSER HEER“ ist eine Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Landesverteidigung. Nun erschienen zwei weitere Ausgaben. Themenschwerpunkte sind in diesen Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland.

Als wehrrelevanter Verein veröffentlichten wir gerne diese Information des Verteidigungsministeriums.

Die PDF-Dateien finden Sie zum Herunterladen auf unserer Homepage www.osk.at.



NR Johanna Jachs, die die Online-Wahl leitete, sowie LAbg. Michael Gruber waren erste Gratulanten des neuen Teams, v.li.: Kassier-Stv. Mario Niederfriniger, Landeskommandant-Stv. Major Hubert Reitbauer, LAbg. Michael Gruber, Schriftführer-Stv. Christian Engertsberger, Landeskommandant Major Hubert Niederfriniger, Schriftführerin Mag. Toril Fosen, Kassier Werner Bittermann

Neuer Kommandant der Bürgergarden OÖ gewählt

In der ersten virtuellen Jahreshauptversammlung des Landesverbandes der Bürgergarden, Schützenkompanien und Traditionsverbände Oberösterreichs am 28. November 2020 wurde Major Hubert Niederfriniger zum neuen Kommandanten gewählt.

Mit seiner Wahl zum neunten Landeskommandanten beendet er nach knapp 25 Jahren die Führung unter Freistädter Hand. Seit der Gründung des Landesverbandes 1962 ist er erst der dritte Kommandant, der nicht aus Freistadt kommt. Das Oberösterreichische Schwarze Kreuz gratuliert auf diesem Wege sehr herzlich zu diesem Wahlergebnis und freut sich auch mit der neuen Führung auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in

Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal

Zwischenzeitlich zu hoch gewachsene und durch vergangene Stürme beeinträchtigte Eibensträucher im Aufgangsbereich zum Teil Zweiter Weltkrieg wurden entfernt.



Die Bilder zeigen den Friedhof vor und nach den Arbeiten.



Durch die Rodungsarbeiten ist nun vom Eingangsbereich aus wieder das gesamte Friedhofsareal einsehbar.

Soldatenehrenteil am Ortsfriedhof Wartberg ob der Aist

Im September 2020 erfolgte durch ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl und seinem Stellvertreter Amtsdirektor a. D. Rudolf Kaineder die Generalsanierung des Soldatenehrenteiles in Wartberg ob der Aist. Alle zwölf Bronzegussnamenstafeln wurden demontiert, gereinigt und zum Abschluss der Arbeiten wieder montiert. Sämtliche schmiedeeisernen Kreuze wurden aus den Granitsockeln genommen, sandgestrahlt, feuerverzinkt, falls notwendig ausgerichtet und neu gestrichen. Weiters erfolgten umfangreiche Sanierungsarbeiten an den mittlerweile stark verrosteten Laternen.

Der Stiegenaufgang zur Anlage, die Pflastersteine vor dem Gräberfeld sowie diverse Steinplatten wurden mittels Hochdruckreiniger gesäubert. Neben dem Heckenschnitt erfolgten Verputzarbeiten an der Friedhofsmauer, die im Anschluss mit beiger Farbe neu gestrichen wurde.

Ein herzliches Dankeschön für die geleisteten Arbeiten gilt unseren beiden Funktionären aus dem Bezirk Freistadt!



Namenstafel vor und nach der Reinigung



ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl (re.), ÖSK-Obmann i. R. AL i. R. Josef Bauer (†) und der stv. ÖSK-Bezirksobmann Amtsdirektor a. D. Rudolf Kaineder (li.) auf der generalsanierten Kriegsgräberanlage

Oberösterreich



Die Grablaternen vor und nach der Sanierung



Soldatenfriedhof Mauthausen

Vorweg gilt an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank Zgf Andreas Gierer, der in unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden immer wieder notwendige Arbeiten am Friedhofsareal durchführt. Neben der laufenden Reinigung der Grabkreuze und Basaltsteinkreuzgruppen hält er auch die Gehwege und Stiegenaufgänge in Schuss. Immer wieder anfallende notwendige Verfügarbeiten sowie das Nachziehen von verblassten Inschriften werden prompt erledigt. Die italienische Kapelle wurde sowohl im Innen- als auch im Außenbereich gesäubert. Eine große Unterstützung stellte für das OÖSK auch das Reinigen des Brunnen-schachtes sowie die Reparatur der Handschwengelpumpe dar.



Nachziehen der Inschrift auf einem Serbengedenkstein vorher – nachher



Erneuerung der Handschwengelpumpe am Soldatenfriedhof in Mauthausen vorher – nachher

Franzosengrab in Sipbachzell

Das OÖSK bedankt sich bei Dr. Elmar Oberegger aus Sattledt für die vorbildlich durchgeführten Renovierungsarbeiten am Franzosengrab in Sipbachzell.



Allerheiligen 2020

Die Allerheiligensammlung ist das finanzielle Rückgrat des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes zur Pflege der 91 Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich. Wegen der Pandemie und der Absage sehr vieler Gottesdienste und Gräbersegnungen war 2020 das schwierigste Sammeljahr seit Bestehen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

Ergänzend zu unserem Beitrag im Informationsblatt „OÖ aktuell 2021“ möchten wir uns auch in dieser Ausgabe noch einmal bei all jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, welche die Sammlung zu Allerheiligen 2020 trotz der besonderen Umstände organisiert und durchgeführt haben. Da die Gesundheit unserer Funktionäre und Sammlerpersonen für uns oberste Priorität hat, möchten wir abermals betonen, dass wir vollstes Verständnis für jene Ortsgruppen haben, in denen die Sammlung nicht möglich war. Wir hoffen natürlich sehr, dass die heurige Allerheiligensammlung wie gewohnt stattfinden kann und danken für die bereits zugesagte weitere Unterstützung.

Allerheiligensammlung ÖSK-Ortsgruppe Lochen am See

In der Gemeinde Lochen am See im Bezirk Braunau am Inn wurde die Allerheiligensammlung 2020 im Anschluss an den Gottesdienst an den Friedhofseingängen durchgeführt.



Die Spendensammler der ÖSK-Ortsgruppe Lochen am See: ÖKB-Obmann Josef Haböck, ÖSK-Obmann Stefan Kainz, Thomas Maislinger, Ludwig Anglberger (v.li.) vor dem örtlichen Kriegerdenkmal



Totengedenken in Schardenberg, v.li.: Fahnenträger Siegi Kasbauer, ÖSK-Obmann und ÖKB-Vizepräsident Herbert Nösslböck, Bürgermeister MMag. Stefan Krennbauer und ÖKB-Obmann Johann Schano

Totengedenken in Schardenberg

Am 25. Oktober 2020 hielt der ÖKB Schardenberg – coronabedingt im kleinen Rahmen – am Kriegerdenkmal in Schardenberg das Totengedenken mit Kranzniederlegung ab. Nach dem Gottesdienst um 09.15 Uhr erfolgte die Segnung am Kriegerdenkmal durch Ortspfarrer Dr. Gregor Dabrowski. Anschließend wurden für die Marktgemeinde Schardenberg durch Bürgermeister MMag. Stefan Krennbauer, für das Österreichische Schwarze Kreuz durch Obmann und ÖKB-Vizepräsident Herbert Nösslböck sowie für den ÖKB Schardenberg durch OG-Obmann Johann Schano Kränze niedergelegt. Mit dem Abspielen des „Zapfenstreiches“ durch zwei Trompeter der Musikkapelle Schardenberg endete diese kleine aber doch eindrucksvolle Feier.

Gefallenengedenken in Kirchdorf am Inn

Sehr feierlich wird sonst der Gottesdienst am Seelenonntag in der Pfarrkirche Kirchdorf am Inn, gemeinsam mit dem Musikverein, den beiden Feuerwehren Katzenberg und Kirchdorf und vielen Gottesdienstbesuchern gefeiert. Coronabedingt fand der Gedenkgottesdienst am 15. November 2020 nur im kleinen Kreis, mit vielen leeren Sitzplätzen, statt. Im Gedenken an die gefallenen Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges folgte beim Kriegerdenkmal die Kranzniederlegung durch Bürgermeister Josef Schöppl und Ehrenkommandant der FF-Katzenberg Georg Schießl sen., die Kosten für den Ehrenkranz übernahm dankenswerterweise die Gemeinde Kirchdorf.



Gefallenengedenken mit Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal, v.li.: Bgm. Josef Schöppl, Vizebgm. Andrea Schachinger, Altbürgermeister und Ehrenbürger Josef Wührer, ÖSK-Obmann der OG-Kirchdorf Franz Danninger, VFJ-Obleuteteam Maximilian Pointner, Victoria Nöbauer, Lukas Schießl, Ehrenkdt. der FF-Katzenberg Georg Schießl sen. und Stephan Weinberger



Die Sammlergruppe aus Ebensee beim Kriegerdenkmal, v.li.: stv. ÖSK-Obmann Gfr Kevin Reisenbichler, ÖSK-Obmann Moritz Preiner, Rekr Benjamin Peschke (nicht am Bild der stv. ÖSK-Obmann Lukas Preiner)

Kranzniederlegung ÖSK-Ortsgruppe Ebensee

Durch die Coronapandemie wurde auch in Ebensee das Totengedenken beim Kriegerdenkmal abgesagt. Am Weihnachtstag entzündeten die Funktionäre der ÖSK-Ortsgruppe beim Denkmal Kerzen zur Erinnerung an die Gefallenen.

Ein Herzliches „Vergelt's Gott“ gebührt der Jugend Kirchdorf (VJF)

Viermal im Jahreskreis sorgt die „Pustblume“, Inhaberin Silvia Moosbrugger (Floristikgeschäft) in Katzenberg, beim Kriegerdenkmal für wunderschönen Blumenschmuck, dessen Kosten 2020 der Verein zur Förderung der Jugendarbeit (Vf) Kirchdorf übernahm.

Ein Dank gebührt den Senioren und der Mesnerin Josefa Schießl mit Gatten Georg für die Bewässerung und die Kerzenspenden beim Kriegerdenkmal.



ÖSK-Obmann Franz Danningger bei seinen Gedenkworten am Seelensonntag in der Pfarrkirche Kirchdorf am Inn

Museumserrichtung an der Mittelschule Gaspoltshofen

Am 4. Mai 1945 fand in Hörbach in der Gemeinde Gaspoltshofen, Bezirk Grieskirchen, eines der letzten blutigen Gefechte des Zweiten Weltkrieges in Europa statt. Ein deutsches Luftwaffen-Ersatzbataillon erhielt Befehl, die vorrückende 71. US-Division aufzuhalten. 28 deutsche Soldaten, darunter auch ein Österreicher, fielen bei diesen sinnlosen Kampfhandlungen.

Mehrere Projektgruppen der Hauptschule Gaspoltshofen haben unter Leitung von Dr. Alois Doppelbauer die Ereignisse dokumentiert, dutzende Personen befragt, mit Überlebenden gesprochen und auch Kontakt mit mehreren Veteranen der US-Armee aufgenommen. Sämtliche örtlich verfügbaren Archivquellen (Gemeinde, Gendarmerie, Pfarre) wurden gesichtet und ausgewertet. Dadurch gelang es, die Ereignisse vom 4. Mai 1945 in Hörbach zu dokumentieren, zumal in der Fachliteratur das Gefecht von Hörbach zu Kriegsende gar nicht oder unvollständig dargestellt wurde. Viel Aufklärung brachten die im Keller des Marktgemeindefamtes aufgefundenen erschütternden „Papiere der Gefallenen“, die ursprünglich verloren bzw. als vergessen galten. 21 Gefallene, die sich ergeben hatten bzw. ergeben wollten, wurden von den Amerikanern weggebracht, niemand konnte sagen, wo sie bestattet wurden. Durch das Forschungsprojekt konnte ihre Grabstätte 50 Jahre nach Kriegsende am Militärfriedhof in Nürnberg gefunden werden, wo sie unter falschem Todesort und falschem Sterbedatum beigesetzt worden sind. Sieben der 28 Toten, die etwas abseits vom Kampfplatz gefallen sind, wurden in Gaspoltshofen beerdigt und 1968 in den Kriegerfriedhof Ried im Innkreis umgebettet.

Jahrelange Forschungsarbeit

Die tragischen Ereignisse konnten in jahrelanger Forschungsarbeit durch protokollierte Berichte von überlebenden deutschen Soldaten, von mehreren Veteranen der 71. US-Division, Erlebnisberichte der Ortsbevölkerung von Hörbach und Gaspoltshofen dokumentiert werden. Somit konnten Gerüchte und Irrtümer berichtigt und falsche bzw. fehlende Darstellungen in der Fachliteratur korrigiert bzw. ergänzt werden. Wir sehen in der Präsentation der Ereignisse zu Kriegsende im Museum einen wertvollen Beitrag zur Friedenserziehung, weil es gelungen ist, tragische persönliche Schicksale darzustellen und die furchtbaren Folgen von Kriegen in Erinnerung zu rufen. Es wurden auch einige Tafeln gestaltet, die den Gefallenen von Gaspoltshofen und Altenhof gewidmet sind. Ein zweiter Schwerpunkt des „Museums zum Kriegsende“ ist der Absturz des US Bombers „Lucy“, einer Boeing 17 (Flying Fortress), am 24. Februar 1944, in der Ortschaft Baumgarting, Gemeinde Gaspoltshofen. Die zehn Besatzungsmitglieder überlebten, einige Beteiligte bzw. deren Angehörige besuchten in den letzten Jahren die Schule in Gaspoltshofen und berichteten über ihr Schicksal.

Dr. Alois Doppelbauer

Dr. Alois Doppelbauer (li.) mit ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Gaspoltshofen Bernhard Schrank, der ebenfalls an der Errichtung des Museums beteiligt war.



Arbeiten auf Kriegsgräb

Auf einigen Kriegerfriedhöfen konnten durch staatliche Mittel auch im Jahr 2020 wieder Sanierungsarbeiten durchgeführt werden.

Kriegerfriedhof Nr. 78 Sękowa

Entwurf: Architekt Hans Mayr

Begrabene Soldaten: 491 (österr.-ung. Armee: 109, deutsche Armee: 190, russ. Armee: 192)

Herbst 2020: Rekonstruktion und Sanierung der Friedhofsmauer im Eingangsbereich

Weitere Renovierungsarbeiten sind für die Jahre 2021 und 2022 vorgesehen.



Die sanierte Friedhofsmauer am Kriegerfriedhof Nr. 78 Sękowa

Kriegerfriedhof Nr. 270 Bielcza

Entwurf: Architekt Robert Motka

Begrabene Soldaten: 51 (österr.-ung. Armee: 10, deutsche Armee: 35, russ. Armee: 6)



Der Kriegerfriedhof Nr. 270 Bielcza nach der Generalsanierung



Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach, v. li.: Zoran Velic - Mitglied der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde Braunau, Pfarrer Andrej Zivkovic, Pfarrer der serb.-orth. Pfarre Braunau, ÖSK-Kurator Konsulent HR Mag. Florian Kotanko, Zika Markovic - Vorstandsvorsitzender der serb.-orth. Kirchengemeinde

Foto: Vasilija Zivkovic

Würdige Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach

Anlässlich des serbisch-orthodoxen Totensonntags hielt am 6. März 2021 der neue serbisch-orthodoxe Pfarrer von Braunau, Andrej Zivkovic, eine Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach ab.

Auf diesem oberösterreichischen Friedhof, der durch das Österreichische Schwarze Kreuz betereut wird, ruhen insgesamt mehr als 1.500 Verstorbene, zumeist Kriegsgefangene aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, aber auch 56 Personen aus der Sowjetunion, die während des Zweiten Weltkriegs zur Zwangsarbeit in den Bezirk Braunau verschleppt wurden und hier den Tod fanden.

Totengedenken für alle Kriegsoffer

Pfarrer Andrej gedachte nicht nur der hier begrabenen Kriegstoten aus Serbien, sondern aller Menschen, die fern der Heimat und weit weg von ihren Angehörigen starben und auf diesem Friedhof begraben sind, Soldaten der italienischen, zaristisch-russischen, österreichisch-ungarischen und serbischen Armee.

eranlagen in Polen

Kriegerfriedhof Nr. 186 Lichwin

Entwurf: Bildhauer Heinrich Scholz

Begrabene Soldaten: 105 (österr.-ung. Armee: 104 – u. a. k.u.k. Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 2: 41 und k.k. Kaiserschützenregiment Nr. II: 23, russ. Armee: 1)



Kriegerfriedhof Nr. 186 Lichwin vor und nach der Renovierung



Kriegerfriedhof Nr. 315 Krzeczów



Entwurf: Architekt Franz Stark

Begrabene Soldaten: 74 (österr.-ung. Armee: 32, russ. Armee: 42)

Kriegerfriedhof Nr. 266 Borzęcin

Entwurf: Architekt Robert Motka

Begrabene Soldaten: 76 (österr.-ung. Armee: 64, russ. Armee: 12)
Im Herbst 2020 erfolgten die Generalsanierung sowie die Rekonstruktion des Holzkreuzes.



Der generalsanierte Kriegerfriedhof Nr. 266 Borzęcin



Grab von Brigadier Oberst Edmund von Rabl

Alle Renovierungen basierten auf Unterlagen, die von Jerzy Drogomir erstellt wurden.

Gedenken am Kriegerfriedhof Nr. 365 Tymbark

Im November 2020 haben Kinder aus dem Kindergarten in Tymbark (Beskiden, nahe Limanowa) Kerzen auf dem dortigen Friedhof entzündet.

Auf diesem Kriegerfriedhof, der nach den Entwürfen von Architekt Gustav Ludwig errichtet wurde, ruhen 34 Soldaten (österr.-ung. Armee: 23, deutsche Armee: 3, russ. Armee: 7, serbische Armee: 1), unter ihnen 5 österr.-ung. und 2 russische Offiziere sowie Rittm. Eugen von Szántay vom Husarenregiment Nr. 13, Teilnehmer der Olympischen Spiele in London im Jahr 1908 (Säbel, 4. Platz). Diese Anlage steht in enger Verbindung zur Schlacht bei Limanowa im Dezember 1914, insbesondere hinsichtlich des Angriffes ungarischer Truppen auf der Jabłoniec-Höhe.



*Bild 1)
Die Kindergartenkinder mit ihren Betreuern vor dem Denkmal für die Opfer des Zweiten Weltkrieges (Entwurf Andrzej Kwiatkowski, 1973)*

*Bild 2)
Am Grab von Jan Kordeczka (1892-1944), im Jahr 1914 Soldat der polnischen Legion*

*Bild 3)
Auch Säuberungsarbeiten wurden am Kriegerfriedhof Nr. 365 Tymbark (I. WK, Entwurf: Arch. Gustav Ludwig, Schlacht bei Limanowa, Dezember 1914) durchgeführt.*

*Bild 4)
Kinder beim Platzieren der Gedenkerzen*





Nachziehen der Inschriften am Denkmal der Gefallenen der Stadt Linz

Linz: Sanierung der Denkmäler der Gefallenen der Stadt

In der 151. Folge unserer ÖSK-Zeitung 2/2020 berichteten wir über den umfangreichen Arbeitseinsatz der Püttlinger Reservistenkameradschaft auf den Kriegsgräberanlagen des Ersten und Zweiten Weltkrieges am Stadtfriedhof Linz-St. Barbara.

Wie in diesem Beitrag erwähnt, wurden unsere Freunde aus Deutschland bei diesem Einsatz tatkräftig durch Kameraden der beiden Traditionsvereine „k. u. k. Pionierbataillon Nr. 2“ und „k. k. Landwehrinfanterieregiment Linz Nr. 2“ unterstützt, wodurch die beiden Denkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges der Stadt Linz einer umfangreichen Reinigung unterzogen werden konnten. Hptm i. Tr. Andreas Danner (Kustos des Archivs der Linzer Zweierschützen) konnte im ersten Quartal des heurigen Jahres mit Kameraden nun auch das Nachziehen der Inschriften fertigstellen. Vielen herzlichen Dank für die geleisteten Arbeiten!

IN MEMORIAM

Ernst Gamsjäger, 22 Jahre lang überaus engagierter ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Bad Goisern, Bezirk Gmunden, verstorben am 1. August 2020 im 74. Lebensjahr

Josef Muckenhumer, 22 Jahre lang verlässlicher ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Michaelnbach, Bezirk Grieskirchen, verstorben am 19. September 2020 im 77. Lebensjahr

Karl Fuggersberger, verstorben am 9. November 2020 im 81. Lebensjahr

Über 30 Jahre lang war Karl Fuggersberger ein treuer und verlässlicher Mitarbeiter des OÖSK. Er war maßgeblich an der Gründung der ÖSK-Ortsgruppe Geinberg im Jahr 1987 beteiligt und fungierte alljährlich als fleißiger Sammler zu Allerheiligen. Im Jahr 1994 übernahm er die stellvertretende Obmannstelle der ÖSK-Ortsgruppe Geinberg. Besondere Verdienste leistete er im Rahmen der Oö. Feuerwehrjugendeinsätze in Italien auf den Soldatenfriedhöfen in Levico, San Michele al Tagliamento und Verona-Forte Procolo.



Franz Speckner, ÖSK-Obmann i. R. der Ortsgruppe Schwand im Innkreis, Bezirk Braunau, verstorben am 21. Dezember 2020 im 94. Lebensjahr

Hermann Mair, jahrzehntelanger verdienstvoller ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Stroheim, Bezirk Eferding, verstorben am 20. Februar 2021 im 101. Lebensjahr

AL i. R. Josef Bauer, über 20 Jahre lang überaus verlässlicher ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Wartberg ob der Aist, Bezirk Freistadt, verstorben am 21. Februar 2021 im Alter von 68 Jahren.

Karl Hochreiter, 17 Jahre lang Ansprechperson für die Agenden des OÖSK in der Gemeinde Dorf an der Pram, Bezirk Schärding, verstorben am 4. März 2021 im Alter von 68 Jahren

THW-Kreisbeauftragter Bernhard Schmidt, Illingen/Deutschland, verstorben am 12. April 2021 im 72. Lebensjahr

Über viele Jahrzehnte leitete Bernhard Schmidt die Jugendeinsätze des THW auf Soldatenfriedhöfen in Oberösterreich, Italien und Polen und wurde für seine großartigen Verdienste um die Kriegsgräberfürsorge im Dezember 1993 mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK geehrt. Wir verlieren mit ihm einen treuen Unterstützer und Freund, dem die gemeinsame Friedensarbeit immer sehr wichtig war. Sein unermüdliches Engagement und seine jahrzehntelange Verbundenheit zum ÖSK werden uns immer in Erinnerung bleiben.





Grabnachforschungen

In den ersten vier Monaten des heurigen Jahres wurden seitens der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK bereits 36 Anfragen nach dem Schicksal bzw. Verbleib von Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges bearbeitet. Das OÖSK ersucht aufgrund der Vielzahl der derzeit einlangenden Nachforschungsgesuche davon abzusehen, laufende Suchaufträge telefonisch oder schriftlich zu urgieren.

Wir sind stets bemüht, die Anfragen bestmöglich, gereiht nach dem Eingangsdatum, zu beantworten.

Suchanfrage aus Amerika

Aus Medford, Bundesstaat Massachusetts, USA, erreichte uns am 4. März 2021 die Anfrage der Großnichte des im Zweiten Weltkrieg in Linz gefallenen Primo Trocchi mit dem Ersuchen um Hinweise zu einer eventuellen Grabstätte in unserem Bundesland.

Nach Anfertigung des Fotos seiner letzten Ruhestätte am Soldatenfriedhof Mauthausen, in Reihe 7, Kreuz Nr. 22 und der Übermittlung des Gräberbuchauszuges sowie Informationen und weitere Fotos vom Friedhof erhielten wir folgende Rückantwort:

"I am so happy and cannot thank you enough for all of the photos and information that you sent to me about Primo Trocchi, my great uncle. Most of Primo's family is in Italy where Primo was from and I am in America. I started finding those relatives only about 5-6 years ago and Primo has been a little bit of a mystery, although I do know that he was a Carabiniere. I am so

very grateful to you for taking the time to research this and it is so important to me. I have sent it on to his nephew in Italy who is now 95 years of age and is doing well. He visited the grave once a long time ago with some brothers. We made him very happy today. I hope that one day in the not too distant future that my husband and I can visit Mauthausen and visit Carabiniere Primo Trocchi's grave. I will place some flowers if it is allowed. Thank you again for your wonderful information. I am very thankful for the Black Cross Association."

Suchanfrage aus Bosnien-Herzegowina

„Mein Nachbar Drago Raguž versucht seit vielen Jahren das Grab seines Bruders Jure Raguž zu finden, der als einjähriges Kind irgendwo in der Umgebung von Linz gestorben ist.

Damals hat seine Mutter mit Hilfe guter Menschen ein Denkmal für ihn aufgestellt. Mein Nachbar möchte gerne wissen, ob das Grab noch immer da ist und ob er den Friedhof besuchen kann“, lautete die an unsere Landesgeschäftsstelle gerichtete Anfrage. Nach Wochen einer ergebnislosen Suche erhielten wir den Hinweis, dass ein kroatischer Priester die Ortschaft Andorf als möglichen Grablegeort erwähnt hat. Nach einer diesbezüglichen Anfrage unsererseits beim Pfarramt Andorf erhielten wir prompt die Bestätigung darüber, dass das Kind Jure Raguž seinerzeit tatsächlich am Friedhof



Familienmitglieder an der damaligen Grabstätte des Kindes Jure Raguž

Totenbuch.					
1	2	3	4	5	6
Eintragszeit	Jahr: 1945 Monat, Tag und Stunde	Ortschaft (Ort) und Hausnummer	Verstorben.	Religions- bekenntnis	Wohnort
67	Januar 9. 11. 1945	Andorf 1862	<i>Kind Jure Raguž, geboren am 1. Januar 1944 in Andorf, gestorben am 9. Januar 1945 in Andorf. Mutter: Maria Raguž, Vater: Drago Raguž. Einjähriges Kind.</i>	Katholik	Andorf

Totenbuch VIII. pagina 93					
7	8	9	10	11	12
Ch. wenn and sonst	Erstname oder Nachname (wenn bekannt)	Geburts- ort oder Geburts- ort mit Angabe der Provinz bei Zustimmungs- Antrag	Ort der Geburt	Name des Charakter des bestimmten Priesters	Anmerkung
	<i>Jure</i>	<i>Andorf</i>	<i>Andorf</i>	<i>P. Johannes</i>	<i>geb. 1944 in Andorf</i>

Auszug aus dem Totenbuch der Pfarre Andorf zum Sterbefall Jure Raguž



Grablage Carabiniere Trocchi Primo am Soldatenfriedhof Mauthausen, Teil Zweiter Weltkrieg

in Andorf bestattet wurde. Ein ganz besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle der Pfarrsekretärin Martina Bamberger, die uns umgehend den Auszug aus dem Totenbuch über den Sterbefall von Jure Raguž übermittelte und auch die Information dazu gab, an welcher Stelle sich die damalige Grabstätte befand. Zwischenzeitlich hatte sie diese Informationen auch an die Antragstellerin übermittelt.

Das ÖSK schließt sich den Worten von Martina Bamberger an, die wie folgt festhält: *„Es ist wirklich eine schöne Geschichte, wenn man nach so langer Zeit wieder ein Stück dieser furchtbaren Kriegszeit abschließen kann.“*



PLATTFORM

INITIATIVE ZUR ERHALTUNG DER WEHRKUNDLICHEN UND KULTURGESCHICHTLICHEN SAMMLUNG IN OBERÖSTERREICH

UNSERE INITIATIVE

UNSER ZIEL IST DIE WISSENSCHAFTLICHE BEARBEITUNG DER OBERÖSTERREICHISCHEN WEHRKUNDE UND DIE GESTALTUNG EINER HEERESGESCHICHTLICHEN - DAUER AUSSTELLUNG UNTER EINBEZIEHUNG DER SAMMLUNG DES "EHM. LINZER HESSEN MUSEUMS", DER K.U.K. MARINESAMMLUNG UND DES ZWEIERSCHÜTZEN ARCHIVS (DERZEIT IM SCHLOSS EBELSBURG).

SEIT FAST 40 JAHREN BEFAND SICH DIE WEHRKUNDLICHE SAMMLUNG DES ÖÖ. LANDESMUSEUMS (ÖÖ LANDES KULTUR GMBH) IM MUSEUM SCHLOSS EBELSBURG. DERZEIT WERDEN DIE AUSSTELLUNGSSTÜCKE IN EINEM DEPOT DER LANDES KULTUR GMBH GELAGERT UND SIND SOMIT DER ÖFFENTLICHKEIT NICHT MEHR ZUGÄNGLICH. EIN UNIVERSALMUSEUM SOLLTE AUCH DIE THEMATIK DER OBERÖSTERREICHISCHEN WEHRGESCHICHTE SEINEM PUBLIKUM DAUERHAFT PRÄSENTIEREN.

WIE UNTERSTÜTZEN ?

ONLINE:

ÜBER UNSERE WEBSEITE

WWW.WEHRGESCHICHTE-OOE.AT

ODER DURCH SCANNEN DES BARCODES AUF DIESER SEITE

UNTERSCHRIFTEN SAMMELN:

SAMMELN SIE UNTERSCHRIFTEN MIT DER UNTERSCHRIFTENLISTE - SENDEN SIE DEN ABSCHNITT BITTE AN:

- PER POST

PLATTFORM ÖÖ WEHRGESCHICHTE
EBELSBURGER SCHLOSSWEG 7, 4030 LINZ

- PER EMAIL (EINGESCANNT)

PETITION@WEHRGESCHICHTE-OOE.AT



Vorname, Familienname	Straße, Nr.
Postleitzahl, Wohnort	Datum, Unterschrift X
E-Mail-Adresse	
<i>Ich möchte per E-Mail informiert bleiben</i> <input type="checkbox"/>	

Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich

Im vergangenen Jahr sowie im ersten Quartal des heurigen Jahres führte LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer fünf Besichtigungstouren zu den Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich durch, um deren Pflegezustand zu begutachten und eventuell notwendige Arbeiten in die Planung für das heurige Jahr aufnehmen zu können.

Die erste Besichtigungsfahrt in der 20. Kalenderwoche 2020 startete im Bezirk Urfahr-Umgebung und zu Kriegsgräberanlagen in den Bezirken Freistadt und Perg.



Waldfriedhof Urfahr



Anlage in Lichtenberg „Kühle Luft“



Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal, Teil Zweiter Weltkrieg



Gemeinschaftsgrab am Ortsfriedhof in Liebenau



Gemeinschaftsgräber am Ortsfriedhof Neumarkt im Mühlkreis



Kriegsgräber am Zivilfriedhof in Hagenberg (oben)



Kriegsopfergräber am Pfarrfriedhof in Katsdorf (rechts)



Anlässlich der Besichtigung des Kameradengrabes am Ortsfriedhof in Oberneukirchen konnte auch kurzfristig ein Treffen mit ÖSK-Obmann Georg Hartl organisiert werden.



Russenfriedhof Perg



Kriegsgräberanlage im Stadtfriedhof Grein

In der 21. Kalenderwoche 2020 wurden Kriegsgräberanlagen in den Bezirken Rohrbach, Eferding und Linz-Land besichtigt.



Ehrenteil im Ortsfriedhof in Pregarten



Kriegsgräberanlage am Ortsfriedhof Aigen im Mühlkreis



Soldatenehrenteil des Friedhofes Wartberg ob der Aist



Ehrenteil innerhalb des Stadtfriedhofes Rohrbach



Soldatenehrenteil des Friedhofes in Wilhering



Russenfriedhof Haslach

Kriegsgräberanlagen in den Bezirken Braunau am Inn und Ried im Innkreis wurden in der 26. Kalenderwoche 2020 auf ihren Pflegezustand hin überprüft.



Soldatengräber am Ortsfriedhof Hofkirchen im Mühlkreis



Kriegerfriedhof Altheim



Soldatenfriedhof Hartkirchen-Deinham



Am Soldatenfriedhof St. Florian bei Helpfau-Uttendorf konnten anstehende Arbeiten mit ÖSK-Bezirksobmann Walter Haid besprochen werden.



Russenteil am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach



Kriegsgräberstätte am Stadtfriedhof Braunau am Inn



Kriegsgräberanlage in Überackern



Soldatenfriedhof Ried im Innkreis

Kriegsgräberanlagen in den Bezirken Gmunden und Vöcklabruck wurden in der 35. Kalenderwoche besichtigt.



Bombenopferfeld am Friedhof Attnang-Puchheim



Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf



Anlässlich der Besichtigung der Kriegsgräber am Ortsfriedhof in Ohlsdorf konnte auch eine Besprechung mit ÖSK-Obmann und Betreuer Karl Kothmayr stattfinden.



Soldatenfriedhof Gmunden



Kriegsgräber aus dem Zweiten Weltkrieg am evangelischen Friedhof in Obertraun

Ende Februar des heurigen Jahres erfolgte eine Besichtigungsfahrt zu den Anlagen in den Bezirken Schärding und Grieskirchen



Kriegsgräberanlagen in Bad Ischl



Kriegsgräberanlagen auf dem Städtischen Friedhof in Schärding



Am Ortsfriedhof in Neukirchen am Walde konnte LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer auch die beiden Betreuerinnen des Kriegsgrabes von Grenadier Franz Kaltseis treffen.



Auf dieser Grabstätte am Ortsfriedhof in Raab sind fünf Kriegstote des Ersten Weltkrieges beigesetzt.



Ehrenteil Erster Weltkrieg am katholischen Stadtfriedhof Grieskirchen



Kriegsgrab aus dem Ersten Weltkrieg in Neumarkt i. H.



Kriegsgrab Erster Weltkrieg in Altschwendt



Auf dem Friedhof in Bad Schallerbach-Schönau fanden 16 Gefallene des Zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte.

Dank des Landesgeschäftsführers

Landesgeschäftsführer Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer bedankt sich an dieser Stelle bei allen Betreuerinnen und Betreuern für die laufende vorbildliche Pflege der Kriegsgräberanlagen. Da es ihm aus zeitlichen Gründen nicht möglich ist, sämtliche Anlagen permanent persönlich auf etwaige Schäden hin zu überprüfen, ersuchen wir höflichst, jedwede Mängelfeststellung weiterhin umgehend an das OÖSK-Büro zu melden.

Besucherbücher

Anlässlich der Besichtigungsfahrten nahm LGF Kainzbauer auch Einblick in die auf den größeren Anlagen aufliegenden Besucherbücher. Wir erlauben uns an dieser Stelle einige kürzlich getätigten Einträge für unsere Leserschaft zu veröffentlichen.

„Ein warmer Sommerabend nach einem glühend heißen Tag, Vogelgezwitscher erfüllt die Luft. Eine laue Brise streift durch Bäume, Gräber und Büschel stehen gelassener Margariten. Ein Ort der Ruhe, „Hof des Friedens“, Mahnmal gegen das Vergessen, an das Unfassbare – das, was Menschen anderen Menschen antun. Hier und überall auf der Welt! Friede – Freiheit – Menschenrechte – Gleichheit – Solidarität – Gemeinsam!“

„Besuche diesen Friedhof des Öfteren im Gedenken der hier zur Ruhe Gebetteten. Viel denke ich dabei auch an meinen Vater, von dem ich nicht viel weiß. Gotte möge allen, die Leid erfahren, eine Hilfe sein, das Gute danken und das Schlechte verzeihen.“

„Ich kam hier her auf der Suche nach dem Grab meines Urgroßvaters, von dem wir immer geglaubt haben, dass er vermisst wird. Seine Frau und fünf Töchter warteten bis zu ihrem Tod auf ihn. Wir haben ihn nie vergessen und jetzt, Oma, habe ich ihn gefunden!“ (Anm. d. Red.: Übersetzung aus dem Italienischen)

„Es schmerzt, so viele Gräber, so viele Namen zu sehen. Nicht nur den Toten, auch den Überlebenden wurden die Lebensträume zerstört. Nie wieder!“

„Sehr schöne und saubere Anlage. Allen, die für Österreich ihr Leben geopfert haben, sage ich Danke. Ruhet in Frieden!“

„Beeindruckend und gleichzeitig erdrückend! – Trauer in meinem Herzen!“

„Ich finde es sehr tragisch, dass so viele Menschen sterben mussten. Krieg ist das schlimmste Übel der Menschheit. Nie wieder in Europa!“

„Möge die Erinnerung an die beiden grässlichen Kriege nie verblassen. Es lebe die Hoffnung auf eine friedliche Welt.“

Feldwebel Georg Pöllman

Mein Tagebuch des großen Krieges

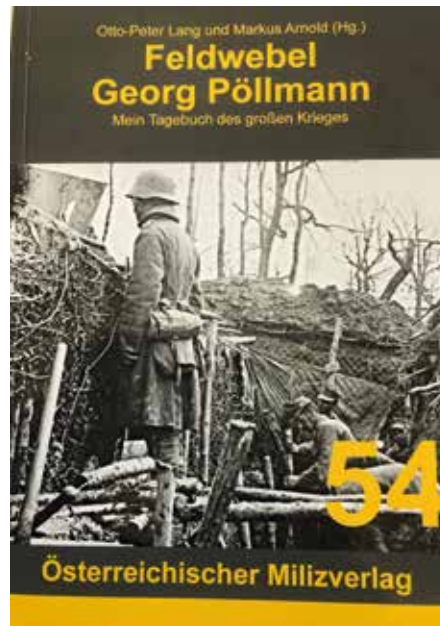
Diese Publikation kann als wahrer Glücksgriff bezeichnet werden. Man könnte einwenden, dass es bereits eine Fülle an Erlebnisliteratur zum Ersten und vor allem auch zum Zweiten Weltkrieg gibt. Dieser Einwand trifft durchaus zu. Allerdings stellt das vorliegende Werk, das beginnend mit dem Einrücken des Verfassers seine Dienstzeit im k.u.k. Heer ab dem 15. Oktober 1912 schildert, eine Ausnahme in diesem Genre dar.

Der Verfasser hält seine Eindrücke und Erlebnisse in Form eines Tagebuches fest, wobei es den Herausgebern hoch angerechnet werden muss, dass die Authentizität des Werkes gewahrt wurde. Die Schilderungen von Georg Pöllmann gewinnen dadurch an Plastizität, die in manchen Abschnitten kaum zu überbieten ist.

Georg Pöllmann, Bauernsohn aus Strobl, rückt 1912 zum k.u.k. IR Nr. 59 „Erzherzog Rainer“ in die Landeshauptstadt Salzburg ein. Viele Orte – von der Festung Hohen Salzburg über die Franz-Josephs-Kaserne in der Paris-Lodron-Straße bis hin zu Lokalen und Gaststätten – sind dem ortskundigen Leser auch heute noch gut bekannt. Georg Pöllmann meldet sich freiwillig zur Ausbildung bei der Festungsartillerie in Levico, von der er wieder zum IR 59 überstellt wird. Die Friedensausbildung mit Manövertätigkeit wird durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges beendet. Die „Rainer“ ziehen an die Ostfront ins Feld und machen bald mit der „Marschierhölle“ Galizien Bekanntschaft.

Die ersten erfolgreichen Grenzgefechte sind bald vorbei, die russische „Dampfwalze“ zwingt die k.u.k. Armee zum Rückzug auf die Karpaten. Pöllmann erkrankt schwer an Ruhr und kann erst nach einer längeren Lazarett- und Rekonvaleszenzzeit wieder zu seinem Truppenkörper einrücken.

Mit dem VIII. Marschbataillon geht es neuerdings ins Feld nach Galizien. Das Marschbataillon wird dem IR Nr. 36, dem Prager Hausregiment, zugeteilt, das nur wenig zuverlässig ist und nach massenweisen Desertionen aufgelöst wird. Die verbleibenden Rainer des Marschbataillons werden schließlich dem deutsch-böhmischen Jägerbataillon 12 zugeteilt.



In dessen Reihen besteht Pöllmann die Kämpfe im Osten bis in das Frühjahr 1916. Er fällt dabei nicht nur als guter Schütze, sondern auch als umsichtiger Gruppen- und Zugskommandant auf, dem es u. a. gelingt, durch entschlossenen Einsatz eine bereits durch Verrat verlorene Stellung zurückzugewinnen und eine größere Anzahl Russen gefangen zu nehmen: „Nichtsdestoweniger setzten aber die Reserven zum Rückstoß an und warfen nach einem entfesselten Gefechte die Russen wieder aus den eroberten Stellungen hinaus. Hierbei wurden die Verwundeten, welche bereits in den Händen der Russen waren, wieder befreit. Der Kampf, welcher in der unerträglichen Nachmittagsshitze tobte, war fürchterlich.“

Manches Geschehen entzieht sich dabei wohl auch einer Schilderung durch Worte. Im Frühjahr 1916 wird das Jägerbataillon 12 nach Tirol verlegt und kommt dort im Zuge der Offensive auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden zum Einsatz. Neu ist für die Soldaten an diesem Abschnitt der massierte Einsatz der Artillerie, der neben den Maschinengewehren das Kampfgeschehen dominiert. Von Tirol werden die 12er Jäger an die Isonzofront verlegt, an der die k.u.k. Truppen einen verzweifelten Kampf gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Italiener ausfechten. Pöllmann geht von diesem Abschnitt schwer an Typhus erkrankt ab und wird nach seiner Genesung wieder dem IR 59 zugeteilt. In

Salzburg erfolgt die Zusammenstellung der Handmaschinengewehrabteilung, die dem Regiment schließlich wieder an die Isonzofront zugeteilt wird. „Zeitweise schwoll das Feuer der Artillerie und Minenwerfer so stark an, daß es nur mehr einer Raserei glich. Der Erdboden zitterte und bebte, als würde er bis in sein Innerstes aufgerissen werden. Selbst der Berg auf dem wir waren, schien zu wanken. (...) Gegen drei Uhr früh schwoll das Artilleriefeuer in das schier Unermessliche an. Von 4 Uhr bis 6 Uhr früh wurde fast ausschließlich mit Gasmunition geschossen. Dann erfolgte eine kleine Feuerpause, um dann mit noch entfesselterer Wut loszudonnern. Als es Tag geworden war, sahen wir oft nichts mehr als Staub und Rauch.“

Was Pöllmann hier schildert, ist der Beginn der zwölften Isonzoschlacht am 24. Oktober 1917, in der den k.u.k. und deutschen Verbänden der Durchbruch in die oberitalienische Tiefebene gelingt. Pöllmann, inzwischen Feldwebel, sollte diesen großen Erfolg nicht mehr mitmachen dürfen. Er wurde am 25. Oktober am Monte Rombon durch eine Luftmine schwerst verwundet und konnte mit großer Mühe zurückgebracht werden. Es folgten mehrere Operationen und ein mehrmonatiger Spitalsaufenthalt, das Überleben des Verfassers schien dabei keineswegs sicher. Den Zusammenbruch erlebte der hochdekorierte Feldwebel Pöllmann daher nicht im aktiven Dienst.

Er blieb in den folgenden Jahren dem Rainerbund, verschiedenen Kameradschaften, der Rainermusik und dem Schwarzen Kreuz sehr verbunden, was die Fortführung der Aufzeichnungen bis in das Jahr 1933 belegt. Pöllmann verstarb im Jahr 1977. Die Eindringlichkeit der Schilderung und die Dramatik des Geschehens lassen es kaum zu, dass man dieses Buch ohne Betroffenheit aus der Hand legt.

Ein glücklich ausgewähltes und umfassendes Bildmaterial rundet das vorliegende Werk ab.

Otto-Peter Lang/Markus Arnold (Hg.)
Feldwebel Georg Pöllmann.
Mein Tagebuch des großen Krieges
Format Din A 5, 328 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert / Preis: € 27,-
Österreichischer Milizverlag, Salzburg
2020 / ISBN 978-3-901185-72-4

Allerheiligen- sammlung 2020 in Salzburg

Auch die Allerheiligensammlung 2020 in Salzburg fand aufgrund der Coronapandemie unter schwierigen Voraussetzungen statt.

Das Österreichische Bundesheer musste aufgrund der gesetzlichen Vorgaben zur Eindämmung der Infektionen die Mitwirkung an der Sammlung absagen, die Sammlungen durch die Kameradschaften und Pfadfinder konnten teilweise nur unter besonderen Voraussetzungen und mit viel Erfindungsgeist der Sammler durchgeführt werden. Trotzdem lag das Sammelergebnis auch wegen der viel geringeren Zahl der Friedhofsbesucher durch die Ausgangsbeschränkungen nur bei einem Bruchteil des Ergebnisses der Vorjahre.

Die Landesgeschäftsstelle Salzburg bedankt sich ganz besonders bei den Pfadfindern und Kameradschaften, die trotz der schwierigen Bedingungen mit viel Einfallsreichtum die Durchführung der Sammlung ermöglichten und so einen wichtigen Beitrag für die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge leisteten.

*Sammelbehälter
in Grödig
und Altenmarkt*



Burgen und Befestigungsanlagen im Salzburger Pinzgau

Seit dem 8. Jahrhundert machte die Erschließung der Täler durch die Rodung großer Waldteile bedeutende Fortschritte. Durch Tauschgeschäfte, den Erwerb von Streubesitz und Rodungen konnten die Salzburger Erzbischöfe größeren Besitz im Pinzgau erwerben.

1228 gelang es Erzbischof Eberhard II. die Grafschaften im Ober- und Unterpinzgau Bayern abzukaufen. Mit der Belehnung durch König Heinrich VII. am 28. August 1228 war dieser Schritt abgeschlossen. Salzburg hatte nun die volle Kontrolle über die wichtigen Nord- und Südübergänge über die Alpen. Auch im Pinzgau finden sich als frühester Burgentyp des Mittelalters Fliehburgen, die aus einfachen Holz- und Erdkonstruktionen bestanden. Diese wurden durch planmäßig angelegte Anlagen zur Sicherung der Wegverbindungen entlang der Salzach abgelöst. Als weiterer besonderer Burgentyp sind die Sitze von Adelsfamilien und vor allem der Grafenschaftssitz in Mittersill auszumachen. Mit der Übernahme der Landeshoheit über den Pinzgau durch das Erzstift entstanden Anlagen zur Sicherung und Verwaltung des Landes. Diese war durchaus vorbildlich. So besagt ein Sprichwort, dass „unter dem Krummstab gut leben ist.“ Die Verwaltung der Erzbischöfe wurde durch eigene Pfleger ausgeübt, die vielfach über mehrere Generationen aus derselben Familie stammten. Zahlreiche erhaltene Reverse belegen den Inhalt und den Umfang der Verpflichtungen dieser Pfleger bis hin zu wirtschaftlichen Detailfragen, wie durchzuführende Instandhaltungsarbeiten an den jeweiligen Burgen. Prozessakten geben Auskunft über die Rechtsverhältnisse und finden einen grausamen Höhepunkt in einigen Hexenprozessen, deren Schauplatz der Pinzgau bzw. dessen Burgen waren.

In den Bauernkriegen wurden Burgen, die als Verwaltungssitze auch verhasste Symbole der Obrigkeit waren, zerstört und mussten nach der Niederlage der Aufständischen 1526 durch Robotleistungen der jeweiligen Gerichtsangehörigen wiederaufgebaut werden. Auch diese Vorgänge sind im Detail in zahlreichen Urkunden belegt. Den letzten Typus von Wehranlagen im Pinzgau stellen die Anlagen zur Landessicherung in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges dar. Gerade diese erhielten in den Zeiten der Koalitionskriege gegen Kaiser Napoleon I. größere Bedeutung, als sich das Kampfgeschehen im Pinzgau vor allem auf die Anlagen bei den Lofer-Pässen konzentrierte. Nach dem Ende des Erzstiftes wurden einige Burgen von adeligen Familien erworben, saniert und im Geschmack der Zeit wiedererrichtet (z. B. Fischhorn bei Bruck).

Der Verfasser zeichnet im dritten Band seiner Beschreibung der (ehemals) salzburgischen Burgen und Wehranlagen deren Geschichte in gewohnter Weise akribisch nach und führt die jeweiligen Fundstellen in einem ausführlichen Quellenverzeichnis an. Breiteren Raum nehmen naturgemäß die Kämpfe der Koalitionskriege ein, die sich – heute oftmals vergessen – in einem äußerst dramatischen Geschehen rund um die Anlagen Strub und Luftenstein entwickelten. Auch die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges im Pinzgau, als sich in der „Alpenfestung“ zahlreiche Größen des Dritten Reiches versammelt hatten, finden eine ausgiebige Würdigung, in die auch kaum erschlossene Quellen Eingang gefunden haben. Der Verfasser hat sämtliche Burgen und Fundstellen selber aufgesucht, wodurch ein qualitativ volles Bildmaterial entstand, das Lust darauf macht, eigene Erkundungen vor Ort durchzuführen.

Bernd Huber: Unter dem Schutz von Rupert und Virgil.

Die Burgen und Befestigungsanlagen im Erzstift Salzburg. Band 3 Pinzgau.
Format Din A 5, 176 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert / Preis: € 22,-
ISBN 978-3-901185-71-7m / Österreichischer Milizverlag Salzburg 2020



Oeversee-Gedenken im Zeichen der Pandemie

Die Landesgeschäftsstelle Steiermark veranstaltete am 6. Februar 2021 das diesjährige Oeversee-Gedenken ganz im Zeichen der Covid-Pandemie. Das hieß: ganz wenige Teilnehmer, alle mit FFP2-Masken, Zwei-Meter-Abstand und auch keine aktive Teilnahme des Österreichischen Bundesheeres.

Das Oeversee-Gedenken geht zurück auf den 6. Februar 1864, als das steirische k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 27 „Leopold II, König von Belgien“ im Verband mit dem ebenfalls steirischen Feldjäger-Bataillon Nr. 9 im Deutsch-Dänischen Krieg die dänischen Verteidiger bei Oeversee südlich von Flensburg aus ihren Stellungen warfen und in weiterer Folge tief nach Norden vorstoßen konnte.

Kommandant des IR 27 war damals Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg, der bei diesem Gefecht schwer verwundet wurde.

Bei seinem Denkmal am Grazer Alfons-Gorbach-Platz fand nun am Jahrestag das Gedenken mit Kranzniederlegung statt. Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch, dessen Urgroßvater als Kompaniekommandant in diesem Krieg gekämpft hatte, begrüßte die wenigen Teilnehmer, nämlich Kurator Militärdekan Bischofsvikar Dr. Christian Thomas Rachlé, den Protektor und den Alt-Obmann des Traditionsverbandes „Furchtlos und Treu“ des ehemaligen IR 27 Oberst a. D. Peter-Paul Pergler-Perglas und Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger sowie eine Abordnung des Traditionsverbandes des Feldjägerbataillons Nr. 9, mit den Damen Elisabeth Agrinz, Gabriele Fodor und dem Fähnrich Fritz Rössler sowie den Delo-Orden mit dessen Großmeister Oberst a. D. Dipl.-Ing. Peter Fodor.

Nach geistlichen Worten durch Militärdekan Rachlé, in denen er eindrucksvoll auf den Text des Liedes „Der gute Kamerad“ einging, legten Oberst Allesch und Oberst Pergler-Perglas gemeinsam unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ einen Kranz beim Denkmal des Siegers von Oeversee nieder. LGF ÖSK-Kurator W. Wildberger, MSD



Protektor Oberst a. D. Peter-Paul Pergler-Perglas und LGF Oberst i. R. Dieter Allesch (li.) bei der Kranzniederlegung



Die Teilnehmer am Oeversee-Gedenken 2021

Corona – fatale Folgen au in der St

Wie so viele andere Bereiche hat die Pandemie auch die Landesgeschäftsstelle Steiermark des ÖSK schwer getroffen und in finanzielle Nöte gebracht. Die Hauptaufgabe des ÖSK ist die Kriegsgräberfürsorge (KGF), im Klartext die Erhaltung, Renovierung, Restituierung und Pflege der ca. 200 Kriegsgräberanlagen in der Steiermark und fast 100 im Ausland. Die Einschränkungen durch die Pandemie haben es sowohl im In- als auch im Ausland weitgehend unmöglich gemacht, geplante Bauvorhaben/Renovierungen durchzuführen.

Die Gedenkveranstaltungen „Erinnern statt vergessen – Arbeit für den Frieden“ sind neben der KGF ein weiterer ganz wichtiger Bereich. Fast alle im vergangenen Jahr geplanten Gedenkzeremonien, bei denen in den Vorjahren oft viele hunderte Besucher anwesend waren, wurden entweder abgesagt oder in einer stark verkleinerten Version durchgeführt. Das Motto war: „Die Gefallenen haben auch ‚in diesen Zeiten‘ ein Recht darauf, dass man ihnen an besonderen Gedenktagen die Ehre erweist“.

Die drei militärhistorischen Gedenkreisen nach Pula, Sarajevo und Follina mussten ebenfalls abgesagt werden. Diese haben für die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu unseren Freunden im Ausland, aber auch für die Gesinnungsfreunde im Inland einen sehr wichtigen, hohen Stellenwert. Auch waren Absprachen bezüglich Restituierungs- und Renovierungsarbeiten im Verantwortungsbe- reich Ost-Polen vor Ort nicht möglich.

Allerheiligsammlung ist ein wesentliches Ereignis

Die Allerheiligsammlung ist ein ganz wesentliches Ereignis, deren Erfolg sich auf den gesamten Wirkungsbereich des ÖSK auswirkt. Dank der großartigen Unterstützung durch die Kameraden

des ÖKB, des ÖBH und durch Mitglieder des ÖSK ist es bei uns in der Steiermark alljährlich möglich, den Großteil der finanziellen Mittel für die Auftragserfüllung hereinzubringen.

Nun haben wir schon frühzeitig erkannt, dass uns das Virus sehr große Probleme bei der Durchführung der Sammlung bereiten könnte. Nach konstruktiven Gesprächen mit Kameraden der Orts- bzw. Bezirksverbände zeichnete sich ab, dass es durchaus eine Lösungsmöglichkeit gibt, bei der eine Gefährdung der Gesundheit unserer Sammler, aber auch der Spender, weitgehend ausgeschlossen werden kann. Klar war, dass die Rücksichtnahme auf die Gesundheit aller Beteiligten absolute Priorität hatte. Die spezielle Sammelvariante sah vor, dass die Sammelbüchsen auf eine Abstellmöglichkeit gestellt werden, ebenso die Aufkleber sowie das Informationsmaterial. Die Sammler, mit Mund-Nasen-Schutz ausgestattet, sollten mit entsprechendem Sicherheitsabstand um die Spende ersuchen.

Ein kleines Wunder

So hofften wir, verhindern zu können, dass uns Corona bei der Allerheiligsammlung 2020 einen Strich durch die Rechnung macht. Es ist ein kleines Wunder, dass es trotz der Empfehlung des ÖKB-LV

ch für das Schwarze Kreuz eiermark



Friedhofsammlung ÖKB-Preding

an der Sammlung nicht teilzunehmen und des Verbotes, Soldaten für die Sammlung einzusetzen, zu keiner „katastrophalen Nullrunde“ gekommen ist.

„Für den mutigen Einsatz derjenigen Ortsverbände, die meinem Appell folgend mit der speziellen, auf die Corona-Gegebenheiten rücksichtnehmenden ‚Sammelvariante‘ gesammelt haben, ist an dieser Stelle besonders zu danken. Wenigstens 20% des Vorjahresergebnisses konnten so hereingebracht werden. Damit und mit den Reserven aus den letzten Jahren wird es der Landesgeschäftsstelle Steiermark möglich sein, die wichtigsten geplanten Projekte auch in diesem Jahr durchzuführen“, so LGF Dieter Allesch.

So ist zu hoffen, dass wir durch Vernunft, Vorsicht und Einsicht, unter Beachtung der strengen Verhaltensmaßnahmen und mit Hilfe der Impfung, diesen teuflischen Virus besiegen und die Allerheiligensammlung 2021 „einigermaßen normal“ durchführen werden können. Zum Abschluss eine These zum Nachdenken: „Der Selbsterhaltungstrieb unseres Planeten



Friedhofsammlung
ÖKB Wettmannstätten

setzt sich mit diesem Virus gegen uns Menschen zur Wehr.“

LGF Oberst i. R.
Dieter Allesch



Rechts und links des Stiegenaufganges erstreckt sich die renovierte Kriegsgräberanlage Ratten.

Ein Kleinod im Joglland – der Soldatenfriedhof Ratten

Auch auf diesem kleinen, im Ortsgebiet von Ratten gelegenen, schönen Soldatenfriedhof hat der Zahn der Zeit an den aufgrund der Hanglage notwendigen, langen Stützmauern genagt.

Eine aufwändige Generalsanierung war daher notwendig. Nach Errichtung der neuen Stützmauern und Fertigstellung der übrigen Sanierungsmaßnahmen konnte diese würdige Kriegsgräberanlage im Oktober 2020 wieder feierlich gesegnet werden.

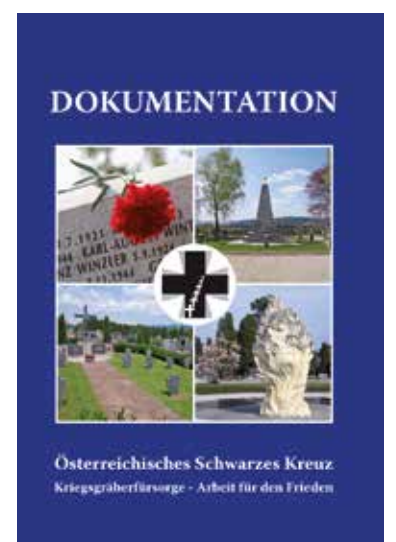
Die LGSt Steiermark freut sich über den erfolgreichen Bauabschluss und dankt den Kameraden des ÖKB Ratten, an der Spitze Oberst i. R. Maicher (Projektleiter), für ihr Bemühen um die Renovierung.

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

ÖSK-Dokumentation - das umfangreiche Nachschlagewerk über Krieg und Kriegsfolgen

Die Dokumentation ist bei allen Landesgeschäftsstellen (Adressen siehe S. 2) zum Preis von 28,- Euro zuzüglich Porto und Verpackung erhältlich.

Die in mühevoller Kleinarbeit unter der Leitung von Prof. Friedrich Schuster zusammengestellte Übersicht über das Wesen und die Ziele des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge listet die Kriege des vergangenen Jahrhunderts akribisch auf, hunderte Kriegsgräberanlagen und Kriegsgräber sind darin in Wort und Bild dokumentiert.



OStR Prof. Dr. Johann Diepold, ein großer Freund des ÖSK, verstorben

Er erlag am 31. Dezember 2020 im 95. Lebensjahr einer schweren Lungenentzündung. Am 6. Oktober 1926 wurde Dr. Diepold in Hinterberg bei Thörl als 4. Kind von acht Geschwistern als Bergbauernsohn geboren. Nach der Volksschule und der Hauptschule besuchte er die Lehrerbildungsanstalt Graz. Von der Schulbank weg wurde er 1944 zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Als Regimentsfunker war er bei



Dr. Johann Diepold †

der 5. Jägerdivision an der Ostfront eingesetzt, am 1. Mai 1945 geriet er in englische/amerikanische Kriegsgefangenschaft. Ab 1946 setzte er seine Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt Graz fort, die er 1948 abschloss und danach seine erste Anstellung an der VS-Hafendorf in Kapfenberg antrat. 1973 promovierte Diepold zum Doktor der Philosophie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Im Jahr darauf wurde er an die Pädagogische Hochschule in Graz/Hasnerplatz versetzt, wo er bis zu seinem Ruhestand 1990 lehrte. Während seiner Tätigkeit als Lehrer und Professor verfasste er viele Publikationen, u. a. diverse volkscundliche Abhandlungen, „Erziehung zum Frieden – Friede durch Erziehung: Ein Beitrag zur Völkerverständigung – Völkerversöhnung“ und „Erziehung zur Demokratie“. In der Pension veranstaltete er an verschiedenen steirischen Schulen Friedensausstellungen und Vorträge zu diesen Themen. Sein tiefer Glaube sowie die unerschütterliche Hoffnung auf den Frieden in der Welt haben ihn als Pädagoge stets begleitet. Seine Friedenserziehung in den Pflichtschulen und als Professor an der Pädagogischen Hochschule in Graz hat er im engen Austausch mit Schülern aus Österreich, Russland und Polen aufgebaut. So hat er sich auch sehr engagiert beim ÖSK eingebracht, die Kriegsgräberfürsorge – Arbeit für den Frieden war ihm ein besonderes Anliegen! Er hat viele Besuche mit Schülern auf Kriegsgräberanlagen organisiert, bei denen er ihnen die Schrecken und Sinnlosigkeit der Kriege und den hohen Stellenwert des Friedens nähergebracht hat. Besonders hervorhebenswert sind seine Kriegsgräberarbeitseinsätze mit Jugendlichen auf oberitalienischen Soldatenfriedhöfen, so z. B. in Fogliano di Redipuglia. Für dieses vorbildliche Engagement wurde er auch vom ÖSK ausgezeichnet. Besonders erwähnenswert ist auch, dass er in seinem letzten Willen verfügt hat, dass bei seinem Begräbnis auf Blumenspenden verzichtet werden möge, dafür aber für das ÖSK um eine Spende gebeten werden soll. Das ÖSK wird Prof. Dr. Diepold ein ehrendes Andenken bewahren.



ÖSK-Verbindungsmann András Árvai neben dem zentralen Mahnmal am Gräberfeld Erster Weltkrieg in Pécs

Gedenkzeremonie am Soldatenfriedhof Erster Weltkrieg in Pécs

Trotz Pandemie und strenger Vorsichtsmaßnahmen fand am 7. November 2020 in Pécs wieder das groß angelegte würdige Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege am Soldatenfriedhof Erster Weltkrieg statt.

Unser langjähriger, getreuer ÖSK-Beauftragter András Árvai sprach für Österreich Gedenkworte und legte den Kranz nieder.

Diese Zeremonie am sehr großen Zentralfriedhof von Pécs, es befinden sich dort drei Gräberfelder Erster und Zweiter Weltkrieg, findet alljährlich unter großer Beachtung der Öffentlichkeit statt.

Höchste Würdenträger aus Politik, dem Militär und des konsularischen Korps nehmen jedes Mal daran teil.

Auf diesem Weg sei unserem lieben Freund András Árvai wieder einmal für seinen engagierten Einsatz für das ÖSK und die Kriegsgräberfürsorge in Ungarn ganz herzlich gedankt!

LGF Oberst i. R. Allesch



Koľaczyce: Unsere treue Mitarbeiterin Mag. Marta Liber

Zwischen der steirischen Hauptstadt Graz und der polnischen Stadt Koľaczyce im Norden des ehemaligen Kronlandes Galizien gibt es eine Gemeinsamkeit: Das ehemalige k.u.k. Infanterieregiment Nr. 27 – „König der Belgier“, das Grazer Hausregiment.

Ein großes Denkmal gegenüber dem Uhrturm auf dem Grazer Schlossberg erinnert an das IR 27. Groß steht dort auch der Wahlspruch des Regimentes „Furchtlos und treu“. Die Belgierkaserne, in der heute das Streitkräfteführungskommando untergebracht ist und die Belgiergasse erinnern ebenfalls an dieses Regiment. Am Truppenübungsplatz Allentsteig gibt es eine „Belgierschlucht“. In Sieklówka im Landkreis Koľaczyce gibt es in einen künstlerisch ausgestalteten Soldatenfriedhof, auf dem viele namentlich bekannte 27er bestattet sind.

Die „Belgier“ gehörten gemeinsam mit den 17ern und den 87ern zum „Eisernen Korps“ der österreichisch-ungarischen Armee und wurden in besonders schwierigen Situationen eingesetzt.

Das Regiment wurde mit kaiserlichem Patent im Jahre 1682 geschaffen. Es wurde in vielen Kämpfen in Oberitalien im österreichischen Erbfolgekrieg, bzw. im Schlesischen Krieg und an vielen anderen Orten eingesetzt. Teile der 27er haben auch bei der Verteidigung der Schlossbergfestung unter Major Hackher gegen die Franzosen mitgekämpft.

Die 27er im Ersten Weltkrieg

Am Beginn des Ersten Weltkrieges zogen die „Belgier“- mit Blumen überschüttet – zum Grazer Hauptbahnhof und wurden nach Galizien verlegt. Sie wurden zuerst bei den Kämpfen um Lemberg eingesetzt, bei denen die russischen Truppen siegten. Trotz heldenhafter Gegenwehr wurden die österreichisch-un-



Mag. Marta Liber mit der ihr vom ÖSK-Präsidium verliehenen Auszeichnung

garischen Truppen bis in den Raum von Krakau zurückgedrängt. Im Jahre 1915 führte die durch deutsche Truppen verstärkte k.u.k. Armee eine erfolgreiche Gegenoffensive durch. Nachdem am 23. Mai 1915 Italien in die Kämpfe gegen die Mittelmächte eintrat, wurden die „Belgier“ an die Südfront verlegt.

Die Friedhöfe in Koľaczyce

Koľaczyce hat in ganz Galizien die größte Anzahl von wieder hergestellten Soldatenfriedhöfen. Neben Sieklówka Nr. 42 sind dies der Soldatenfriedhof Koľaczyce Nr. 48 mit dem gemauerten Eingangstor und dem aufgesetzten Kreuz, Koľaczyce Nr. 39 mit dem gusseisernen Kreuz, Biezdzedza Nr. 40 und Biezdzedza Nr. 41. Auf dem letztgenannten Friedhof sind

neben Russen Soldaten des 1. und 3. Preußischen Garderegimentes bestattet. Beindruckend die Aufschrift: „Uns kommt der Friede eiliger als euch.“

Auf einem anderen Friedhof steht:
*„Aus ferner Heimat sind wir gekommen.
Hier hat uns der Tod am Arm genommen.
In der Heimat aller sind wir erwacht.“*

Federführend bei der Wiederherstellung der Friedhöfe war die ehemalige initiativ Bürgermeisterin Maľgorzata Salacha. Auch ihr Nachfolger Tierarzt Stanysław Zyglowicz arbeitet mit dem Schwarzen Kreuz zusammen.

Mag. Marta Liber

Die langjährige Trägerin unserer Zusammenarbeit ist aber die bewährte Gemeindesekretärin Mag. Marta Liber, die immer zur Stelle ist, wenn von der Gemeinde etwas gebraucht wird: Pflege der Friedhöfe, Organisation von Veranstaltungen, usw. Noch dazu ist sie eine liebenswerte und immer freundliche junge Frau. Marta wurde in Jasło geboren. Nach dem Besuch der Pflichtschule und des Gymnasiums inskribierte sie an der Außenstelle Rzeszów der Maria-Curie-Skłodowska-Universität Lublin Rechtswissenschaften und schloss das Studium mit dem Master ab.

Heute ist sie Gemeindesekretärin in Koľaczyce mit seinen sechs Ortschaften. ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch, Kurator RgR Helfried Grandl und natürlich auch ich schätzen ihre Arbeit für das ÖSK sehr und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

ÖSK-Kurator Landesamtsdirektor a. D.
Dr. Gerold Ortner

Friedhofsbesuch der steirischen Delegation, Gemeindebediensteter, RgR Helfried Grandl, Mag. Marta Liber, Dr. Gerold Ortner, Stefanie Ortner, Bürgermeister Stanysław Zyglowicz



Soldatenfriedhof in Sieklówka, auf dem viele 27er bestattet sind.



Herbstreise des „Stammkomitees von 1864“ zu den österreichischen Freunden in die Steiermark

Das Stammkomitee aus Flensburg, das sich das mahnende Gedenken an die Ereignisse rund um die „Schlacht von Oeversee“ im Jahr 1864 zum Ziel gesetzt hat, ist eine Institution, mit der die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark seit vielen Jahren in enger Verbindung steht.

Der vom Stammkomitee seit 1865 jährlich organisierte Oeversee-Marsch steht im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltungen, die an die blutige Schlacht am Ende des deutsch-dänischen Krieges in Oeversee nahe Flensburg erinnern. Der heldenhafte kampffeststellende Einsatz des steirischen Infanterieregiments Nr. 27 bei diesem Gefecht ist der Grund für den besonderen Bezug des ÖSK zu diesem Ereignis und zu den Hauptträgern der jährlich stattfindenden würdigen Gedenkveranstaltung.

Auch die mustergültige Betreuung der Soldatenfriedhöfe und Gedenkstätten hat dazu beigetragen, dass sich zwischen dem Stammkomitee, der Stadt Flensburg und dem steirischen ÖSK eine besonders freundschaftliche Beziehung entwickelt hat. Regelmäßig nehmen Delegationen aus der Steiermark am „Oeversee-Gedenken/Oeversee-Marsch“ teil und im Gegenzug besuchen die Flensburger die Steiermark – zuletzt im vergangenen Sep-



Die Teilnehmer während der Stadtführung im Grazer Landhaushof, in der Mitte LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

tember bereits zum siebenten Mal.

Am 7. September 2020 reisten die Gäste aus dem hohen Norden von Schleswig-Holstein (über 1.250 km) nach Hofkirchen zum Hotel Thaller an.

Der zweite Tag war wie bei den letzten Malen einem Besuch der Landeshauptstadt gewidmet. Die Kranzniederlegung am Württemberg-Denkmal stand am Beginn des Besichtigungsprogramms von Graz. Bgm. Siegfried Nagl lud die Gäste nicht nur zu einer von zwei charmanten Stadtführerinnen gestalteten Führung durch die Altstadt, sondern auch zu einem sehr gepflegten Empfang mit Bewirtung im Kunsthaus ein.

Mit launigen Worten begrüßte GR DI Topf die Gäste in Vertretung des Bürger-



Begrüßung der Reisegruppe durch GR DI Topf (re.) im Kunsthaus, daneben der Vorsitzende des Stammkomitees von 1864 Ehrenkreispräsident Johannes Petersen



Gedenkzeremonie am Soldatenfriedhof Feldbach-Mühldorf, im Vordergrund Brigadier i. R. Walter Bendl und Geistlicher Rat Anton Stessl

meisters. Er selbst hat durch den Besuch des Oeversee-Gymnasiums und als Obmann des Traditionsvereins dieser Schule persönlich einen starken Bezug zu den Ereignissen von 1864.

Im Rahmen des obligatorischen Schlossbergbesuchs wurde auch ein Gesteck beim Denkmal für die Gefallenen des Inf. Reg. 27 niedergelegt. Nach dem offiziellen Teil stand der restliche Nachmittag zur freien Verfügung.

Die Rundreise am 9. September, diesmal durch die Oststeiermark, sollte als Höhepunkt des diesjährigen Steiermark-Aufenthalts einen eindrucksvollen Abschluss bilden. Erste Station auf dieser Fahrt war die Besichtigung der ehrwürdigen Kirche am Pöllauberg sowie von dort eine Grobeinweisung in die Oststeiermark. Die beiden nächsten Programmpunkte, ein Spaziergang durch das Areal der

Rogner-Therme Blumau und danach als Höhepunkt des Vormittagsprogramms die Besichtigung der Riegersburg, beeindruckten unsere aus dem hohen Norden angereisten Gäste sehr. Zum Mittagessen in Feldbach lud großzügigerweise der dortige ÖKB-Stadtverband ein.

Kranzniederlegung in Mühldorf

Anschließend verlegte die Reisegruppe zum Soldatenfriedhof Feldbach-Mühldorf. Vor der Kranzniederlegung informierte der stv. Obmann Brigadier i. R. Walter Bendl die Gäste über die historischen Ereignisse bei Kriegsende, die die Errichtung dieses großen Soldatenfriedhofs notwendig gemacht haben. Geistl. Rat Anton Stessl schilderte im theologischen Teil der Gedenkzeremonie seine als Kind erlebten dramatischen Eindrücke bei den Kämpfen um seinen Heimatort Straden.

Der Vorsitzende des Stammkomitees von 1864, Johannes Petersen, bedankte sich und hob in seiner Ansprache hervor, wie wichtig besonders heutzutage die Pflege und Erhaltung von Kriegsgräberanlagen als Mahner für den Frieden sind.

In Straden erwartete die Freunde vom Stammkomitee Brigadier i. R. Josef-Paul Puntigam. In einem spannenden Vortrag schilderte er eindrucksvoll das blutige Kampfgeschehen im Frühjahr 1945 rund um Straden. Mit zahlreichen Karten und Plänen ergänzte er die Schilderungen der im Gelände gezeigten Kampfabläufe.

Der gesellige Ausklang fand in der Bushenschank Rosenbergl statt. Gegenseitig wurden herzliche Einladungen zu den Gedenkzeremonien 2024 in Flensburg und 2025 wieder in der Steiermark ausgesprochen.

LGF Oberst i.R. Dieter Allesch



Einweisung durch Brigadier Josef Paul Puntigam in die kriegerischen Ereignisse zu Kriegsende im Raum Straden



Die Kinder legen Bouquets an die Grabkreuze der gefallenen Soldaten.

Volksschulkinder schmücken Soldatenfriedhof St. Jakob im Walde

Besonderer Dank ist einerseits den ÖKB-Fahnenpatinnen, die vor Allerheiligen das Binden der Bouquets für den Soldatenfriedhof organisieren und andererseits der Schulleiterin Claudia Kaindlbauer auszusprechen. Die Direktorin ermöglicht, dass den Kindern der Sinn der „Kriegsgräberfürsorge – Arbeit für den Frieden“ näher gebracht werden kann und dass die Schüler und Schülerinnen im Rahmen eines Unterrichtsprojektes die Soldatengräber schmücken können.

ÖKB-BO Josef Zingl weiß dazu: „1951 wurde der Soldatenfriedhof angelegt. 40 gefallene deutsche Soldaten des Zweiten Weltkrieges - darunter auch einige Österreicher - fanden hier unter einer mächtigen Linde und einer Lärche ihre letzte Ruhestätte. Seit damals bringen die Kinder unserer Volksschule vor Allerheiligen Kränze in die Schule mit, die dann gemeinsam mit den Lehrerinnen an die Grabkreuze gelegt werden. Zu dieser Zeit waren die Helme auf den Grabkreuzen noch nicht befestigt, manchmal sind einige der Helme durch den Sturm zu Boden gefallen, wir Buben haben sie dann aufgesetzt und zu den Grabkreuzen zurückgebracht. In meiner ÖKB-Obmannschaft habe ich für das Binden der Kränze 40 gleichgroße Metallreifen angefertigt und alljährlich vor Allerheiligen an die Schulkinder ausgegeben. Damit war es möglich, alle Kränze in gleicher Größe herzustellen. Um Reisig zu sparen entschloss sich mein Nachfolger, nun nur mehr Bouquets anfertigen zu lassen.“

Geschichte unserer Gefallenen und Vermissten

Von den gefallenen, vermissten und zivilen Kriegssopfern aus St. Jakob gibt es eine Chronik, die ich angelegt habe. Daraus zeige ich den Kindern entsprechende Seiten, die einen Bezug zu ihren Vorfahren oder deren Verwandten haben.



Seit Bestehen des Soldatenfriedhofs wird dieser von Mitgliedern des ÖKB St. Jakob im Walde betreut. Vor mehr als drei Jahrzehnten haben meine Gattin und ich diese ehrenvolle Aufgabe übernommen.“

ÖKB-Bezirksobmann Josef Zingl erzählt den Schulkindern von den Schicksalen der gefallenen Soldaten und Kriegssopfern aus St. Jakob.



Das ausgezeichnete Ehepaar Kurator HR Dr. Gerold Ortner und Dir. i. R. Stefanie Ortner

Höchste Auszeichnung des ÖSK für Kurator Dr. Gerold Ortner

Bei der Sitzung der Steirischen Kuratoren am 15. Oktober 2020 wurde Dr. Ortner durch den Landesgeschäftsführer Oberst i. R Dieter Allesch die höchste Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern, verliehen. Nur vier höchst verdienstvolle, lebende, ehrenamtliche Funktionäre des ÖSK sind außer Dr. Ortner Träger dieser besonderen Auszeichnung.

In der Laudatio wurde hervorgehoben, dass sich Dr. Ortner, der 1999 nach dem Übertritt in den Ruhestand die Funktion des Honorarkonsuls der Republik Polen übernommen hat, unermüdlich bis zum heutigen Tag um die Restituierung unzähliger, größtenteils verkommener Soldatenfriedhöfe in Westgalizien im heutigen Ostpolen (in den Wojewodschaften Vorkarpaten und Lublin) bemüht. Sehr engagiert hat er mit den Bürgermeistern, in deren Gemeinden k.u.k. Friedhöfe errichtet worden waren, Verbindung aufgenommen und sie davon überzeugen können, Restituierungsmaßnahmen einzuleiten. So konnten bis dato in den beiden Wojewodschaften über 50 Soldatenfriedhöfe restituiert und in würdigen Zeremonien wieder eingeweiht werden. Dadurch erlangte er in diesem Teil von Polen bei Bürgermeistern und politischen Würdenträgern ei-

nen hohen Bekanntheitsgrad. Hervorhebenswert ist auch, dass sich seine Gattin, Dir. i. R. Stefanie Ortner, bemüht hat, die polnische Sprache zu erlernen, um bei Zeremonien Ansprachen polnisch verlesen bzw. übersetzen zu können. Ihr wurde im Rahmen dieser Zeremonie das Ehrenkreuz verliehen.

Gemeinsam mit Ing. Peter Sixl hat Dr. Gerold Ortner Kriegsgräberarbeitseinsätze mit Jugendlichen in Polen organisiert, bei denen im Sinne des ÖSK-Leitspruchs „Arbeit für den Frieden“ verkommene Kriegsgräberanlagen wiederhergestellt wurden.

Für seinen hervorhebendsten, höchst engagierten Einsatz für die Kriegsgräberfürsorge in Ost-Polen, als auch für sein Wirken als Honorarkonsul für das ÖSK wurde ihm die höchste Auszeichnung verliehen und besonderer Dank und höchste Anerkennung ausgesprochen.



Geschmückten Soldaten-gräber am Friedhof Pöllau

Auf Initiative von Kamerad Sepp Gabriel und mit Unterstützung von Lehrerin Elisabeth Schafferhofer schmücken alljährlich Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule liebevoll mit selbstangefertigten Kränzen die Kreuze am Soldatenfriedhof Pöllau. Das ÖSK dankt herzlich dafür!

Termine-Aviso

6. Juni 2021:

Meletta-Gedenken auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr

31. Oktober 2021:

Traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr

Terminänderungen aus organisatorischen Gründen bzw. Corona-bedingt vorbehalten!



Marinefriedhof Pula

Foto: Helfried Grandl

9. BIS 11. OKTOBER 2021:

Militärhistorische Reise nach Pula

Unter dem Motto „Mutig in die neuen Zeiten“ planen wir, die für April 2020 angesetzte militärhistorische Reise nach Pula im oben angeführten Zeitraum nachzuholen, vorausgesetzt, die Corona-Lage lässt dies zu (Entscheidung Juli/August 2021).

Sanierung und Einweihung der k.u.k.-Soldatenfriedhöfe Pustomyty und Verkhni Hai/Ukraine

Eine Delegation der Landesgeschäftsstelle Tirol des Österreichischen Schwarzen Kreuzes unter der Leitung von Landesgeschäftsführer Hermann Hotter weihte gemeinsam mit den Partnern vor Ort im November 2019 die kürzlich renovierten k.u.k.-Soldatenfriedhöfe Pustomyty und Verkhni Hai ein.

Diese beiden Friedhöfe wurden auf Betreiben der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Tirol einer umfangreichen Sanierung zugeführt. In enger Zusammenarbeit mit Vertretern der ansässigen Behörden sowie dem Denkmalamt ist es gelungen, würdige Gedenkstätten zu schaffen.

Ehrendes Andenken an die gefallenen Soldaten aus Tirol

LGF Hotter und seinem Team ist es ein besonderes Bedürfnis, den dort gefallenen Tiroler Soldaten ein ehrendes Andenken zu bewahren. Betont muss werden, dass fast die gesamten finanziellen Aufwendungen bei der Sanierung aus Mitteln des ÖSK von der LGSt Tirol getragen wurden. Die LGSt Salzburg hat ebenfalls einen finanziellen Beitrag geleistet.

Es ist selbstredend, dass derartig gelungene Projekte nur unter dem Vorzeichen einer ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen der LGSt Tirol und den Freunden in Altgalizien zum Erfolg führen.



Vertreter der LGSt Tirol des ÖSK mit den Ehrengästen vor dem Denkmal Pustomyty



Ehrengäste bei der Einweihung des Soldatenfriedhofes Verkhni Hai



Renovierte Kreuze am Soldatenfriedhof Verkhni Hai

Die Einweihungsfeierlichkeiten fanden unter großer Anteilnahme der dortigen Bevölkerung sowie der ukrainischen Armee statt. Die Anwesenheit höchster geistlicher Würdenträger sowie honorierter politischer Amtsträger verlieh den

Feierlichkeiten eine besonders würdevolle Note.

In Zusammenarbeit mit den ukrainischen Freunden ist die zukünftige Betreuung und Pflege der sanierten Anlagen gesichert.



Chor bei der Einweihungsfeier in Pustomyty

Bilder: Thomas Huter

Das Gedenkbuch der Todesopfer Tirols 1938-1945

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann der Tiroler Landesarchivdirektor Karl Böhm (1878-1962), der bereits das Ehrenbuch der Gefallenen des Ersten Weltkrieges initiiert hatte, mit der Erhebung der biografischen Daten zu den Tiroler Kriegstoten der Jahre 1938 bis 1945. Aus unterschiedlichen Gründen hatte Böhm nicht wie beim Ersten Weltkrieg bereits nach Kriegsbeginn mit der Arbeit beginnen können, sondern konnte erst nach Kriegsende, trotz Pensionierung, ans Werk gehen. Diesmal allerdings blieb das Sammeln der Daten auf Nord- und Osttirol beschränkt. Südtirol musste, da es zu Italien gehört, vorerst ausgeklammert werden.

Die Durchführung des Projektes war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Aufzeichnungen über die Gefallenen in den Wirren der letzten Kriegswochen vielfach verloren gegangen waren. Dazu kam, dass die Totenbücher der Standesämter äußerst lückenhaft waren und oft nicht einmal ein Drittel der tatsächlichen Verluste enthielten. Die Pfarrämter – für das Ehrenbuch des Ersten Weltkrieges noch Quelle ersten Ranges und aktiv beteiligte – erhielten im Zweiten Weltkrieg keine Verständigung über die Gefallenen, weshalb die Seelsorger in manchen Orten eigene Namensverzeichnisse auf Basis der bestellten Gottesdienste angelegt hatten. Karl Böhm war daher genötigt, eigene Listen anzufertigen. Er recherchierte bei den Gemeinde-, Pfarr- und Standesämtern, hob dort Informationen über die Todesopfer und Vermissten ein und verglich, ergänzte und korrigierte im Anschluss die Ergebnisse.

Neben dem umfangreichen Briefwechsel, der damit verbunden war, verfasste Böhm auch Auszüge aus den amtlichen Aufzeichnungen, sprach bei Angehörigen vor, schlug in Zeitungen nach und erfasste teilweise auch Inschriften von Grabkreuzen oder anderen Erinnerungsorten in den Gemeinden, um so ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten.

Das Gedenkbuch 1938-1945 unterscheidet sich in zahlreichen Punkten stark von



Die Ausstellung des Gedenkbuches im Rundsaal des Ferdinandeums 1947. Aus: [Karl Böhm], Tätigkeitsbericht des Landesarchivdirektors Dr. Karl Böhm über die Jahre 1908-1939, [Innsbruck 1940]

jenem des Ersten Weltkrieges. Neben den militärischen Toten wurden dieses Mal auch zivile Opfer erfasst, darunter jene, die ihr Leben bei den Luftangriffen verloren hatten, Widerstandskämpfer und politisch Verfolgte.

Menschen, die aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit ermordet wurden oder Opfer des Euthanasieprogrammes waren, fanden jedoch keine Aufnahme.

Die Arbeiten am Gedenkbuch des Zweiten Weltkrieges waren für den Nord- und Osttiroler Teil bereits 1947 abgeschlossen. Dies war jedoch ein Zeitpunkt, zu dem das Schicksal zahlreicher Vermisster noch lange nicht geklärt war, weshalb die Heimkehrer später, allerdings nicht konsequent, mit einem Sternchen markiert wurden.

Erste Präsentation im Jahre 1947

Die erste öffentliche Präsentation des Gedenkbuches der Todesopfer Tirols 1938-1945 fand am 30. Oktober 1947 im Rundsaal des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck statt. Dort konnte es einige Wochen besichtigt wer-

den.

Nach der Fertigstellung der Bände für Nord- und Osttirol wollte Böhm auch die Kriegstoten Südtirols und des Trentinos erfassen und nahm zunächst mit der Diözese Brixen 1947 Kontakt auf. Im Diözesanblatt wurden Anregungen und Richtlinien publiziert, um zur Mitwirkung bei der Sammlungstätigkeit aufzurufen. Leider vergeblich, wie Böhm nachträglich anmerkte. Erst als der Direktor des Brixner Diözesanmuseums auf Böhms Ersuchen hin mit den Diözesan- und Pfarrämtern in Verbindung trat, konnten die Listen der Gefallenen, Vermissten und der zivilen Opfer erfasst werden. Daraufhin wandte sich Karl Böhm auch an die Diözese Trient, um die Kriegstoten des deutschen Anteils dort zu erfassen und fand vor allem bei Verantwortlichen der Stadt Bozen große Unterstützung.

Finale Phase

Die Arbeiten an den Bänden für die Diözesen Trient und Brixen waren 1956/58 abgeschlossen. Damit umfasste das komplette Werk folgende 33 Bände:

- 21 Bände „Gedenkbuch der Todesopfer Tirols 1938-45“ gegliedert nach Gerichtsbezirken
- 1 Band „Gedenkbuch der Vermissten der Stadt Innsbruck“
- 1 Band „Gedenkbuch der Todesopfer Tirols 1943-1945. Die Toten der Luftangriffe“
- 4 Bände „Ehrenbuch der Todesopfer der Diözese Brixen 1939-45“
- 6 Bände „Ehrenbuch der Todesopfer des deutschen Anteils der Diözese Trient 1939-45“

Nach den Vorarbeiten, dem Sammeln der Informationen zu den Kriegstoten, ordnete Böhm das Material erneut nach Bezirken und innerhalb derer nach Gemeinden, wobei er dieses Mal auch die Chronologie der Kriegsjahre berücksichtigte.

Ausgestaltung und Aufbewahrungsort

Tiroler Künstler wirkten bei der Gestaltung der Deckblätter mit, für die Bände der Diözese Trient etwa zeigte der Südtiroler Künstlerbund verantwortlich.

Als besondere Neuerung zog Böhm auch bekannte Tiroler Dichter hinzu, die kurze erklärende Gedichte verfassten. Zusätzlich stand bei nahezu allen Bänden auf den vordersten Seiten als Sinnspruch ein Gedicht von Bruder Willram (1870-1939). Ausnahmslos in allen Bänden finden sich von Böhm persönlich unterschriebene Geleitworte, die einen Einblick in die Entstehung des Gedenkbuches geben. Die Namen der Toten und Vermissten wurden in Frakturschrift in die 33 Lederbände eingetragen.

Aufgrund des zeitlichen Abstandes der Kriegereignisse zum eigentlichen Anlegen der Namensverzeichnisse wiesen diese, wie Böhm nicht ohne Bedauern feststellte, teils große Lücken auf und konnten nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Als Aufbewahrungsort hätte Karl Böhm, nachdem das Ehrenbuch 1914-1918 nach langer Odyssee endlich seine Heimstätte am Bergisel gefunden hatte, die Landhauskapelle vorgesehen. Dort kam das Gedenkbuch 1938-1945 jedoch nie zur Aufstellung. Vielmehr wurde auch dieses Gedenkbuch auf den Bergisel gebracht und dort bis 21. März 2008 in Wandnischen aufbewahrt.

Dieser Beitrag ist ein Auszug aus einer großangelegten Studie über die Tiroler Ehrenbücher, die voraussichtlich im Herbst 2021 publiziert wird.
ÖSK-Kuratorin Dr. Isabelle Brandauer

Hüter eines historischen Ortes

Mit vollem Einsatz kümmert sich der Tummelplatzverein um den Erhalt der einzigartigen Gedenkstätte bei Innsbruck. Nun wurde eine Kapelle renoviert – samt „neuen alten“ Motiven.

Rund 1.000 Kreuze und Gedenkzeichen erinnern am Areal der Landesgedächtnisstätte Tummelplatz hoch über Ambras an Gefallene von den Napoleonischen Kriegen bis hin zu den beiden Weltkriegen. Mit gewaltigem freiwilligem Engagement kümmert sich der ca. 300 Mitglieder starke Verwaltungs- und Betreuungsverein unter Obmann Hans Zimmermann um den Erhalt dieses besonderen, mitten im Wald gelegenen Ortes inklusive mehrerer Kapellen auf dem weitläufigen Gelände.

Eine von ihnen erstrahlt nun in neuem Glanz – die „Sokopf-Kapelle“, deren ungewöhnliche Geschichte viel über den Tummelplatz erzählt. Benannt ist sie nach dem einstigen Amraser Gemeindevorsteher Johann Georg Sokopf, der als Begründer des Tummelplatzes gilt. „Ende des 18. Jahrhunderts lagen viele Schwerverletzte aus Kriegen in Nord- und Mittelitalien in einem Notlazarett auf Schloss Ambras“, erklärt Karl Klotz, Ehrenmitglied und „lebendes Lexikon“ des Tummelplatzvereins. Damals wurde der Tummelplatz, früher wohl ein Reitplatz von Schloss Ambras, als Begräbnisstätte auserkoren. 1799 ließ Sokopf, als Zeichen dafür, dass es sich um einen Friedhof handelt, ein Holzkreuz aufstellen. In der Folge wurde der Tummelplatz zum Ziel vieler Pilger. Unter ihnen war auch Anton Steger, bekannt als „Schnitzer vom Achentäl“. Er nahm vom Tummelplatz die Gewissheit mit, dass das Schnitzhandwerk auch künftig sein Hauptberuf sein sollte. Aus Dankbarkeit schuf er 1851 eine Kreuzigungsgruppe, die zunächst in einer Holzkapelle aufgestellt wurde. Erst 1884 entstand nach Plänen von Sokopfs Nachfahren die heutige Kapelle.

Im Zuge der nunmehrigen Sanierung wurde nicht nur die Fassung des Kreuzes erneuert (von Martin Zulehner aus Igls), zugleich wurden auch die Nebenfiguren der Maria und des Johannes, die nur noch aus alten Aufnahmen bzw. Darstellungen bekannt waren, von der Südtiroler Firma Artess neu geschaffen. „Jetzt ist der einstige Zustand wiederhergestellt“, sind Zim-



Ehrenmitglied des Tummelplatzvereins ÖkRat Karl Klotz bei der renovierten Sokopf-Kapelle

Fotos: Mag. Michael Domanig

mermann und Klotz stolz.

Unterstützung bei der Renovierung kam vom Schwarzen Kreuz, der Verein hofft zudem auf Förderungen von Stadt und Landesgedächtnisstiftung.

Die Kreuzsanierung wiederum hat der umtriebige Innsbrucker Verschönerungsverein (IVV) übernommen, der sich um zahlreiche historische Kleinode bemüht. So betrieb der IVV zuletzt die Restaurierung eines Kreuzes beim Park westlich des Zeughauses (durch Fachmann Peter Kuttler).

Besonders freut sich Obmann Hermann Hell aber über die bevorstehende Restaurierung des Wegkreuzes im Bereich Franz-Fischer-Straße 1: Dank der großzügigen Spende eines Vereinsmitgliedes habe man „nach jahrelangen Bemühungen“ von den Eigentümern des Kreuzes die Zustimmung dazu bekommen.

Mag. Michael Domanig,
Tiroler Tageszeitung vom 7.11.2020

Neuer Militärpfarrer in Tirol

MMMag. Christoph Gmachl-Aher (*1. November 1965) ist römisch-katholischer Priester der Erzdiözese Salzburg. Christoph Gmachl-Aher wuchs in Salzburg-Taxham auf und maturierte am Privatgymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Liefering.

Nach der Matura studierte Gmachl-Aher von 1984 bis 1991 Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg und war anschließend bis 1996 im Bankbereich tätig.

Von 1997 bis 2002 studierte er Theologie und selbständige Religionspädagogik in Salzburg und Innsbruck und wurde am 29. Juni 2002 in Salzburg zum Priester geweiht.

Er absolvierte ein Pfarrpraktikum in Seekirchen am Wallersee. Von 2002 bis 2008 war er als Kooperator in der Pfarre Neukirchen am Großvenediger, der Pfarre Wald im Pinzgau, der Pfarre Krimml, der Pfarre Kirchberg, der Pfarre Aschau, der Pfarre Reith bei Kitzbühel, der Pfarre Bad Hofgastein und der Pfarre Dorfgastein tätig, dann von 2008 bis 2015 als Pfarrer von Aurach und Jochberg im Tiroler Teil der Erzdiözese.

Mit September 2015 übernahm er den Pfarrverband Maxglan-Taxham. Ein kirchliches Nebenamt war das des Ehebandverteidigers am Metropolitan- und Diözesangebiet der Erzdiözese Salzburg. Nach einigen Monaten als Pfarrer von Maxglan-Taxham schied er durch Amtsverzicht und Amtsentbindung aus seiner Funktion aus. Mit 1. September 2016 übernahm Gmachl-Aher als Pfarrer die Pfarre Bergheim. Er lebte sich in Bergheim gut ein, fand viele Freunde und trat in die Freiwillige Feuerwehr ein. Sein Verhältnis zu den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates charakterisierte er als sehr gut. Bergheims Bürgermeister Robert Bukovc nannte Gmachl-



Militärpfarrer MPMag. Christoph Gmachl-Aher

Aher „für die Bergheim Pfarre die Idealbesetzung“.

Zum 1. September 2019 wurde Christoph Gmachl-Aher zur Militärseelsorge versetzt. Die Landesgeschäftsstelle Tirol des ÖSK freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem neuen Militärpfarrer.

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Tirol

Ehrennadel in Silber

Sofia ENTHOLZER, SK O-Dorf; Thomas NORZ, SK Kematen; von der Gemeinde Mieming; David AUDERER, Julia BAUER, Sarah BAUER, Lea DE LOS REYES, Georg HASELWANTER, Fruzsina JANI, Tatjana MANGOLD, Susanne NEUWIRTH, Lukas OBERDANNER, Markus WÖRZ

Ehrennadel in Gold

Elias ENTHOLZER, SK O-Dorf; Mason SMITH, SK Allerheiligen; Valentina SCHERMER, SK Kematen; Franz KRIECHHAMMER, SK Patsch; Johanna LAIMINGER, Reith b. K.; Florian PLATTNER, Gemeinde Mieming; Elias AUSSERLECHNER, Gemeinde Mieming; Viktoria HAID, Gemeinde Mieming; Michelle HOLZKNECHT, Gemeinde Mieming

Ehrenkreuz Damen

Sarah HAID, Gemeinde Mieming; Maria WIESER, Gemeinde Mieming

Großes Ehrenkreuz

Günther LECHLEITNER, SK Roppen; Karl SCHÖPE, SK Roppen

Goldenes Ehrenzeichen

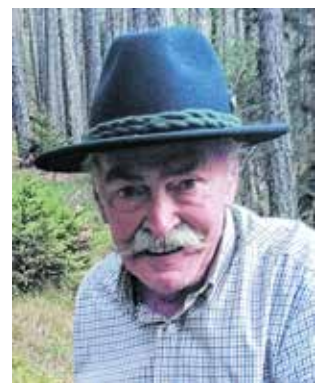
Andriy TKACHUK, Verteidigungsattaché Botschaft Ukraine; Ingo GSTREIN, Militärkommandant von Tirol

Großes Ehrenzeichen

Alexander SCHERBA, Botschafter der Ukraine

In liebem Gedenken

Im Jänner dieses Jahres hat sich Hans Pixner, 78, Obmann und Hauptmann der Ortsgruppe Jenbach und Umgebung der Tiroler Kaiserjäger für immer verabschiedet. Mit ihm verliert die Landesgeschäftsstelle Tirol des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nicht nur ein bemerkenswertes, langjähriges Mitglied, sondern auch einen Freund und freien Mitarbeiter, der sich mit Freude und Begeisterung jeder Tätigkeit im Rahmen des ÖSK widmete. Was er anging, erledigte er bis zuletzt mit bemerkenswerter Frische und Agilität, aber auch mit großem Erfolg. Ohne seine Bauaufsicht, dies nur als Beispiel, wäre die Kosakenkapelle in Lienz/Peggetz nie in so kurzer Zeit möglich gewesen. Von den Kosaken wurde er dafür besonders ausgezeichnet. Im Museum Janiv/Ivano-Frankove (Ukraine) befindet sich ein aus Kupferblättern gefertigter Kranz von einem Tiroler Meister. Dieser Kranz erinnert an die im Ersten Weltkrieg in Galizien gefallenen Soldaten der k. u. k. Armee und wurde von Hans Pixner gestiftet.



Ruhe in Frieden, Hans.
Wir werden dich nie vergessen!

Landesgeschäftsstelle Tirol des ÖSK, LGF Hermann Hotter

Sanierung eines für das Gedenken der Kaiserjäger bedeutsamen Kriegerfriedhofes in Westgalizien in den Jahren 2021 und 2022

LGF Oberst Prof. Erwin Fitz

In den Jahren 2021 und 2022 soll unter anderem in der Gemeinde Sękowa ein für das Gedenken der Kaiserjäger bedeutsamer Kriegerfriedhof generalsaniert werden. Die Gemeinde Sękowa hat 4.981 Einwohner (25,6 Einwohner pro Quadratkilometer) und auf 23 Kriegerfriedhöfen 4.658 ruhende Kriegstote. Damit hat diese Gemeinde die meisten Kriegerfriedhöfe in ganz Polen. Dieses Gebiet in Westgalizien fällt in den Zuständigkeitsbereich der Landesgeschäftsstellen Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg.

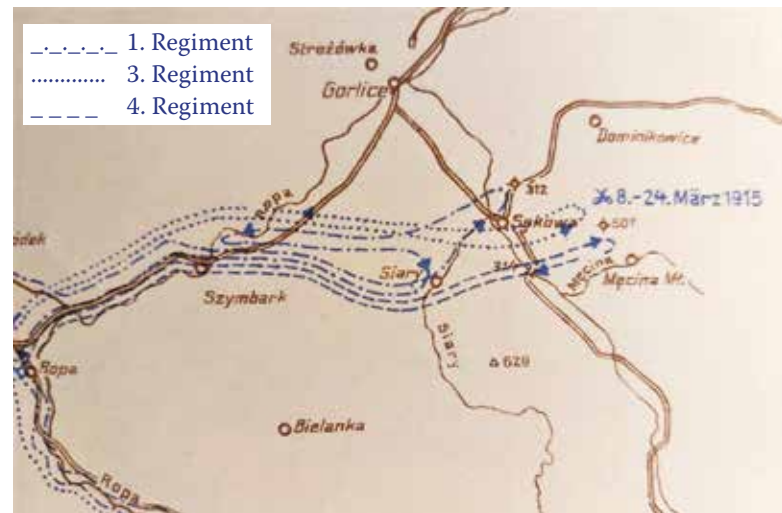
Lied der Kaiserjäger zur Erinnerung an die verlustreichen Kämpfe bei Sękowa

*Sękowa auf der Höhe, in einsam stiller Nacht,
da stand ein Kaiserjäger auf Posten treue Wacht.
Es wird schon immer heller, der Tag fängt an zu grau'n,
die Jäger von den Bergen ins Russenlager schau'n.
Der Tag wird immer heißer, der Kugeln immer mehr,
der Donner der Kanonen vom Feindeslande her.
[...] eine Kugel kommt geflogen, der Jäger fühlt den Schmerz,
er liegt in seinem Blute, getroffen in das Herz.
Ein kleines Brieflein hält er in seiner kalten Hand,
darinnen steht geschrieben: „Grüßt Weib und Vaterland!“
[...]*

Kämpfe der Kaiserjäger in und bei Sękowa

Die Kämpfe bei Sękowa sind aufs Engste mit der Geschichte der Kaiserjäger verbunden. Oberst Eduard Mollinary Edler von Sękowa erhielt bei der Nobilitierung am 31. Mai 1916 das Prädikat dieses blutigen Kampfplatzes. Mollinary führte seit 23. Dezember 1914 vorübergehend in Vertretung von Oberst Karl Hollan das 1. Regiment der Kaiserjäger. Oberst Hollan, der bei Offizier und Mann gleich geschätzte, tapfere und umsichtige Offizier, wurde kurz vor Weihachten 1914 bei Łęka Siedlecka (nordwestlich von Tarnów) schwer verwundet. Der bewährte Kaiserjägeroffizier sah sein Regiment nicht mehr, denn er verstarb am 6. März 1915 an den Folgen sei-

ner schweren Verwundung. Den Kaiserjägern standen weitere schwere Zeiten bevor. Bei Sękowa waren im März 1915 das 1., 3. und 4. Regiment der Kaiserjäger in heftigen Kämpfen im Angriff und in der Verteidigung eingesetzt. Den Beginn machte das 1. Regiment am 8. März mit der Erstürmung der Ortschaft. Vom 9. bis 15. März griff das 4. Regiment in den Kampf um Sękowa ein. Am 18. März erfolgten neuerliche Angriffe des 3. und 4. Regiments. Daran schlossen sich Stellungskämpfe vom 19. bis zum 24. März an. Aufgrund der zahlenmäßigen Überlegenheit der zaristischen Armee gelang es nicht, die Anfangserfolge auszunützen. Es waren für die Kämpfer besonders harte Tage, eisige Schneeflo-



Skizze der Kämpfe bei Sękowa im März 1915 Maßstab 1:200.000, Auszug aus Ernst Wißhaupt, Die Tiroler Kaiserjäger im Weltkriege 1914 bis 1918, Band 1, Skizze 22, Wien 1935



Der Kriegerfriedhof Nr. 80 Sękowa um 1918

Bildquelle: Jerzy Drogomir, Polegli w Galicji Zachodniej 1914-1916 (1918), Band I, Tarnów 1999

cken, furchtbare Jammerrufe der Schwerverwundeten mit Wundfieber und Schüttelfrost auf beiden Seiten, tagelanges Ausharren in mit Wasser halb gefüllten Gräben im Schrapnellhagel, durchnässt bis auf die Knochen, tagelang ohne warmes Essen ... Die Verluste der Kaiserjäger allein aus Vor-

arlberg betragen im Zuge der Kämpfe bei Sękowa vom 13. bis 24. März 1915 33 Gefallene und 7 Vermisste.

Von weitem sichtbar

Der Gedanke, den Friedhof der im Kampf Gefallenen durch eine gewaltige Um-mauerung schon auf weite



Kriegerfriedhof Nr. 80 Sękowa (Die Kapelle wurde aus finanziellen Gründen nicht gebaut.), Entwurf von Architekt Hans Mayr

Bildquelle: Die Westgalizischen Heldengräber aus den Jahren des Weltkrieges 1914-1915 von Rudolf Broch und Hans Hauptmann, Wien 1918

Entfernung hin kenntlich zu machen, ist in den beiden Kriegerfriedhöfen Nr. 80 und 79 deutlich verwirklicht worden. Die Höhen von Sękowa sind kriegsgeschichtlich besonders bedeutsam. Der Bedeutung des Platzes wurde bei der näher an der Landstraße gelegenen Gräberstätte (Nr. 80) durch die Aussparung eines Raumes an der höchsten Geländestelle Rechnung getragen. Dieser schien zur Aufnahme eines großen Denk-

malbaues (Kapelle) vorzüglich geeignet. Unbeschadet dessen war der Friedhof aber bereits derart ausgestaltet, dass auf die unterstützende Wirkung einer zweiten großen Baumasse auch verzichtet werden konnte. Hier ruhen 1.206 Gefallene der österreichisch-ungarischen, der deutschen und der zaristischen Armee Seite an Seite friedlich vereint. Der Tod kennt weder Freund noch Feind. Im Tod sind sie alle gleich.

Kaiserjäger von drei Regimentern

Auf dem Kriegerfriedhof Nr. 80 Sękowa ruhen 130 Kaiserjäger vom 1., 3. und 4. Regiment. Darunter sind folgende 18 Vorarlberger aus zwölf Gemeinden des Landes: Jäger (Jg) Josef Bader *24. April 1893 in Dornbirn +18. März 1915, Zugführer Anton Franz Beck ... *in Rankweil +9. März 1915, Patrouilleführer Hermann Bereiter *... in Bregenz +8. März 1915, Kadett Aspirant Otto Fröhlich * 4. März 1892 in Feldkirch +19. März 1915, Jg Johann Fußenegger *14. Mai 1894 in Dornbirn +18. März 1915, Jg Josef August Handle *... in Rankweil +18. März 1915, Jg Michael Anton Hartmann *25. September 1893 in St. Gerold +18. März 1915, Jg Franz Xaver Immler *1894 in Rieden (Bregenz) +18. März 1915, Jg Ludwig Kalb *1894 in Rieden (Bregenz) + 18. März 1915, Jg Alois Knünz *10. September 1891 in Sulz +8. März 1915, Jg Rudolf Alois Matt *17. April 1894 in Sonntag (Heimatzuständig nach Schlins) +18. März 1915, Jg Albert Mennel *10. Juni 1881 in Krumbach +12. März 1915, Jg (Lehrer) Johann Pfanner *20. März 1880 in Bezaun +10. März 1915, Jg Ludwig Riezler *26. Juni 1893 in Mittelberg +15. März 1915, Zugführer Wilhelm Schneider *27. Juli 1890 in Dornbirn +20. März 1915, Jg Johann Eugen Ulmer *15. August 1892 in Dornbirn +18. März 1915, Jg Peter Vesco * 8. Juni 1886 in Bludenz +..., Jg Julius Zech *21. September 1890 in Bludenz +9. März 1915

Der gegenüberliegende Kriegerfriedhof Nr. 79 Sękowa ist die letzte Ruhestätte auch für 13 Kaiserjäger des 4. Regiments. Kaiserjäger ruhet mit Freund und Feind im Tod vereint in Frieden. Im Sinne der Völkerverständigung über den Gräbern – in Treue fest!



Eingangsbereich des Kriegerfriedhofes Nr. 80 Sękowa

Bildquelle: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau



Schwere Schäden an der Einfriedungsmauer des Kriegerfriedhofes Nr. 80 Sękowa im April 2021

Bildquelle: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau



Blick vom oberen Friedhofsteil des Kriegerfriedhofes Nr. 80 Sękowa zum Hochkreuz

Bildquelle: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau



Abstützung der schwer beschädigten Einfriedungsmauer des Kriegerfriedhofes Nr. 80 Sękowa im April 2021

Bildquelle: K. Garduła, Krakau



Sterbebild des Kaiserjägers, Lehrer Johann Pfanner, geboren am 20. März 1880 in Bezau, gefallen am 10. März 1915 in Sękowa.

Bildquelle: Bregenzerwald Archiv und Doris Meusburger, IGAL



Sterbebild des Kaiserjägers Rudolf Alois Matt, geboren am 17. April 1894 in Sonntag, gefallen am 18. März 1915 in Sękowa.

Bildquelle: Manfred Sutter und Paul Schwarzahns, IGAL



Sterbebild des Kaiserjägers Michael Anton Hartmann, geboren am 25. September 1893 in St. Gerold, gefallen am 18. März 1915 bei Sękowa.

Bildquelle: Helga Bickel, Blons und Georg Watenegger, IGAL



Sterbebild der Brüder und Kaiserjäger Felix und Alois Knünz. Alois, geboren am 10. September 1891 in Sulz, gefallen am 8. März 1915 in Sękowa.

Bildquelle: Wilfried Hagen und Albin Beiser IGAL



Nach der Überreichung des Goldenen Verdienstzeichens vom Orden des Heiligen Georg in der Mariahilf Kirche (Heldendankkirche) in Bregenz vor dem Vortragskreuz des Architekten Clemens Holzmeister, v.li.: Militäroberkurat Vikar Mag. Alois Erhart, Lektor Oberst Prof. Erwin Fitz

Foto: Helmut Riedl

Hohe Auszeichnung an Oberst Prof. Erwin Fitz

Der Militärbischof für Österreich Dr. Werner Freistetter verlieh am 8. Dezember 2020 Oberst Prof. Erwin Fitz für besondere Verdienste um die Militärseelsorge in Österreich das Goldene Verdienstzeichen vom Orden des Heiligen Georg.

Aufgrund der COVID-19-Maßnahmen konnte der Orden nicht bereits im vergangenen Jahr, und wie üblich, durch den Militärbischof beim Festgottesdienst zum Fest des Heiligen Georg in der St. Georgs-Kathedrale in Wiener Neustadt überreicht werden. Am Ende des Palmsonntagsgottesdienstes heftete Militäroberkurat Mag. Alois Erhart im Auftrag des Militärbischofs in der Pfarrkirche Mariahilf (als Heldendankkirche für Vorarlberg erbaut) in Bregenz-Vorkloster an Lektor Oberst Prof. Erwin Fitz die hohe Auszeichnung an seinen Waffenrock.

Pfarrvikar Mag. Alois Erhart würdigte den Ordensträger mit sehr persönlichen und herzlichen Worten und bedankte sich für den Dienst als Kreuzträger, Lektor und künftigen Kommunionhelfer. Für die hohe Würdigung ist ja auch das Engagement in der Wohnpfarre Voraussetzung. Lektor Oberst Prof. Erwin Fitz brachte zum Ausdruck, dass er die Verleihung des St. Georgsordens als Anerkennung für die Leistungen der Vergangenheit, Ansporn für die Zukunft und Botschaft für die Mitwelt betrachtet.

Georg zählt zu den wichtigsten Soldatenheiligen. Er lebte im 3. Jahrhundert im kleinasiatisch-syrischen Raum und erlitt sein Martyrium im Rahmen der Christenverfolgung unter Diokletian. Georg wird mit zahlreichen Heldentaten, wie etwa der Drachenlegende in Verbindung gebracht. Der Drachenkampf symbolisiert Georgs mutigen Kampf gegen das Böse.

An seinem Todestag, dem 23. April, feiert die Kirche sein Fest.

Der Gletscher gab Gebeine eines österreichischen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg frei

LGF Oberst Prof. Erwin Fitz

Aufgrund der Gletscherschmelze kamen in den letzten Jahren in Welschtirol wiederholt sterbliche Überreste von Soldaten des Ersten Weltkrieges zum Vorschein. Im September 2020 bemerkten zwei Bergsteiger auf der Höhe von 3.150 Metern am Crozzon di Lares in der Adamello-Gruppe (Valdome – Trient) menschliche Überreste eines Soldaten, welche der Gletscher freigegeben hatte.

Bergung

Die Bergsteiger verständigten die Carabinieri in Carisolo, welche die Techniker des Amtes für archäologisches und kulturelles Erbe der Provinz Trient informierten. Begleitet von einem Bergführer, einem Vertreter der S.A.T. (Società Alpinisti Tridentini), erfolgte nach Genehmigung gemeinsam die Bergung der Leichenteile und der Abtransport mittels eines Hubschraubers.

Wer war der Tote?

Die Gebeine waren durch die erosive Wirkung des Eises über eine Fläche von mehreren Quadratmetern verstreut. Teilweise steckten Knochen noch in Uniformresten. Darüber hinaus wurden auch militärische (Uniformteile, Knöpfe ...) bzw. persönliche (Kamm, Messer, Zigarettenspitze) Gegenstände gefunden. So konnte der Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg zweifelsfrei der altösterreichischen Armee zugeordnet werden. Die Leichenteile werden wissenschaftlich untersucht. Der Tote, der wahrscheinlich ein Angehöriger des k.k. Landsturm-Infanterie-Bataillons 161 war, hat noch keinen Namen und auch kein Gesicht, aber auch er verdient eine würdige Grabstätte.

Bestattung

Nach abgeschlossener Au-

topsie wird der altösterreichische Soldat zur Bestattung freigegeben. Die sterblichen Überreste werden, sobald es die Situation gemäß den COVID-19-Maßnahmen zulässt, im Kriegerfriedhof in Bondo in der Gemeinde Sella Giudicarie feierlich bestattet. Dort ruhen bereits seine toten Kameraden von der ehemaligen Adamellofront.

Kämpfe am Crozzon di Lares

Es war die italienische Absicht, über den Adamello in das Genova-, Rendena- und das Sarca-Tal einzubrechen, um die Voraussetzung für den weiteren Vorstoß nach Trient zu schaffen. Das Kommando der Österreicher in diesem Abschnitt hatte anfänglich der Oberösterreichische Oberst Theodor Spiegel als Kommandant der k.u.k. 50. Halbbrigade. Das Brigadekommando hatte bereits am 13. April 1916 dem damaligen Kommandanten des Abschnittes Ragada Major Freiherr von Handel-Mazzetti die Besetzung des Kammes einschließlich der beiden Crozzon di Fargorida und Crozzon di Lares sowie des Corno di Cavento befohlen. [Anm.: Dank an Oswald Mederle, Brixen, für die Überlassung einer Kopie des Gefechtsberichts / Original im ÖStA/Ka Wien].

Die Besetzung und der Ausbau dieser Spitzen, die nur von der feindwertigen Seite



Kartenausschnitt Bereich Crozzon di Lares Maßstab 1:50.000

erreichbar waren, waren nur in dieser kurzen Zeitspanne möglich. Es musste jedoch anerkannt werden, dass die Bedingungen, unter denen die gebirgsungewohnten Landsturmleute zu kämpfen hatten, die härtesten waren. Nach dem Verlust des Lobia-Kammes und des Dosson di Genova am 12. April 1916 wurde auf dem bisher nicht verteidigten Parallelkamm des Lares von den Österreichern eine improvisierte Widerstandslinie auf über 3.000 Metern Höhe errichtet. Mitte April wurden die dort eingesetzten Kräfte durch Einheiten der k.k. Landsturm-Infanterie-Bataillone 161 und

170 abgelöst. Der Kommandant des k.k. Landsturm-Infanterie-Bataillons 161 Major Fischer äußerte sich zum Angriff und Verlust des Crozzon di Lares folgendermaßen: „Am 29. April 1916 um 5.15 Uhr vom Dosson di Genova, von der Cresta della Croce und vom Lobia-Alta-Pass, stiegen Alpini Truppen in Gruppen ab, die wie in einem Schachbrettmuster nebeneinander aufgelockert waren (die vorne auf Skiern, die anderen mit Schneeschuhen), während die italienische Artillerie auf den Lares-Pass schoß. Der Angriff der Alpini über eine Entfernung von 1.500 Schritten erfolgte sehr rasch. Der Feind

eröffnete das Feuer und sprang vor. Die Passgruppen Forgari-da und Topette blieben stationär und feuerten ununterbrochen, während der Hauptangriff auf den Lares-Sattel fortgesetzt wurde. Ungefähr 1.200 Schritte entfernt, vor dem Crozzon di Lares, nahm die zweite Linie das Feuergefecht wieder auf, die erste Linie fuhr mit Skiern in einen sichttoten Raum, zog die Schneeschuhe an und begann, den Hang zu erklimmen.

Der Kommandant des Vacklavik Sektors sandte eine Verstärkung auf den Crozzon di Lares, der weiter unter feindlichem Feuer lag. Innerhalb kurzer Zeit gab es zahlreiche Verwundete und Tote. Es wird davon ausgegangen, dass den über 400 Gewehren des Feindes 100 eigene gegenüberstanden. Ein ungleicher Kampf, dessen Ausgang nur als selbstverständlich angesehen werden konnte, obwohl wir es insbesondere mit dem Müller-Maschinengewehr geschafft hatten, dem Feind schwere Verluste zuzufügen. Um 6.50 Uhr morgens wurde der Crozzon di Lares von den Alpini erobert. Der Rest der Verteidigung, mit dem Unteroffizier Hufnagel, wurde dort gefangen genommen. Die Verluste stiegen nach einem flankierenden Feuer. 7.00 Uhr wurden Fähnrich Vacklavik

[Anmerkung E. F.: Karl Vacklavik] und kurz darauf auch Müller [Anmerkung E. F.: Fähnrich August Müller], dessen Maschinengewehr durch einen Schuss in den Wasserschlauch unbrauchbar geworden war, verwundet. 7.50 Uhr griffen Alpini den Lares-Pass an.“ Am 29. April 1916 ergab

sich die österreichische Besatzung des Crozzon di Lares (3.354 m), in der Stärke von 50 k.k. Landsturmsoldaten des Landsturm-Infanterie-Bataillons 161 und zwei Maschinengewehren, nach kurzem Kampfe, den Italienern.

Anmerkung: D. Ongari, Der Krieg um Monte Care Alto, 1989. Vgl.: Zusammenstellung der Ereignisse durch Marco Gramola.

Herzlichen Dank an den Freund des Schwarzen Kreuzes Kaiserschützenleutnant i. Tr. Oswald Mederle in Brixen und an Marco Gramola von der „Comissione storico-culturale S.A.T.“ (Società Alpinisti Tridentini) für die bereitwillige Zurverfügungstellung von Unterlagen sowie Bildern sowie an Vizeleutnant Markus Kopitz für die Bildbearbeitung.

Verluste und eingesetzte österreichische Truppen

Am 4. Mai 1916 zählte man auf Seite der Österreicher an Gefallenen 21 Mannschaften und Unteroffiziere, sowie ei-



Kriegerfriedhof in Bondo

nen Offizier, 98 Verwundete, 143 Vermisste, von denen 40 gestorben sein müssen, weil in der offiziellen Liste nur 103 Gefangene erwähnt werden. In den ersten Maitagen 1916 misslang ein Versuch des X/14 (X. Bataillon des Linzer k.u.k. Infanterieregiments Nr. 14 „Hessen“) den Crozzon di Lares zurückzuerobern.

Am 7. Mai 1916 wurde der neu gebildete Rayonsabschnitt Adamello (Pinzolo) Oberst Josef Seyfried aus Feldkirch unterstellt. In seinem Führungsbereich waren in verschiedenen Zeiträumen eingesetzt: X. Bataillon Linzer k.u.k. Infanterieregiment Nr. 14 „Hessen“ (29. April bis 12. Mai 1916), II. Feldebataillon k.u.k. 2. Kaiserjägerregiment (Mai bis Juni 1916), X. Bataillon salzburgisch-oberösterreichisches k.u.k. Infanterieregiment Nr. 59 „Rainer“ (1. bis 10. Mai 1916), Teile des k.k. Landeschützenregiments II, die Landsturm-Infanterie-Bataillone 160 (Oberösterreich) (10. bis 18. Mai 1916), 161 (Salzburg) und Teile der 170 sowie Artillerie- und Pionier-

teile (1. Kanonenbatterie/Gebirgsartillerieregiment 8, 10. Kompanie Sappeurbataillon 14, Teile der 3. Kompanie Pionierbataillon 3).

Nach der italienischen Besetzung des einen Kilometer ostwärts des Crozzon di Lares gelegenen Passo Diavolo am 11. Mai 1916 wurde die Front auf Grund der Gefährdung im Rücken, unbemerkt vom Gegner, zurückgenommen. Es gelang den österreichischen Truppen nicht mehr, den Crozzon di Lares zurückzuerobern.

Bestattung Gefallener des Adamelloabschnitts

182 gefallene Österreicher der Aprilkämpfe 1916 im Adamelloabschnitt wurden Anfang Mai 1916 geborgen und am provisorischen Kriegerfriedhof Ragada bestattet. Einige Gefallene dürften wohl vorläufig an Ort und Stelle im Schnee bestattet worden sein. Der Kriegerfriedhof Ragada wurde im Jahr 1942 aufgelassen und 62 Tote auf den Kriegerfriedhof Bondo umgebettet.



Zeitgenössische Aufnahme eines gefallenen altösterreichischen Soldaten im Bereich des behandelten Kampfabschnittes aus dem Ersten Weltkrieg
Bildquelle: Archiv Marco Gramola

100 Jahre Kaiserschützenbund 1921 - gelebte Gedenkarbeit im Vordergrund

LGF Oberst Prof. Erwin Fitz

Durch die althergebrachte Sonderstellung Tirols und Vorarlbergs in der Landesverteidigung wurde am 19. Dezember 1870 das Landesverteidigungsgesetz für Tirol und Vorarlberg beschlossen. Die erste österreichische Gebirgstruppe, die k.k. Landesschützen, war in Nord- und Südtiroler sowie in Vorarlberger Garnisonen disloziert. Aufgrund der besonderen Bewährung im Felde hatte Kaiser Karl I. am 16. Jänner 1917 in Calliano die Umbenennung der k.k. Landesschützen in k.k. Kaiserschützen verfügt. Der vor 100 Jahren gegründete Kaiserschützenbund 1921 kümmerte sich einst um in Not geratene ehemalige Kaiserschützen und deren Familien. Heute geht es um gelebte, völkerverbindende Friedensarbeit, welche auch die Kriegsgräberfürsorge umfasst.

Zweck des Kaiserschützenbundes

Die kaiserlichen Truppen gingen zwar in den Herbstnebeln des Jahres 1918 unter. Das Gedenken und die Traditionspflege sind aber bis heute lebendig. Daran hat der Kaiserschützenbund 1921 einen maßgeblichen Anteil. Dieser wurde vor 100 Jahren – am 21. Jänner 1921 – aus der Taufe gehoben. Damals war der vorrangige Zweck, in Not geratene Kameraden, Kriegswaisen und Kriegswitwen, so gut es in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten ging, zu unterstützen. Die drei Landes- bzw. Kaiserschützenregimenter hatten im Ersten Weltkrieg an Gefallenen 502 Offiziere und mehr als 15.500 Mann zu beklagen. Davon betrug die Verluste der Vorarlberger an der Ostfront 467 und an der Südwestfront 530 Landes- bzw. Kaiserschützen aus dem Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsstand.

Inzwischen haben sich die Aufgaben naturgemäß deutlich gewandelt. Im Vordergrund stehen Gedenkarbeit, Bewusstseinsbildung und eine pietätvolle Erinnerungskultur. „Traditionspflege heißt bei uns vor allem auch Friedenspflege“, betont Bundesobmann Hans Peter Gärtner. Der Kaiserschützenbund pflegt zahlreiche Gräber Gefallener. Auch an den ehemaligen Kriegsschauplätzen werden Gedenkstätten betreut und Gedenktafeln enthüllt.

Der rührige Bundesobmann

Major i. Tr. Vizeleutnant i. R. Hans Peter Gärtner, der Sohn eines ehemaligen Tiroler Kaiserschützen, engagiert sich seit 1996 im Kaiserschützenbund 1921. Seit dem Jahr 2009 steht er mit großem Einsatz als Bundesobmann an der Spitze des Vereins. Sein Interesse gilt Einsätzen und Schicksalen der k.k. Landes- bzw. Kaiserschützen am östlichen Kriegsschauplatz in Galizien (Südpolen und Westukraine) 1914/1915 sowie im Gebirgskrieg 1915 bis 1918 an der Südwestfront.

Zusammenarbeit mit dem ÖSK

Seit vielen Jahrzehnten unterstützt der Kaiserschützenbund 1921 die Landesgeschäftsstelle Vorarlberg des Österreichischen Schwarzen Kreuzes bei der Sanierung von Kriegerfriedhöfen im Ausland durch Arbeitseinsätze und durch die Teilnahme an völkerverbindenden, internationalen Gedenkveranstaltungen.



Gedenktafel für die gefallenen k.k. Kaiserschützen am Kornmarktplatz in Bregenz

Die Angehörigen des Kaiserschützenbundes gedenken damit der Opfer des Krieges als Mahnung zum Frieden für die Lebenden. Es sind hier beispielhaft nur einige Instandsetzungsaktivitäten an Kriegsgräberstätten angeführt. Im Juni 2004 wurde, auf Betreiben der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, durch eine Gruppe des Kaiserschützenbundes Tirol 1921 die Kaiserschützenkapelle beim ehemaligen Kriegerfriedhof am Campolongo-pass generalsaniert. Auf den ehemaligen Schlachtfeldern im Osten waren ebenfalls Angehörige des Kaiserschützenbundes im Arbeitseinsatz. Der Soldatenfriedhof von Shovtanzi in der Nähe von Lemberg (Ostgalizien) wurde 2017 ehrenamtlich durch Mitglieder des Kaiserschützenbundes instandgesetzt. Den Kaiserschützenfriedhof in Brylnice (Westgalizien) haben ebenfalls Angehörige des Traditionsvereins in einem mehrwöchigen, mit Spenden finanzierten Arbeitseinsatz hergerichtet.

Vielfältige Aktivitäten

Der Kaiserschützenbund 1921 zählt ca. 500 Mitglieder in der gesamten Europaregion. Auf die Kaiserschützen ist auf jeden



Beim Denkmal auf dem renovierten Kriegerfriedhof Shovtanzi in Ostgalizien im Juni 2017, v. li.: Soldaten der Ukrainischen Armee, Bürgermeister, Bundesobmann Vizeleutnant i. R. Major i. Tr. (in Tradition) Hans-Peter Gärtner, Pfarrer, Oberleutnant i. Tr. Karl Kaindl, Fähnrich i. Tr. Norbert Reis, Stabsoberjäger i. Tr. Harald Zobl, Hauptmann i. Tr. Giovanni Girardi, Oberjäger i. Tr. Renzo Pellegrini, Kaiserschütze i. Tr. Dr. Massimo Pasqualini, Patrouilleführer i. Tr. Luca Ponalti, Vzlt i. R. Oberjäger i. Tr. Egon Dax

Bildquelle: Einbringer Kaiserschützenbund 1921

Fall Verlass. Bei zahlreichen Gedenkfeiern rücken die Kameraden in den Uniformen der ehemaligen Kaiserschützen aus. Auf einen Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum muss aufgrund der COVID-19-Maßnahmen vorerst verzichtet werden. „Wir hoffen, dass wir die Feier im Laufe

des Jahres nachholen können“, so Bundesobmann Major i. Tr. Vizeleutnant i. R. Hans Peter Gärtner. Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg wünscht dem Kaiserschützenbund 1921 zum Jubiläum alles Gute und freut sich auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit.



Mitglieder des Kaiserschützenbundes sowie der Welschtiroler Kaiser- und Standschützen beim Denkmal für die gefallenen Kaiserschützen und Alpini am Passo Paradiso am 26. August 2018.

Bildquelle: Einbringer Kaiserschützenbund 1921



Erinnerungstafel am Denkmal des Kriegerfriedhofes Shovtanzi im Juni 2017

Bildquelle: Einbringer Kaiserschützenbund 1921



Aufstellung der Angehörigen des Kaiserschützenbundes, Welschtiroler Kaiser- und Standschützen sowie polnischer Soldaten am Kriegerfriedhof Brylince in Westgalizien am 26. Oktober 2018.

Bildquelle: Einbringer Kaiserschützenbund 1921



Sterbebild des im Ersten Kriegsjahr 1914 an der Ostfront in Przemyśl gefallenen Hauptmanns der k.k. Landesschützen Oskar Reisch aus Frastanz

Bildquelle: Doris Meusburger, Feldkirch



Sterbebild des im November 1917 an der Südwestfront gefallenen k.k. Kaiserschützen-Patrouilleführers Josef Amann aus Silbertal

Bildquelle: Doris Meusburger, Feldkirch



Coronabedingter Einbruch bei der Allerheiligensammlung:

Wir bitten um eine außerordentliche Spende!

Coronabedingt wurden 2020 die Gräbersegnungen zu Allerheiligen und Allerseelen abgesagt, selbst Friedhofsbesuche waren nicht erwünscht. Dem entsprechend fiel auch das Ergebnis der Allerheiligensammlung für die Kriegsgräberfürsorge aus: Wir hatten - je nach Bundesland - 40 bis 80 Prozent weniger Einnahmen.

Die Pflege der Kriegsgräberanlagen und Kriegsgräber ist für uns aber Verpflichtung.

Daher ersuchen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser unserer Zeitung, ausnahmsweise um eine außerordentliche Spende, damit wir unser Aufgaben auch heuer in vollem Umfang erfüllen können.

Die Spendenkonten der einzelnen Landesgeschäftsstellen finden Sie im Folgenden aufgelistet - und - wir sagen schon jetzt ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Ihre Unterstützung!



Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9
Raika Wien, IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a
Hypobank Steiermark, IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,
Rosenecker Straße 20
Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich,
1010 Wien, Wollzeile 9
PSK Wien, IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich,
4020 Linz, Gürtelstraße 27
Allgemeine Sparkasse Linz, IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843

Landesgeschäftsstelle Salzburg,
5093 Weißbach, Oberweißbach 9
Salzburger Sparkasse, IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405

Landesgeschäftsstelle Steiermark,
8010 Graz, Leonhardstr. 82 a
Landeshypothekenbank Graz, IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II
Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,
BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62
Hypo-Bank Bregenz, IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9
PSK Wien, IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047